

**Veränderungen in den landeskundlichen  
Themenbereichen der finnischen DaF-Lehrwerke**  
Inhaltsanalyse der *Bitte auf Deutsch-* und *Neue Adresse* -Serien

Pro Gradu –Arbeit  
Deutsche Sprache und Kultur  
Institut für moderne und klassische Sprachen  
Universität Jyväskylä  
Juni 2005

Kati Mikkonen  
Jenni Väliäho

## JYVÄSKYLÄN YLIOPISTO

<b>Tiedekunta – Faculty</b> Humanistinen	<b>Laitos – Department</b> Kielten laitos
<b>Tekijä – Author</b> Kati Mikkonen ja Jenni Väliaho	
<b>Työn nimi – Title</b> Veränderungen in den landeskundlichen Themenbereichen der finnischen DaF-Lehrwerke. Inhaltsanalyse der <i>Bitte auf Deutsch-</i> und <i>Neue Adresse</i> -Serien	
<b>Oppiaine – Subject</b> Saksan kieli ja kulttuuri	<b>Työn laji – Level</b> Pro gradu
<b>Aika – Month and year</b> Kesäkuu 2005	<b>Sivumäärä – Number of pages</b> 84 sivua + liitteet
<b>Tiivistelmä – Abstract</b> <p>Tutkimuksen tavoitteena oli selvittää suomalaisten saksan kielen oppikirjojen maantuntemukseen liittyvien aihealueiden muuttumista. Lisäksi tutkittiin, vastaavatko sisällöt oppikirjan ilmestymisvuonna voimassa olleita opetussuunnitelmia. Vieraan kielen oppikirjat kuvastavat aikaansa, ja siten oletuksena oli, että eri aikakausina ilmestyneiden oppikirjojen sisällöt eroavat toisistaan. Teoreettisesti aihetta lähestyttiin tarkastelemalla oppikirjan laatimisen ja sisältöjen valitsemisen perusteita. Lisäksi perehdyttiin maantuntemuksellisten aiheiden peruskäsitteisiin.</p> <p>Tutkimuskohteena oli kaksi lukion B2-saksan kielen Kustannusosakeyhtiö Otavan oppikirjasarjaa <i>Bitte auf Deutsch</i> ja <i>Neue Adresse</i>. Ensimmäinen on ilmestynyt 1980-luvun alussa ja jälkimmäinen 1990-luvun lopussa. Näiden kahden kirjasarjan avulla voitiin vertailla, millaista Saksa-kuvaa on välitetty ennen Saksojen yhdistymistä ja sen jälkeen. Tutkimusmetodina käytettiin sisällönanalyysia, joka perustui vuonna 1985 ilmestyneeseen oppikirjojen sisältöjä koskevaan kysymysluetteloon. Aluksi oppikirjojen sisällöt analysoitiin luettelon sisältämien kysymysten avulla. Tämän jälkeen vertailtiin kirjasarjojen välittämiä sisältöjä keskenään.</p> <p>Tutkimuksesta kävi ilmi, että oppikirjojen aihealueissa on tapahtunut muutoksia 1980-luvulta 2000-luvulle tultaessa. Lisäksi todettiin, että oppikirjat noudattavat oman aikansa opetussuunnitelmissa asetettuja tavoitteita. Vanhempi oppikirjasarja sisälsi teemoja, joita uudemmassa sarjassa ei enää käsitelty. Kyseinen oppikirjasarja on kuitenkin täyttänyt aikansa vaatimukset välittämällä tietoa ajankohtaisista aiheista. Uudemmat oppikirjat vastaavat sitä vastoin paremmin nykyajan yhteiskunnassa vallitsevia ilmiöitä. Molemmille oppikirjasarjoille oli kuitenkin yhteistä monipuolinen arkipäivään liittyvien asioiden käsittely.</p>	
<b>Asiasanat – Keywords</b> Fremdsprachenlehrwerk, Lehrplan, Lehrwerkforschung, Inhaltsanalyse, Landeskunde	
<b>Säilytyspaikka – Depository</b> Aallon kirjasto	
<b>Muita tietoja – Additional information</b>	

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1 EINLEITUNG .....</b>	<b>4</b>
<b>2 DIE DEUTSCHE SPRACHE IM LEHRPLAN DES FINNISCHEN SCHULSYSTEMS .....</b>	<b>5</b>
2.1 Die deutsche Sprache im finnischen Schulsystem .....	5
2.2 Grundlagen für die Abfassung des Lehrplans.....	7
2.2.1 Lehrplan für den Deutschunterricht in den 80er Jahren .....	9
2.2.2 Lehrplan für den Deutschunterricht in den 90er Jahren .....	10
<b>3 ZUM LEHRWERK ALS LEHRMITTEL .....</b>	<b>11</b>
3.1 Das Lehrwerk im diachronischen Vergleich .....	11
3.2 Das Lehrwerk im Unterricht.....	13
3.3 Zum Aufbau der Fremdsprachenlehrwerke.....	14
3.4 Die Wahl der Inhalte für Lehrwerke.....	16
3.5 Zur Lehrwerkforschung .....	19
<b>4 GRUNDBEGRIFFE ZUR THEMENANALYSE VON LEHRWERKEN.....</b>	<b>21</b>
4.1 Zum Begriff Landeskunde.....	21
4.1.1 Ziele der Landeskunde.....	23
4.1.2 Landeskunde im Fremdsprachenunterricht.....	26
4.2 Zur Definition des Kulturbegriffs.....	27
4.3 Stereotype und Vorurteile .....	30
4.4 Interkulturelles Lernen als Ziel des Fremdsprachenunterrichts .....	32
<b>5 FORSCHUNGSMETHODE .....</b>	<b>34</b>
5.1 Inhaltsanalyse als Forschungsmethode .....	34
5.2 Kriterienkataloge zur Analyse von finnischen DaF-Lehrwerken.....	35
5.3 Informationsquellen der Untersuchung .....	38
5.3.1 <i>Bitte auf Deutsch</i> .....	38
5.3.2 <i>Neue Adresse</i> .....	39

	3
<b>6 ANALYSE.....</b>	<b>40</b>
<b>6.1 Inhaltsanalyse der <i>Bitte auf Deutsch</i> -Serie.....</b>	<b>40</b>
<b>6.2 Inhaltsanalyse der <i>Neue Adresse</i> -Serie.....</b>	<b>54</b>
<b>6.3 Vergleich der <i>Bitte auf Deutsch</i>- und der <i>Neue Adresse</i> -Serie .....</b>	<b>71</b>
<b>7 SCHLUSSBETRACHTUNG .....</b>	<b>74</b>
<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>76</b>
<b>ANHANG I .....</b>	<b>85</b>
<b>ANHANG II.....</b>	<b>93</b>

## 1 EINLEITUNG

Das traditionelle Lehrwerk spielt immer noch eine zentrale Rolle im Unterricht, obwohl die modernen Medien wie Internet und andere elektronische Kommunikationsmittel neue Lehrmethoden anbieten. Im Fremdsprachenunterricht vermittelt das Lehrwerk dem Lernenden den ersten Einblick in die fremde Kultur. Anhand der Fremdsprachenlehrwerke bilden sich die Lernenden ihr Bild über die zielsprachliche Kultur und deren Vertreter. Als Vergleichsbasis fungieren die eigene Kultur und die eigenen Verhaltensweisen, mit denen sie auf das Fremde reagieren.

Als zukünftige Lehrerinnen finden wir es wichtig, landeskundliche Themen im Unterricht zu behandeln, weil sie den Lernenden die fremde Kultur und Sprache näher bringen. Außerdem sind Sprache und Kultur untrennbar. Darüber hinaus soll Landeskunde auch das Interesse an der Zielsprache wecken. Deswegen möchten wir untersuchen, wie sich die landeskundlichen Themen in Deutsch als Fremdsprache (DaF) –Lehrwerken verändert haben. Weil die Lehrwerke die Bilder ihrer Zeit spiegeln, kann man annehmen, dass sich die Inhalte, welche die Lehrwerke in verschiedenen Zeiten vermittelt haben, voneinander unterscheiden. Das wird der Untersuchungsgegenstand dieser Pro Gradu -Arbeit sein. Anhand von zwei DaF-Lehrwerkserien *Bitte auf Deutsch* und *Neue Adresse* wird untersucht, was für Themenbereiche die Lehrwerke im Laufe der Zeit enthalten und ob die Themen den Zielen der jeweiligen Lehrpläne entsprechen haben bzw. entsprechen. Außerdem werden die Lehrwerke in der Hinsicht untersucht, wie sich die landes- und kulturkundliche Aspekte in den Lehrwerken verwirklicht haben. Die ältere Serie ist aus den 80er Jahren und die neuere vom Anfang des 21. Jahrhunderts. Als Methode wird die Inhaltsanalyse benutzt. Die möglichen Themen werden kategorisiert und ihre jeweiligen Inhalte analysiert.

In dieser Arbeit wird zuerst die Stellung der deutschen Sprache im finnischen Schulsystem wie auch in den Lehrplänen betrachtet. In Kapitel drei wird die Geschichte des finnischen Lehrwerks behandelt. Danach erörtern wir die Rolle des Lehrwerks in der Unterrichtspraxis und erläutern die Aufbau- und Inhaltswahlkriterien eines Fremdsprachenlehrwerks im Allgemeinen. Zum Schluss wird die Lehrwerkforschungstheorie dargestellt. In Kapitel vier konzentrieren wir uns auf die Grundbegriffe, die bei der Analyse der landeskundlichen Inhalte wichtig sind. Der

Begriff Landeskunde wird definiert und ihre Aufgaben in Bezug auf den Fremdsprachenunterricht werden betrachtet. Weiter stellen wir verschiedene Kulturbegriffe vor. Am Ende des Kapitels werden Stereotype und Vorurteile wie auch das interkulturelle Lernen behandelt. In Kapitel fünf werden die Forschungsmethode wie auch die Informationsquellen der Untersuchung vorgestellt. Danach werden die Inhalte der Lehrwerke analysiert und die gefundenen Themenbereiche miteinander verglichen.

Zentrale Begriffe zur Lehrwerkforschung sind von Gerhard Neuner übernommen. Veröffentlichungen von Pauli Kaikkonen, der zum Thema Landeskunde und interkulturelles Lernen mehrere Werke publiziert hat, sind wichtige Quellen für diese Arbeit. Als eine richtunggebende Untersuchung haben wir Kalle Karjalas Dissertation (2003) gelesen, in der er das schwedische Kulturbild in finnischen Schwedischlehrwerken von 1961 bis 2002 untersucht. Weiterhin hat uns Minna Maijalas (2004) Dissertation zum Thema landeskundliche Inhaltsanalyse der Fremdsprachenlehrwerke Hilfe geleistet. Trotz aller Versuche haben wir keinen Zugang zu einigen originalen Quellen gehabt. Deswegen gibt es stellenweise Doppelangaben.

## **2 DIE DEUTSCHE SPRACHE IM LEHRPLAN DES FINNISCHEN SCHULSYSTEMS**

### **2.1 Die deutsche Sprache im finnischen Schulsystem**

Am Anfang der 70er Jahre wurde das finnische Schulsystem erneuert. Damals teilte sich die finnische Oberschule in die heutige Grundschule und die gymnasiale Oberstufe. (Lappalainen 1991, 103-104.) Die finnische Grundschule ist obligatorisch und dauert neun Jahre lang. Danach kann der Jugendliche zwischen der Fachschule und der gymnasialen Oberstufe wählen, die heutzutage zwei bis vier Jahre dauern. Die gymnasiale Oberstufe ist ein selbstständiges Schulsystem, das auf das allgemeinbildende Lehren zielt und das Hochschulstudium ermöglicht (Lappalainen 1991, 103-104). Die finnische gymnasiale Oberstufe hat eine starke Stellung im ganzen Schulsystem wegen des Zuwachses der Schülermengen (Lampinen 2000, 94).

Bis 1975 war das Lehren in der gymnasialen Oberstufe in die mathematische Linie wie auch die Sprach- und Reallinie geteilt. Dann wurde die Linienaufteilung abgeschafft. Das Ziel der strengen Linienaufteilung war es gewesen, die Fachwahl zu vertiefen, während die Erneuerung eine größere Wahlmöglichkeit zum Ziel hatte. Als die neuen Satzungen in Kraft traten, wurden die Fächer in obligatorische und wahlfreie Fächer eingeteilt. (Kiuasmaa 1982, 465.) Heutzutage beinhaltet die gymnasiale Oberstufe obligatorische, vertiefende und angewandte Lerneinheiten. Die obligatorischen Lerneinheiten müssen alle Schüler absolvieren. Außerdem muss die Schule vertiefende Kurse anbieten, die fakultativ sind. (Opetushallitus; Internet.)

Die deutsche Sprache gilt im Allgemeinen als ein fakultatives Fach im finnischen Schulsystem. Die erste fremde Sprache, die obligatorisch ist, beginnt ab der dritten Klasse in der Grundschule. Es gibt Schulen, wo die Schüler die Möglichkeit haben, zwischen Englisch, Deutsch oder Französisch usw. zu wählen. Normalerweise ist die erste fremde Sprache Englisch in Finnland. Die zweite fremde Sprache, die fakultativ ist, kann man in der fünften Klasse anfangen. In der achten Klasse der finnischen Gesamtschule kann man noch eine fakultative Fremdsprache wählen. Diese Sprache wurde im finnischen Schulsystem als C-Sprache bis 1994 bezeichnet, seitdem wird sie B2-Sprache genannt. Die Lehrwerke der dritten fremden Sprache sind der Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit.

Seit 1982 besteht die finnische gymnasiale Oberstufe aus 75 obligatorischen Kursen, aber der Lernende kann auch mehr Kurse ablegen. Ein Kurs dauert 38 Stunden. Jeder Kurs hat seine eigenen Ziele und wird getrennt beurteilt. Das kursförmige Lehren besteht aus Lehrperioden, die fünf bis sechs Wochen dauern. (Opetushallitus; Internet.) Während dieser Zeit lernt man jeweils einige Fächer fünf bis sechs Stunden pro Woche. Die finnischen gymnasialen Oberstufen haben keine Jahrgangsklassen, was die Wahlmöglichkeiten gegenüber früher vermehrt hat. (Lappalainen 1991, 105.) Das Gesetz stellt die allgemeinen Ziele für die gymnasiale Oberstufe fest und definiert die zu lehrenden Fächer (Lampinen 2000, 95). Die gymnasiale Oberstufe hat immer die Einübung der schriftlichen Abiturprüfung als Ziel gehabt. Vor dem Frühjahr 2005 haben die Prüfungen aus obligatorischen und wahlfreien Fächern bestanden. Es war möglich, Deutsch entweder als obligatorisches oder als wahlfreies Fach zu erledigen. Jetzt ist Finnisch (Muttersprache) das einzige obligatorische Fach im Abitur, die

anderen Fächer sind wahlfrei. Auf alle Fälle muss jeder Lernende mindestens in vier Fächern das schriftliche Abitur absolvieren.

Die Stellung der deutschen Sprache hat sich in den finnischen Schulsystemen während der verschiedenen Zeiten verändert. Nachdem Finnland unabhängig geworden war, wurde die russische Sprache fast ganz aus dem finnischen Lehrplan abgeschafft und durch die deutsche Sprache ersetzt. (Lappalainen 1991, 101.) Die Weltkriege haben wohl auch die Stellung der deutschen Sprache beeinflusst, denn Deutschland half den finnischen Weißen im Bürgerkrieg, indem finnische Jäger in Deutschland ausgebildet wurden. Außerdem wurde ein deutscher König zum finnischen Herrscher gewählt, auf den man jedoch verzichtete, als Deutschland den Ersten Weltkrieg verloren hatte. Trotz der Niederlage Deutschlands behielt Finnland eine feste Beziehung zu Deutschland. (Visuri & Forsberg 1992, 200-205.) Am Ende des Zweiten Weltkriegs wurden sich aber die deutsch–finnischen Beziehungen entzündet, als die Waffenbrüderschaft zwischen den Ländern zerbrach. (Reichel; Internet.)

Heutzutage ist die Beliebtheit der deutschen Sprache bei den finnischen Schülern der Oberstufe mit der Handelspartnerschaft zwischen Finnland und Deutschland wie auch mit der Ausweitung der EU zu erklären. Außerdem beeinflusst die Globalisierung den Stellenwert der Fremdsprachen in den Schulen. Die Internationalisierung verlockt die Jugendlichen sich mit zielsprachlichen Kulturen in den authentischen Umgebungen vertraut zu machen. Z.B. im Jahr 1992 wählten 11 211 Schüler Deutsch als C-Sprache, das heißt 32,1% von allen gewählten C-Sprachen (Koulutus 1993:7, 52). Vier Jahre später wurde Deutsch als B2-Sprache von 30 682 Schülern gewählt (Koulutus 1997:5, 97). Im Jahr 1999 nahm die Zahl bemerkenswert ab, nur noch 8852 Schüler lernten Deutsch als B2-Sprache in der gymnasialen Oberstufe (Koulutus 2000:4, 122). Die hohe Zahl im Jahr 1996 kann Folge davon sein, dass Finnland am Anfang des Jahres 1995 Mitglied von der Europäischen Union wurde. Die Abnahme der Deutschlernenden im Jahr 1999 kann daran liegen, dass mehr romanische Sprachen in den Schulen angeboten werden.

## **2.2 Grundlagen für die Abfassung des Lehrplans**

Der Lehrplan ist eine im Voraus aufgestellte Gesamtkonzeption über Aktivitäten, mit denen man sich um die Lehrziele bemüht (Lahdes 1977; zitiert bei Lauri 1980, 1). Die

oberste Schulbehörde in Finnland bestimmt die Grundlagen des Lehrplans (Lampinen 2000, 95). In der Verwirklichung des Lehrplans spielen die praktische Lehrarbeit und der Lehrer eine wichtige Rolle (Lahdes 1977; zitiert bei Lauri 1980, 1). Der Lehrplan enthält die gesellschaftlichen Ziele des Bildungssystems und die Organisierung der administrativen Beschlussfassung (Lauri 1980, 1.), denn das Lehren hat eine gesellschaftliche Bedeutung, deswegen wird es als ein Teil des Schulsystems der Gesellschaft definiert. Für das Lehren sind also verschiedene Institutionen, Schulen und Lehranstalten verantwortlich. Die Gesellschaft kontrolliert das institutionelle Lehren. Das ist an den Lehrplänen und den darin genannten Zielen des Lehrens zu sehen. (Kansanen 2004, 25.)

Die Lehr- und Lernziele müssen deutlich im Lehrplan definiert werden. Es handelt sich um Allgemeinziele und konkrete Ziele. Die Planung fängt auf Regierungsebene an. Das finnische Zentralamt für Bildungswesen definiert die Referenzrahmen des Lehrplans für den ganzen Staat. Damit werden die Ziele und zentralen Inhalte des Unterrichts entschieden. Sie werden wiederum im regionalen Rahmen weiter ausgearbeitet und danach im schulischen Lehren verwirklicht. Die Wahl der Inhalte für das Lehren und die Ziele des Lehrens werden durch finanzielle, politische, gemeinschaftliche und kulturelle Strukturen der Gesellschaft beeinflusst. (Lauri 1980, 3 und Opetushallitus; Internet.)

Der Lehrplan wird in regelmäßigen Abständen durchgesehen und erneuert. Die Ziele und die Inhalte werden verändert, damit sie besser dem zeitgemäßen Sprachgebrauch und Denken entsprechen. Die Grundlage des Plans bleibt gleich, aber Einzelheiten können sich verändern. Die früheren Lehrpläne bilden die Basis für die Inhaltswahl, radikale Veränderungen sind also nicht ohne weiteres möglich. Es ist auch unmöglich, Inhalte von Lehrzielen abschließend und umfassend zu bestimmen, man muss sie abstrakt beschreiben. (Kansanen 2004, 27, 29.)

Die Ziele des Lehrplans sollten bei der Auswahl der Lehrinhalte helfen, was desto leichter ist, je deutlicher die Ziele definiert sind. Die Ziele werden größtenteils so umfassend definiert, dass sich daraus nur allgemeine Tendenzen für die Wahl der Lehrinhalte ableiten lassen. Die Frage ist auch, welche Lehrinhalte aus der Informationsflut auszuwählen sind. (Lauri 1980, 14.)

### 2.2.1 Lehrplan für den Deutschunterricht in den 80er Jahren

In den 80er Jahren sind zwei Lehrpläne erschienen. Der eine stammt aus dem Jahr 1981 und der andere von 1986. In dieser Arbeit wird der erste Lehrplan aus dem Jahr 1981 benutzt. Er sieht insgesamt neun Kurse für Deutsch als C-Sprache vor. Das C-Niveau bedeutet, dass die Fremdsprache in der finnischen Grundschule in der achten Klasse begonnen und in der gymnasialen Oberstufe weiter geführt wird. Diese Untersuchung betrifft die Lehrwerke der Oberstufe auf dem C-Niveau.

Der Lehrplan beachtet die allgemeinen Erziehungsziele der Schule wie Förderung des Friedens und Verringerung von Klischees, Vorurteilen und Stereotypen (vgl. 3.4). Er betont auch das Interesse der Lernenden bei der Inhaltswahl. Trotzdem sollen die Kurse sich nicht nur auf die Jugendlichen und ihre Lebensumgebung konzentrieren. Die Themen gehen von den deutschsprachigen Ländern und Kulturen aus, Finnland bildet die Vergleichsbasis. Das Lehren zielt darauf, dass der Lernende eine positive Einstellung gegenüber den deutschsprachigen Ländern und ihrer Kultur entwickelt. Der Lehrplan verfolgt das Ziel, dass die Lernenden ein möglichst zuverlässiges, aktuelles und vielseitiges Bild von den deutschsprachigen Ländern, ihren Gesellschaften, Kulturen und Menschen bekommen. Diese Informationen sollten ein natürliches Verhalten in der Kommunikation mit Deutschen fördern und ein gründliches Verstehen der deutschen Sprache stützen. (OPS1, 50-51.)

Im Lehrplan aus den 80er Jahren kommen verschiedene Themenbereiche vor. Während der ersten Kurse sollen z.B. Themen wie das alltägliche Leben der Jugendlichen in der Schule, in der Arbeit, in der Freizeit und zu Hause behandelt werden. Man konzentriert sich auf die Berufswahl und das Studium sowohl im Heimatland als auch im Ausland. Es werden Überlegungen über die Lebensumgebung auf dem Lande und in der Stadt angestellt. In diesem Zusammenhang werden Phänomene wie Landflucht und Umzug von der Stadt aufs Land thematisiert. Natur und Umweltschutz wie auch Verkehr werden nicht vergessen. Außerdem sollen die Lernenden Feste und Traditionen in der Familie kennen lernen. Das Thematisieren von Finnland ist auch im Lehrplan enthalten. Ein zentrales Thema ist auch Reisen sowohl in Finnland als auch in den deutschsprachigen Ländern. Außerdem sollte im Unterricht über das Leben der Jugendlichen diskutiert werden. (OPS1, 51-57.) Im Rahmen dieser Themen fängt der Lernende schon an, sich sein eigenes Deutschlandbild zu konstruieren. In dieser

Untersuchung wird analysiert, wie die unterschiedlichen Themenbereiche in verschiedenen Zeiten in Lehrwerken erfüllt worden sind.

In den letzten Deutschkursen stehen die deutschsprachigen Länder allein im Mittelpunkt. Es werden Informationen über die Gesellschaftsstrukturen und die zentrale Geschichte vermittelt. Außerdem werden Sitten, Kulturereignisse wie Filme und Theater, einflussreiche Personen und große Errungenschaften der Technik vorgestellt. Während dieser Kurse macht sich der Lernende mit den deutschen Medien vertraut. Außerdem sollte der Lernende deutsche literarische Texte kennen lernen. Die internationale Zusammenarbeit und die Rolle von Deutschland in der Welt werden im Lehrplan auch behandelt. Gleichberechtigung, Toleranz, die unterschiedliche Kindheit und Jugendzeit wie auch das Lebensniveau sollen im Rahmen der letzten Deutschkurse vorkommen. Das Ziel ist, Vorurteile abzubauen und das Verständnis zwischen den Völkern zu vermehren. (OPS1, 57-61.)

### **2.2.2 Lehrplan für den Deutschunterricht in den 90er Jahren**

Der Lehrplan der 90er Jahre ist 1994 erschienen. Darin heißt die ehemalige C-Sprache B2-Sprache. Der Lehrplan ist nicht spezifisch für die deutsche Sprache verfasst, sondern er gilt für alle in der Schule zu lehrenden Fremdsprachen. Es gibt auch einige Veränderungen im Kursschema. Die fünf ersten Kurse sind obligatorisch. Danach kann jede Schule zwei bis drei vertiefende Kurse anbieten. Der Lehrplan aus den 90er Jahren geht davon aus, dass die Lernenden sich durch das Fremdsprachenlernen Kulturwissen aneignen, weil Kultur und Sprache zusammen gehören. Es erweitert das Weltbild und verstärkt die Kulturidentität der Lernenden. Weiter ermöglicht das Lernen der fremden Sprache interkulturelle Kommunikation und internationale Zusammenarbeit. Der Lehrplan nennt als Ziel, dass der Lernende für die Zielkultur typische Kommunikationsweisen und Fakten über Länder, Völker und Kulturen des Sprachraums lernen soll. Dieser Lehrplan beachtet auch die allgemeinen Erziehungsziele der Schule. (OPS2, 60-62.)

Der Lehrplan aus den 90er Jahren listet Themenbereiche auf, die in Fremdsprachenlehrwerken vorkommen sollten bzw. können, z.B. der Mensch und seine nächste Umgebung und Lebenslage; Gesellschaft; Arbeit, Studium, Freizeit und

Hobbys; aktuelle Ereignisse und Massenmedien; Literatur, Musik, Kunst, Filme; Geographie; Geschichte; ethisch-religiöse Werte; Wissenschaft, Wirtschaft und Technik; Umwelterziehung und Natur; das eigene Land, die Welt und Internationalität. (OPS2, 63-64.)

Der Lehrplan der 90er Jahre betont die Kulturkunde beim Fremdsprachenlernen. Nach der Definition des Lehrplans besteht die Kultur aus der Kunst und der Wissenschaft wie auch aus der Lebensform eines Volkes oder Sprachraums. Die Sprache wird als soziale Handlung bezeichnet, mit der die Lernenden die Sitten und Werte der zielkulturellen Menschen kennen lernen. Zwischen der eigenen und der fremden Kultur werden Vergleiche angestellt. Das Fremdsprachenlernen zielt darauf, dass der Lernende lernt, die zielsprachlichen Kulturnormen zu beachten. (OPS2, 62.)

### **3 ZUM LEHRWERK ALS LEHRMITTEL**

#### **3.1 Das Lehrwerk im diachronischen Vergleich**

Die Bezeichnung *Lehrwerk* bezieht sich auf ein Werk, das speziell für die Lehrsituation verfasst und in Buchform gestaltet ist. Die Benutzung des Werkes als Lehrwerk ist relativ jung im Vergleich zur ganzen Geschichte des Buches. Im Unterricht werden aber auch Werke benutzt, die nicht unter didaktischen Gesichtspunkten verfasst worden sind. Lehrwerke spiegeln die Bilder ihrer Zeit. Für wichtig gehaltene Phänomene der jeweiligen Zeit bilden die Schwerpunkte in den Lehrplänen. Die Fremdsprachenlehrwerke können aber auch fiktive Inhalte enthalten, z.B. erfundene Personen, Geschehnisse, Situationen. In einem Lehrwerk werden keine neuen Informationen, z. B. neue Forschungsergebnisse, vermittelt. Weil die Lehrwerke im Allgemeinen in großen Mengen gedruckt werden, bleibt ein Teil davon erhalten, den die nachfolgenden Generationen auch kennen lernen können. Deswegen eignen sie sich als Forschungsgegenstand, um typische Lehrmethoden und Inhalte einer bestimmten Periode zu untersuchen. (Lappalainen 1992, 11-15, 173.)

Das erste finnische Lehrwerk war Mikael Agricolas *ABC-kiria* (altes Finnisch, dt. ABC-Buch), das um das Jahr 1543 erschien. Es sollte die Finnen lesen lehren. (Iisalo 1989, 52.) Für die Entwicklung des heutigen Lehrwerks spielt die Wende der 60er zu den 70er

Jahren eine wichtige Rolle. Wegen der Veränderung des finnischen Schulsystems verdoppelte sich damals die Menge der Lehrwerke, die auch umfassender als früher wurden. Grund für diese Entwicklung waren die neuen Lehrpläne, deren Inhalte genau beachtet werden sollten. Außerdem fing man an, Übungsbücher im Unterricht zu benutzen. Man begann auch, ganze Lehrbuchserien zu produzieren, die von der Grundschule bis zur gymnasialen Oberstufe benutzt wurden und die somit den roten Faden des Lehrens und des Lernens bilden sollten. (Lappalainen 1992, 151 und Häkkinen 2002, 78, 88.) Heutzutage gibt es immer noch Übungsbücher. Die Inhalte der Lehrpläne werden aber nicht mehr so detailliert wie in den 70er Jahren definiert, sondern können stellenweise sogar interpretierbar sein. (Häkkinen 2002, 88).

Ein Lehrwerk wird im Durchschnitt drei bis vier Jahre lang benutzt, danach erschienen neue Lehrwerke. Starke Konkurrenz zwischen den Buchverlagen zwingt zur schnellen Entwicklung. Einige Werke, die sich in der Praxis als nützlich erwiesen haben, können auch länger im Unterricht verwendet werden. In diesem Fall werden mehrere Neuauflagen gedruckt. Lehrwerke werden gewöhnlich von Verlagen publiziert, die sich auf Sachbücher spezialisiert haben. Die größten finnischen Verlage WSOY, Otava und Kirjayhtymä publizieren Lehrwerke. Weil die Lehrer selbst entscheiden dürfen, welche Buchserie sie auswählen, geben die Verlage immer verlockendere Werke heraus oder publizieren Neuauflagen von beliebten Lehrwerken. (Lappalainen 1992, 147, 157-158, 173 und Häkkinen 2002, 78-79.)

In Zukunft kann die technische Entwicklung das traditionelle Lehrwerk durch digital gespeicherte Materialien wie CD-ROM, Internet oder DVD ersetzen. Sie bieten den Lernenden vielseitige Informationen in einer kompakteren Form als die traditionellen gedruckten Lehrwerke. (Karjala 2003, 49 und Meisalo 2000, 115-116.) Häkkinen (2002, 87-90) ist allerdings der Meinung, dass das Buch und die digitalen Informationsquellen nebeneinander benutzt werden können und somit einander in der Unterrichtspraxis ergänzen. Außerdem muss man beachten, dass Lernen ein Aufbau von Ganzheiten ist. Die Ganzheit kann aber unklar werden, wenn der Lernende die Informationen nur im Datennetz sucht, wo Informationen sogar verloren gehen können. Der Text des Buches bleibt dagegen bestehen, man kann ihn immer wieder lesen. Überdies funktioniert das Buch auch ohne Strom und ist nicht an einen Computerraum gebunden. (Häkkinen 2002 87-90; vgl. Maijala 2004, 43-44 und Rösler 1994, 85.)

### 3.2 Das Lehrwerk im Unterricht

Das Lehrwerk spielt eine wichtige Rolle im Fremdsprachenunterricht. Es hat den Zweck, die Anforderungen des Lehrplans zur praktischen Ausführung zu bringen. Das Lehrwerk legt fest, welche Inhalte der Unterricht in der Praxis enthält. Es entscheidet über die Auswahl der Themen und Inhalte, über die Gewichtung und Abstufung des Lehrstoffs. Das führt dazu, dass auch die Unterrichtsverfahren und das Verhalten von Lehrern und Schülern durch das Lehrwerk beeinflusst werden. (Heindrichs 1980, 149; Neuner 1989, 240 und 1994a, 8; vgl. Rinne 2004, 14-18.) Es wird aber ständig darüber diskutiert, welche konkreten Wirkungen ein Lehrwerk im Unterricht hat und wie ein „gutes“ Lehrwerk aussehen soll (Krumm 1994, 23).

Mittels der Abbildung 1 veranschaulicht Gerhard Neuner (1994a, 9), in welchem Verhältnis das Lehrwerk im Fachunterricht zu Lehrplan, Lehrsituation und Lernenden steht. Damit legt Neuner fest, dass das Lehrwerk die wichtigsten Elemente einer bestimmten fachdidaktischen und fachmethodischen Konzeption beinhaltet, die im Lehrplan festgesetzt sind.

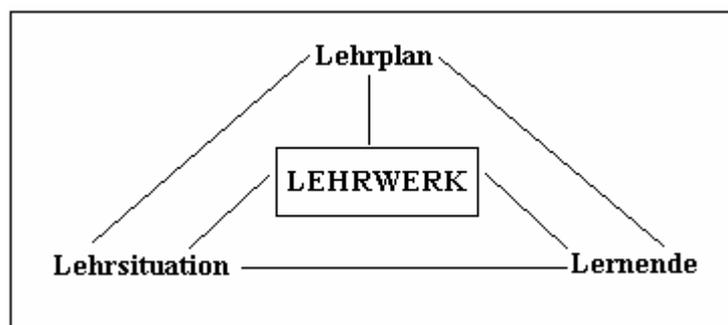


ABBILDUNG 1. Das Lehrwerk verbindet den Lehrplan, die Lehrsituation und den Lernenden. (Neuner 1994a, 9.)

Fremdsprachenlehrbücher sind wichtige Informationsträger in Bezug auf andere Kulturen (Riemenschneider 1980, 29; zitiert bei Maijala 2004, 44), denn in ihnen „spiegeln sich die allgemeinen Meinungen wider, die das Bild von der jeweiligen Zielkultur im Ausland beeinflussen“ (Maijala 2004, 44). Nach Ammers (1988, 12) Meinung ist es nicht zufällig, was für ein Bild von einer fremden Kultur in den Lehrwerken vorkommt, denn das Lehrwerk ist immer ein „Produkt der jeweiligen Konzeptionen, Einstellungen und Meinungen von Autoren und Autorenteamen, die sich auf die zu einem gegebenen Zeitpunkt vorhandenen wissenschaftlichen und

pädagogischen Erkenntnisse sowie gesellschaftlichen Anforderungen beziehen“. (zitiert bei Maijala 2004, 46.)

Obwohl das Lehrwerk den Charakter des Lehr- und Lernsystems und des pädagogischen Prozesses definiert, „muß es dem Lehrer und den Lernenden „Spielraum“ zur Entfaltung der jeweils spezifischen Lehr- und Lernsituation lassen“ (Neuner 1989, 242). Man kann annehmen, dass das Lehrwerk den Lehrenden und Lernenden desto weniger „Spielraum“ (ebd.) lässt, je rigider es Handlungsanweisungen einer bestimmten Methode für den Fremdsprachenunterricht umsetzt. Es gibt einen ähnlichen Zusammenhang auch zwischen dem Lehrplan und dem Lehrwerk, denn die Lernziele, die im Lehrplan stehen, beeinflussen die Lehrpraxis. (Neuner 1989, 241-242.)

### **3.3 Zum Aufbau der Fremdsprachenlehrwerke**

Ein modernes Lehrwerk muss vielen unterschiedlichen Anforderungen genügen. Einerseits muss es ein logisches Konzept der Lernstoffauswahl und -abfolge entwickeln, andererseits muss es auf die Besonderheiten des Lehr- und Lernprozesses eingehen, z.B. auf zielgruppenspezifische Faktoren wie Ausgangssprache, eigenkulturelle Prägung, altersspezifische Lebens- und Lernerfahrungen. Außerdem hat das Lehrwerk die Erfordernisse von Lernstoffwiederholung und -differenzierung zu berücksichtigen. (Gez et al. 1982; zitiert bei Neuner 1989, 241.)

Die Fremdsprachenlehrwerke können den Lernenden sowohl sprachliche als auch inhaltliche Vorbilder geben (Häkkinen 2002, 84). Neben der linguistischen Information muss ein Lehrwerk auch außerlinguistische Informationen beinhalten. Damit sind z.B. Informationen über die Landeskunde und die Kultur der Zielsprache gemeint. Es ist auch wichtig, dass moderne Lehrwerke „ein vielfältiges Angebot von Übungsformen und eine sinnvolle Strukturierung von Übungssequenzen zum Textverständnis (Lese-, Hörverständnis) und zur Entwicklung der fremdsprachlichen Äußerungsfähigkeit (mündliche und schriftliche Äußerung)“ bieten. (Neuner 1989, 241.) Heutzutage bemüht man sich auch, ästhetische und didaktische Anforderungen in der Aufmachung und im Layout der Lehrwerke zu beachten. (Bim 1977; zitiert bei Reinicke 1985, 169 in: Neuner 1989, 241; Castrén 1988, 34-36 und Kramsch 1988, 145, 163; zitiert bei Karjala 2003, 46, 52.) In dieser Arbeit werden die außerlinguistischen Informationen in den

Lehrwerktexten untersucht. Übungen und andere Zusatzmaterialien, die im Fremdsprachenunterricht neben dem Lehrwerk benutzt werden, werden in dieser Untersuchung außer Acht gelassen.

Es gibt noch keine ausgereifte „Theorie des Lehrwerks“, denn „Lehrwerke für den Fremdsprachenunterricht stehen im Rahmen eines komplexen Bedingungsgefüges“ (Neuner 1994a, 9 und Neuner 1989, 241). Nach Piepho (1979) werden bei der Gestaltung von Lehrwerken folgende Bedingungen berücksichtigt:

- a) *Legitimitative Bedingungen*, also Leitvorstellungen, welche die Gesellschaft für den Bereich der Schule und des Schulfachs entwickelt hat.
- b) *Reflexive Bedingungen*, also erziehungswissenschaftliche Konzepte.
- c) *Institutionelle Bedingungen*, also Lehrpläne, Stundentafeln und Zulassungsvorschriften.
- d) *Analytische Bedingungen*, also sprachwissenschaftliche, textwissenschaftliche und kulturwissenschaftliche Faktoren, die insbesondere die Stoffauswahl beeinflussen.
- e) *Konstruktive Bedingungen*, also lernpsychologische Erwägungen.
- f) *Materielle Bedingungen*, welche die Verlagsaktivitäten im Lehrwerkbereich bestimmen, z.B. Markt, Preis, Umfang und Ausstattung der Lehrwerke. (zitiert bei Neuner 1989, 241.)

Pelz (1977) stellt fest, dass auch nur eine Veränderung der oben genannten Bedingungen zur Veränderung der Gesamtkonzeption des Lehrwerks führt. Außerdem seien die Lehrwerke „Kinder ihrer Zeit“, indem sie insbesondere den legitimativen, reflexiven und institutionellen Bedingungen der jeweiligen Zeit entsprechen. (zitiert bei Neuner 1989, 241-242.) Neue Lehrwerke entstehen insbesondere dann, wenn es z.B. zu einer anderen Auswahl und Bewertung von landeskundlichen Themen und Inhalte kommt oder wenn neue Erkenntnisse der fachlichen Bezugswissenschaften oder der Lerntheorie verarbeitet werden sollen (Neuner 1994b, 111-112). Aus diesem Grund werden in dieser Arbeit zwei verschiedene Lehrwerkserien untersucht, deren Benutzung sich in der Unterrichtspraxis über zwei Perioden verteilt hat. Während dieser Zeit haben sich die Lehrpläne wie auch die Lehrwerke verändert.

### 3.4 Die Wahl der Inhalte für Lehrwerke

Die Themen in den Lehrwerken sollen das Leben und die Gedankenwelt des Lernenden betreffen. Qualität und Quantität der zu lehrenden Inhalte müssen so begrenzt werden, dass sie für den Lernenden nachvollziehbar sind. Die Verfasser sollten aus der fremden Kultur besonders solche Themen auswählen, die aus dem Blickwinkel der Zielgruppe interessant sind. (Neuner & Hunfeld 1993, 111-112; zitiert bei Karjala 2003, 54; vgl. Huneke & Steinig 2002, 75.) Außerdem hat man bei der Wahl der Inhalte auch die Bedingungen der Bildungspolitik und der Erziehungswissenschaft zu berücksichtigen. Die Inhalte müssen visuell interessant und in einer logischen Reihenfolge dargestellt werden. Schließlich muss die Sprache korrekt sein. (Karjala 2003, 53.)

Nach Fritzsche (1993) ist es empfehlenswert, die Themen der Fremdsprachenlehrwerke aus möglichst vielen Perspektiven zu behandeln. Eine monokulturelle Betrachtungsweise sei in der heutigen multikulturellen Welt zu eng. (zitiert bei Karjala 2003, 54.) Deswegen gibt es in den Lehrwerken Texte, die sowohl das eigene als auch das zielsprachliche Land behandeln. Außerdem werden Themen dargestellt, die die ganze Welt betreffen.

Laut Karjala (2003, 54-55) gibt es aber Themenbereiche, die man bei der Wahl der Inhalte vermeiden soll. Solche seien z.B. Tabuthemen wie Gewalt, Sex und Rauschgift. Als *Grenzfall* könne die Werbung für ein Produkt betrachtet werden, welches die Lernenden als Zielgruppe betrifft. Wenn man die Authentizität der Zielkultur betonen wolle, dürften typische Produkte in Lehrwerken auftreten (Karjala 2003, 54-55), wie z.B. Werbungen der deutschen Autoindustrie.

Einige Wissenschaftler haben Aspekte der Themenauswahl für Lehrwerke aufgelistet. Nach Byram (1993, 33-35) sollen die Lernenden Alltagskommunikationsformen und Institutionen, z.B. Schule, Kirche und Staat, wie auch Glaubensvorstellungen anhand der Lehrwerke kennen lernen. Auch soziale Bedingungen des Alltags in der Zielkultur müssten vermittelt werden. Damit meint Byram Einblick in Familie, Familienfeste, Schule und Arbeitsplatz. Um eine fremde Kultur relativ eingehend kennen zu lernen, sollte sich der Lernende auch mit der nationalen Geschichte und Geographie vertraut machen. Er sollte auch darüber informiert werden, was typisch für die Mitglieder der Zielkultur ist. Darunter sind Stereotype, nationale Identitäten und Symbole zu

verstehen. Schließlich betont Byram das Vorstellen von unterschiedlichen sozialen Identitäten und Gruppen. (zitiert bei Karjala 2003, 55.)

Hofstede (1992, 356) stellt vier Kriterien für die Quellen vor, die Informationen über die Bevölkerung einer Zielkultur vermitteln. Die Informationen sollten beschreibend, nicht kritisch sein. Sie sollten aus mehreren Quellen stammen, um nicht nur eine subjektive Ansicht zu repräsentieren. Um falsche Generalisierungen zu vermeiden, sollte man wenigstens über die statistische Mehrheit innerhalb der Bevölkerung informieren, sofern es nicht möglich ist, Aussagen über die Gesamtbevölkerung zu machen. Außerdem sollten die Informationen Unterschiede andeuten, die es zwischen der eigenen Kultur und der Zielkultur gibt. (Hofstede 1992, 356.)

Es gibt Prinzipien, die Qualitätsanforderungen für Fremdbildmuster beschreiben. Ein gutes Muster ist laut Meisalo et al. (2000, 124) umfassend und fokussierend; es solle die wesentlichen Strukturen und Eigenschaften der fremden Kultur darstellen. Es müsse durchsichtig und konkret sein, damit die innere Struktur und die Interaktion des Systems möglichst deutlich zum Vorschein kommen. Die Information solle auf den früheren Kenntnissen der Lernenden aufbauen. Vor allem müsse sich das Fremdbildmuster um Richtigkeit bemühen; es dürften keine falschen Angaben vorkommen. Schließlich solle das Muster für die Zielgruppe verständlich sein. (Meisalo et al. 2000, 124.)

Ammer (1994, 37-38) listet fünf Arten des Präsentierens eines Kulturbildes in Lehrwerken auf:

- *Typisierend-imitatorische* Texte beschreiben den Gegenstand an sich und ohne Hintergrundinformation. Sie versuchen nur den augenblicklichen Zustand des Gegenstandes darzustellen. Sie geben als Beispiele, typische Phänomene für die fremde Kultur, z.B. Texte zu den Bereichen „Familie“, „Wohnen“, „Freizeit“ und „Essen und Trinken“.
- In Zahlen, Statistiken und Originaltexten werden den Lernenden die Bedingungen und Normen des Zusammenlebens in der Zielkultur *normativ-dokumentarisch* vorgestellt.
- Als dritte Präsentationsweise stellt Ammer das *affirmativ-exklamatorische* Muster vor. Darunter ist die Präsentation von Besonderem zu verstehen. Diese Texte sollen den Lernenden mit dem Bemerkenswerten und Erstaunlichen der fremden Kultur bekannt machen.

- Die *problemorientierte* Präsentationsweise will Probleme andeuten, die in der Zielkultur vorkommen. Ziel ist, dass die Lernenden auch ihre eigenen Meinungen über gesellschaftliche Themen zu äußern lernen.

- Die *kritisch-emanzipatorische* Präsentationsweise beruht auf der wertenden Sicht einer Person, die bestimmte Maßnahmen, Zustände und Entwicklungen erfahren hat. Wenn die Wertung vom eigenen, spezifischen Interesse ausgeht, führt sie zu Kritik.

Heutzutage will man im Fremdsprachenunterricht interkulturelle Lernprozesse vermitteln. Deswegen sind einige universale (inhaltliche) Ziele schon in den allgemeinen Erziehungszielen der Schule festgelegt, wie z. B.

- 1) Förderung des Friedens und der Freundschaft zwischen den Völkern,
- 2) universale Nächstenliebe,
- 3) Anerkennung und Akzeptieren fremder Werte,
- 4) Akzeptieren von Verschiedenheit,
- 5) Akzeptieren und Respektieren der eigenen nationalen Kultur,
- 6) Verringerung von Klischees, Vorurteilen und Stereotypen
- 7) angstfreies und vielseitiges Reifen als Individuum.

Es ist aber schwierig, diese Ziele in den Fremdsprachenunterricht zu integrieren, denn das Lehren hat sich bisher hauptsächlich nur auf das System der Zielsprache konzentriert. (Kaikkonen 1994, 19-20.) Der interkulturelle Fremdsprachenunterricht kann jedoch nicht auf diese Ziele verzichten. Es ist aber umstritten, wie sie verwirklicht und mit welchen fachspezifischen Lernzielen sie kombiniert werden sollten. (Bredella 2002, 139.)

Laut Karjala (2003, 56) ist eine genaue Auflistung der Inhalte unmöglich, denn die Auswahl basiert auch auf der Intuition der Verfasser, je nachdem, was sie inhaltlich für wichtig halten. Leino (1979, 46) ist der Meinung, dass der Verfasser entscheiden muss, ob er nur vorherrschende Kulturzüge betont oder auch auf seltenere Erscheinungen hinweist. Allerdings kann letzteres zu einem falschen und stereotypen Bild der Zielkultur führen. (Leino 1979, 46.) Es gibt aber immer Vorurteile und Stereotype, die im Unterricht behandelt werden müssen. Lehrtextinformationen dürfen gelegentliche oder subjektive Anschauungsweisen nicht betonen. Stattdessen sollten Werte und Normen, die Ausbildungs- und Arbeitskultur wie auch die Kommunikationskultur der zielsprachlichen Gesellschaft dargestellt werden. (Kaikkonen 1993, 57-58.) Wir sind der Meinung, dass es sich lohnt, Auflistungen der Inhalte zu machen, damit die Lehrbücher

gleichwertig verschiedene Themenbereiche enthalten. Damit kann man auch vermeiden, dass die unterschiedlichen Lehrbuchserien sich nicht so viel voneinander unterscheiden.

Die Wichtigkeit authentischer und kultureller Inhalte im Lehrwerk wird betont (Kaikkonen 1993, 57; vgl. Häkkinen 2002, 81), weil die zielsprachliche Landeskunde außerhalb der Zielkultur hauptsächlich nur anhand von Texten gelehrt wird (Neuner 1984, 78; zitiert bei Kaikkonen 1988, 181). Je mehr authentische Materialien in den Texten vorkommen, desto mehr helfen sie dem Lernenden in wirklichen Lebenssituationen, in denen die Wahl und die Ordnung des sprachlichen Stoffs nicht geplant sind, wie in den meisten Lehrwerken (Kaikkonen 1994, 36). Allerdings enthalten die Lehrwerke im Allgemeinen nur wenig aktuelles Material. Darum ist die Authentizität auch teilweise fragwürdig. (Kaikkonen 1988, 184.)

Zusammenfassend kann man sagen, dass diejenigen Kultureigenheiten, die sowohl der Ausgangskultur als auch der Zielkultur gemeinsam sind, nicht im Fremdsprachenunterricht betont werden müssen. Was dagegen nur für die Zielkultur spezifisch ist, sollte im Lehrwerk betont werden. (Karjala 2003, 56.) Der Lernende werde sich gleichzeitig der spezifischen Merkmale seiner Muttersprache und seiner eigenen Kultur bewusst, wenn er Kenntnisse über die fremde Kultur und die Fremdsprache lernt (Kaikkonen 2000, 52).

### **3.5 Zur Lehrwerkforschung**

Heute gehört die Lehrwerkforschung „zum festen Bestandteil der Forschung im Bereich Deutsch als Fremdsprache“ (Thimme 1996, 87). Es handelt sich dabei aber um ein relativ junges Forschungsgebiet, das seine Anfänge in den 70er Jahren nahm. In den 60er Jahren herrschte eine weitgehend kritiklose Lehrbuchgläubigkeit, weil sich die pädagogische und lernpsychologische Forschung vorwiegend auf die fachdidaktische Theorie konzentrierte und das Lehrwerk im Bereich der praktischen Anwendung unerforscht blieb. (Heindrichs et al. 1980, 149.)

Die Lehrwerkforschung beschäftigt sich mit der Entstehung und Verwendung von Lehrwerken. Man unterscheidet zwischen der wissenschaftlichen Lehrwerkforschung und der Lehrwerkkritik. Die Lehrwerkforschung konzentriert sich auf „die Analyse der Grundlagen, der Faktoren und des Bedingungsgefüges“, während die Lehrwerkkritik die

„Eignung eines Lehrwerks für eine bestimmte Lerngruppe“ untersucht. (Neuner 1994a, 17.) Maijala (2004, 44) geht dagegen von der Lehrwerkforschung aus und teilt sie in drei Bereiche ein: Lehrwerkanalyse, Lehrwerkkritik und Lehrwerkproduktion. „Die Lehrwerkanalyse untersucht Unterrichtsmaterialien unter verschiedenen Aspekten, z.B. denen der Linguistik und der Landeskunde.“ Die Leitvorstellung ist, „dass Schule, Gesellschaft und Wissenschaft auf die Lehrwerke Einfluss haben“. (Ammer 1988, 9; zitiert bei Maijala 2004, 44.) Weinrich (1980, 35) hält die Verbesserung der Lehrwerkproduktion für die wichtigste Aufgabe der Lehrwerkkritik. Die Qualität der Lehrmaterialien verdiene die volle Aufmerksamkeit der Forschung. Laut Maijalias Einteilung bezüglich der Lehrwerkforschung ist diese Untersuchung als Lehrwerkanalyse zu betrachten, denn sie interessiert sich für die Darstellung der zielsprachlichen Landeskunde und Kultur in Lehrwerken.

Die Lehrwerkforschung soll die Lehrwerke objektiv beurteilen, ihre Effektivität in der Unterrichtspraxis überprüfen und „sie als Bündel einer überschaubaren Zahl wissenschaftlich greifbarer Faktoren“ erschließen (Heindrichs et al. 1980, 149). Es werden drei Stufen im Bereich der Lehrwerkforschung unterschieden. *Die spekulative Lehrwerkkritik* misst Lehrwerke an linguistischen und lerntheoretischen Modellen. *Die quantitative Lehrwerkanalyse* erfasst meistens maschinelle Daten aus Lehrwerken, verarbeitet sie und macht Vergleiche. *Die empirische Lehrwerkforschung* überprüft die Effektivität von Lehrwerken bei bestimmten Zielgruppen unter kontrollierten Bedingungen. (Heindrichs et al. 1980, 149.)

Wenn es um die Lehrwerkforschung geht, unterscheidet man zwischen zwei Benennungen: *Lehrbuch* und *Lehrwerk*. Unter *Lehrbuch* versteht man ein Druckwerk, das alle didaktischen und methodischen Konzeptionen beinhaltet. Das heißt, dass das Lehrbuch seinen Benutzern bei Zielsetzungen, Lernstoffprogressionen und Unterrichtsverfahren Ratschläge erteilt. Außerdem sind alle zum Lernen benötigten Hilfsmittel, z.B. Texte, Übungen, Grammatikdarstellung, Vokabular usw. im Lehrbuch enthalten. (Neuner 1989, 240.)

Während das Lehrbuch alle benötigten Teile zwischen zwei Buchdeckeln enthält, besteht das Lehrwerk aus unterschiedlichen Lehrwerkteilen. Damit meint man z.B. Schülerbuch, Arbeitsheft, Glossar, grammatisches Beiheft, Zusatzlesetexte, auditive Medien wie Tonband bzw. Kassette mit Hör- und Sprechprogrammen, visuelle Medien

mit Wandbildern, Bildkarten, Diaserien, Folien für den Tageslichtprojektor, Filmen und Videobändern sowie Lehrerhandreichungen. Das Lehrwerk lässt somit das didaktische und methodische Konzept offen. Damit ermöglicht es ein verbessertes Eingehen auf die Interessen und Bedürfnisse der jeweiligen Lernergruppe und eine realistischere Darstellung von Kommunikationssituationen und landeskundlichen Inhalten. (Neuner 1989, 240.) In dieser Arbeit wird der Untersuchungsgegenstand als Lehrwerk bezeichnet, weil diese Bezeichnung allgemein im Bereich der Lehrwerkforschung benutzt wird. In der vorliegenden Untersuchung werden aber nur die Textbücher analysiert. Die anderen Teile, die traditionell zum Lehrwerk gehören können, werden in dieser Untersuchung außer Acht gelassen, weil die Analyse zu umfassend würde.

Die meisten analysierten und beurteilten Untersuchungsgegenstände der Lehrwerkforschung sind Wortschatz, Grammatik und Aussprache. Man kann aber auch die in Lehrwerken vorhandenen Bilder analysieren. (Ammer 1994, 31.) Von Interesse ist auch, ob die Auswahl von Themen und Texten in Lehrwerken geeignet ist, das Verständnis der Lernenden für die zielsprachliche Kultur zu fördern (Goethe-Institut, Rundschreiben Lehrbuchumstellung, München 4.2.1986, S.2; zitiert bei Ammer 1994, 31.) Es ist notwendig, die landeskundlichen Inhalte der Lehrwerke zu beurteilen, weil Lehrwerke weltweit mit ganz unterschiedlichen Deutschlandbildern auf dem Markt angeboten werden. Die Vereinigung der beiden deutschen Staaten im Oktober 1990 hatte z.B. zu Folge, dass das Deutschlandbild sich veränderte. Deswegen gaben die Lehrbücher, die vor dieser Zeit erschienen waren, ein veraltetes Bild vom gegenwärtigen Deutschland und mussten daher durch neue Lehrwerke ersetzt werden. (Ammer 1994, 31.)

## **4 GRUNDBEGRIFFE ZUR THEMENANALYSE VON LEHRWERKEN**

### **4.1 Zum Begriff Landeskunde**

„Die Frage der Landeskunde im Fremdsprachenunterricht ist zunächst die Frage nach Inhalten im Fremdsprachenunterricht überhaupt“ (Deutschmann 1982, 227; zitiert bei Storch 1999, 285), denn der Lernende „wird potenziell in jedem Satz, Text, Bild usw. mit Fakten, Ideen und Gedanken, Verhaltensweisen und sozialen Konventionen, Einstellungen und Werten der zielsprachlichen Realität konfrontiert“ (Storch 1999,

285). Vor allem im Lehrwerk hat der Lernende ständig mit der fremdsprachlichen Realität und dadurch mit der Landeskunde zu tun. (Storch 1999, 285.) Die Landeskunde gilt häufig als europäisches oder sogar als deutsches Konzept, aber entsprechende Begriffe gibt es auch in anderen Sprachen, wie z.B. *cultural studies* im Englischen. (Buttjes 1995, 142-143.)

Die landeskundlichen Themen sind sensible Teile des Fremdsprachenunterrichts, denn sie reagieren stärker „auf allgemeine, politische und pädagogische Veränderungen“ als andere Teile des Lehrens (Buttjes 1995, 142-143). Andererseits macht es die zunehmende Internationalisierung der Kultur und der Lebensformen schwierig, ein Land für sich allein zu betrachten. „Die Industrialisierung, die Entwicklung der Medien, der Massentourismus, der Feminismus, die Arbeitslosigkeit und vieles andere sind Beispiele für Entwicklungen, die nicht für ein Land spezifisch sind, sondern sich gleichzeitig in vielen Ländern vollziehen.“ (Firges & Melenk 1995, 514.)

Der thematische Rahmen der Landeskunde ist breit (Firges & Melenk 1995, 513). Landeskunde ist die „Wissenschaft von der Kultur, den geographischen Verhältnissen, den historischen Entwicklungen o.Ä. eines Landes“ (Duden, 1996, 923). Darunter ist also die erklärende Beschreibung der naturräumlichen und kulturellen Phänomene, die in einem Land bestehen, zu verstehen. Die Landeskunde schließt unterschiedliche Wissenschaftsdisziplinen wie z.B. Geographie, Sozialwissenschaften und Geschichte mit ein. Die Geographie untersucht beispielsweise die naturräumlichen Gegebenheiten in ihrer Wechselwirkung mit Besiedlung und Wirtschaft. Der Untersuchungsgegenstand der Geschichte im Rahmen der Landeskunde ist das Zustandekommen der heutigen Situation aus der Summe der Entwicklungen und Konstellationen der Vergangenheit. Die Sozialwissenschaften interessieren sich für die Möglichkeiten und Grenzen menschlichen Handelns und Verhaltens der Gegenwart. (Erdmenger & Istel 1973, 10, 14; vgl. Firges & Melenk 1995, 513.) Schließlich meint die Landeskunde „alle Bezüge auf die Gesellschaft(en), deren Sprache im Fremdsprachenunterricht gelernt wird“ (Buttjes 1995, 142). Im Rahmen dieser Untersuchung wird die Landeskunde als Ganzheit betrachtet, die Informationen z.B. über Fakten des zielsprachlichen Landes wie Wirtschaft, Wissenschaft, Industrie, politische und naturräumliche Geographie, Geschichte, Ausbildung, Institutionen, Politik und Gesellschaftssystem vermittelt.

#### 4.1.1 Ziele der Landeskunde

Die Landeskunde hat drei Funktionen im Fremdsprachenunterricht zu erfüllen: 1) eine informative Funktion, 2) eine kommunikative Funktion und 3) eine soziale Funktion (Rampillon 1987, 168; zitiert bei Kaikkonen 1991, 51). Die Landeskunde hat als Ziel, über ein fremdes Land zu informieren, denn das Verhalten in Alltagsroutinen variiert von Land zu Land, von Region zu Region, von Sozialgruppe zu Sozialgruppe usw. Die informative Funktion vermittelt geographische, kulturgeschichtliche und literarische Tatsachen über die Zielsprache. Bei der kommunikativen Funktion geht es um alltägliche Kommunikationssituationen, für die bestimmte Verhaltensregeln gelten, die spezifisch für jede Kultur sind. Die soziale Funktion der Landeskunde besteht darin, das Individuum zu lehren, andere, oft anders aussehende, sich anders verhaltende oder anders wertende Personen zu akzeptieren und zu respektieren. (Kaikkonen 1988, 177-179 und Kaikkonen 1991, 51.)

Außerdem können die Hintergrundinformationen, die die Landeskunde vermittelt, dem Lernenden beim Verstehen von authentischen Äußerungen und Texten helfen, denn „einzelne Wörter, Metaphern oder Idiome erschließen sich einem Fremden nur, wenn er die kulturell verankerten Konzepte kennt, die sich hinter Wörtern und Phrasen verbergen“ (Huneke & Steinig 2002, 67). Damit sind Begriffe gemeint, die sich auf rituell geprägte Handlungskontexte, wie ‚Weihnachten‘, ‚Hochzeit‘, ‚Konfirmation‘ aber auch ‚Kaffee und Kuchen‘ oder ‚Bewerbungsgespräch‘ beziehen. Letztlich ist eigentlich jedes Wort einer Sprache kulturell konnotiert, manche stärker, andere schwächer. (Huneke & Steinig 2002, 67-68.)

Die Landeskunde hat während ihrer Geschichte verschiedene Inhalte gehabt. In der ersten Phase (1950 – 1980), die als *kognitive Orientierung* bezeichnet wird, vermittelte man nur „möglichst objektive geographische, historische, politische und kulturelle Fakten, die allerdings oft in anekdotisch aufbereiteten Texten [...] dem Lerner präsentiert wurden“ (Pauldrach 1992; zitiert bei Huneke & Steinig 2002, 70). Meist ging es nur um Wissen über die Kultur, über „hohe“ Kultur, d.h. Literatur, Philosophie, Geschichte. Diese bestimmten die Inhalte der Landeskunde. (Storch 1999, 286.)

Mit der *kommunikativen Orientierung*, die auf bessere kommunikative Fähigkeit in der Zielsprache hinwirkt, veränderten sich auch die Inhalte der Landeskunde. Danach stand

nicht mehr die Hochkultur im Mittelpunkt, sondern die Alltagskultur, die „die alltäglichen, meist unbewusst ablaufenden Verhaltensweisen von Menschen im täglichen Umgang“ meint (Huneke & Steinig 2002, 70). Die kommunikative Orientierung zielte also auf konkrete Lebenshilfe im fremden Land ab. Der Lernende wurde z.B. mit „Wohnen, Arbeit, Freizeit, Bildung, Informationsaustausch durch Medien usw.“ vertraut gemacht. (Storch 1999, 286.) Zusätzlich zielte die kommunikative Phase darauf, stereotype Denkmodelle abzubauen. Heutzutage beziehen sich die alltäglichen Themen in den Lehrwerken nicht unbedingt nur auf die Zielkultur, sondern sind für die Jugendlichen aus aller Welt gemeinsam geworden wie z. B. Sport, Film, Popmusik und Mode. (Huneke & Steinig 2002, 70-71 und Picht 1991, 55.) Die Themen sind interessant aus dem Blickwinkel der Lernenden und bereiten sie darauf vor, mit ausländischen Jugendlichen kommunizieren zu können.

Die neueste Orientierung innerhalb der Landeskunde ist *interkulturell*. Sie „stellt eine Erweiterung des kommunikativen Ansatzes dar“ (Storch 1999, 287), denn neben dem handlungsbezogenen Aspekt versteht sie das Fremdsprachenlernen auch als eine soziokulturelle Wirklichkeit, in der der Lernende mit fremden Kulturen konfrontiert wird. Im Rahmen der interkulturellen Landeskunde soll sie „dazu beitragen, dass die Lernenden die eigene und die fremde Kultur besser verstehen“. (Rösler 1994, 68.) Der Fremdsprachenunterricht soll dem Lernenden eine Situation bieten, in der er seine Beobachtungen, Hypothesen wie auch seine eigenen emotionalen Reaktionen klären und kritisch hinterfragen kann (Storch 1999, 287; vgl. Bredella 2002, 130). Interkulturelles Fremdsprachenlehren sollte kulturelle Unterschiede ins Bewusstsein heben und die Sensibilität der Lernenden für solche Unterschiede schärfen (Bredella 2002, 130). Mit der interkulturellen Orientierung haben „u.a. die Aufnahme von Mentalitätsunterschieden, Stereotypen und Analysen des Bildes eines Landes bei den Lernenden oder im Lehrmaterial größere Beachtung erfahren“. (Rösler 1994, 68.) Heutzutage beinhaltet die zielsprachliche Landeskunde alle drei Aspekte, den kognitiven, den pragmatisch-kommunikativen und den interkulturellen, die sich in der Praxis gegenseitig bedingen. (Storch 1999, 287.) Unserer Meinung nach lässt sich die interkulturelle Orientierung nicht so deutlich in den Lehrwerken erkennen, sondern ist eher zwischen den Zeilen zu lesen. Das interkulturelle Lernen gilt aber als Hauptziel des Lehrens, um das man sich mit kognitiv und kommunikativ orientierten Texten bemüht.

Die ältere Lehrwerkserie dieser Untersuchung kann Züge sowohl von der kognitiven als auch von der kommunikativen Orientierung haben, weil sie am Wendepunkt der Orientierungsphasen erschienen ist. Die neuere Serie der Untersuchung kann dagegen Wirkungen aus allen genannten Orientierungsphasen beinhalten. Im Anschluss an Pauldrach (1992) hat Buttjes (1995, 148) in der Geschichte der Landeskunde drei Tendenzen unterschieden: 1. die Entwicklung von der Geisteswissenschaft zur Sozialwissenschaft, 2. die Entwicklung von Bildung und Kultur zur Alltagskultur und 3. die Entwicklung vom abstrakten Wissen zur erlebten Erfahrung. Nach dieser Einteilung müssten Bildung und Kultur in der älteren Serie mehr im Vordergrund stehen, während in der neueren Serie mehr alltägliche Themen behandelt werden müssten.

Von 1980 bis 2000 haben überhaupt nicht so große Veränderungen innerhalb des Begriffs Landeskunde stattgefunden. Die Ziele sind gleich gewesen, aber deren Umsetzung in Lehrwerke haben sich voneinander unterschieden. Schon in den 70er Jahren haben Erdmenger und Istel (1973, 14) betont, dass der Fremdsprachenunterricht Kommunikation und Völkerverständigung als Ziele hat. Damit die Kommunikation in der Zielkultur gelingt, sollen Informationen über „kulturelle Tatsachen, geistige Strömungen, Traditionen, Wertmaßstäbe, geographische, geschichtliche und ethnographische Gegebenheiten und Lebensgewohnheiten“ vermittelt werden (Erdmenger & Istel 1973, 15).

Man sollte Vorgänge innerhalb einer fremden Kultur nicht mit Ansichten und Bedeutungen der eigenen Verhaltensweisen interpretieren (Lado 1973; zitiert bei Erdmenger & Istel 1973, 11-12). Die Landeskunde im Fremdsprachenunterricht soll der menschlichen Verständigung dienen. Beim Verstehen hilft das Hintergrundwissen über die fremde Kultur. (Erdmenger & Istel 1973, 12.) Bei der landeskundlichen Vermittlung ist aber zu beachten, dass dem Lernenden oft das Reflektieren über die eigene Gesellschaft fehlt und deswegen auch das Reflektieren über fremdkulturelle Eigenheiten Schwierigkeiten verursachen kann (Buttjes 1995, 147).

Die Vermittlung landeskundlichen Wissens sollte die Neugier der Lerner befriedigen. Wenn es dem Lehrwerk gelingt, dem Lerner die Menschen, ihre Kulturen und ihre Länder näher zu bringen und vertrauter zu machen, können auch das Interesse an der Sprache und die Lernmotivation größer werden. (Huneke & Steinig 2002, 67.) Aus der Sicht des Lernenden ist das interessanteste Thema der Landeskunde wohl die

Alltagskultur der Zielsprache, besonders die fremdkulturellen Phänomene, die das Leben der Jugendlichen berühren. Oft hat man die Landes- und Kulturkunde einzig und allein als Hochkultur betrachtet oder man hat in Lehrwerken ausschließlich die staatlichen Systeme, Städte und Sehenswürdigkeiten vorgestellt, (Kaikkonen 1994, 19.) die traditionell kein großes Interesse bei Lernenden geweckt haben.

#### **4.1.2 Landeskunde im Fremdsprachenunterricht**

Kultur und Landeskunde sollten fester Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts sein, weil Sprache in einem sehr engen Zusammenhang mit anderen kulturellen Erscheinungsformen steht (Kaikkonen 1991, 5). Es wird die These vertreten, dass eine Sprache immer ein bestimmtes Weltbild enthält, das mit dem Lernen dieser Sprache erworben wird (Bredella 2002, 126). „Wer eine Sprache lernt, lernt unmittelbar Landeskundliches mit.“ (Erdmenger & Istel 1973, 14.) Daraus folgt, dass man die fremde Sprache und Kultur von Anfang an so veranschaulichen muss, wie sie den realen Gegebenheiten der Sprachgemeinschaft entsprechen. (Erdmenger & Istel 1973, 14.) Es ist zweifelhaft, ob es möglich ist, das Weltbild der Lernenden anhand des Fremdsprachenunterrichtes zu verändern, weil das Lehren nur einen kleinen Einblick in die Zielkultur bietet. Um etwas Neues in das eigene Weltbild aufzunehmen, muss man einen längeren Aufenthalt in der Zielkultur machen. Das Fremdsprachenlehren kann aber bei den Schülern das Interesse wecken, ins zielkulturelle Land zu reisen und die fremden Phänomene selbst zu erfahren.

Es steht von vornherein fest, welche Inhalte innerhalb der Landeskunde thematisiert werden (Buttjes 1995, 146). Erwiesen ist nur, dass zu geringe Kenntnisse über die Zielkultur und die fremde Gesellschaft einen interkulturellen Kommunikationsprozess erheblich stören können (Kaikkonen 1991, 5). Mit Hilfe der Landeskunde kann man auch Veränderungen der Einstellungen gegenüber der zielsprachlichen Gesellschaft erreichen. Negative und die Wirklichkeit verzerrende Vorurteile zwischen Völkern können abgebaut werden. (Steinig & Huneke 2002, 69.)

Der Fremdsprachenunterricht hat einen zweifachen Unterrichtsgegenstand. Neben der fremden Sprache sollen auch Informationen über die fremde Kultur vermittelt werden. Es ist nämlich unmöglich, eine Sprache losgelöst von den Inhalten, die sie bezeichnet,

zu lehren. (Doyé 1966; zitiert bei Erdmenger & Istel 1973, 11; vgl. Kaikkonen 1994, 6 und Bredella 1999, 86.) Daraus ergibt sich, dass man im Fremdsprachenunterricht landeskundliches Material zum Gegenstand der sprachlichen Arbeit machen sollte. Außerdem ist das sprachliche Verstehen an die Kenntnis von Sachverhalten und Verhaltensweisen gebunden, die die jeweilige Sprache bezeichnet. Es besteht also ein deutlicher Zusammenhang zwischen landeskundlichem Wissen und sprachlicher Kommunikation. (Erdmenger & Istel 1973, 11.)

Schließlich ist festzustellen, dass die Konfrontation mit der fremdsprachlichen Realität unabhängig davon stattfindet, ob sie im Unterricht diskutiert wird oder nicht. Es kann Probleme verursachen, wenn ein veraltetes Lehrwerk Informationen vermittelt, die nicht mehr mit der aktuellen Wirklichkeit übereinstimmen. Der Fremdsprachenlehrer spielt auch eine wichtige Rolle, denn er sollte mögliche landeskundliche Fehler der Lehrwerke korrigieren können. Die Landeskunde ist also ein sensibler Bereich des Unterrichts. (Storch 1999, 286.)

#### **4.2 Zur Definition des Kulturbegriffs**

Der Begriff *Kultur* ist vielseitig zu definieren. Meistens werden zwei Hauptbedeutungen unterschieden, nämlich Kultur als Hochkultur, womit kulturelle Phänomene wie Musik und Theater gemeint sind, und Kultur im weiteren Sinn. Der letztgenannte Begriff enthält alles, was der Mensch ist und macht, z.B. Lebensstil, Identität, Traditionen, Verhaltensmuster, Sprache usw. (Salo-Lee et al. 1996, 6.) Hofstede (1993, 17) versteht unter Kultur eine gelernte Programmierung der menschlichen Sinne, die eine Menschengruppe oder Menschen einer Klasse von anderen unterscheidet. Im weiteren Sinn ist Kultur immer kollektiv, weil sie mindestens teilweise allen Menschen gemeinsam ist, die in derselben sozialen Umwelt leben oder gelebt haben. (Hofstede 1993, 21.) In Lehrwerken wurden früher hauptsächlich nur hochkulturelle Erscheinungen thematisiert; Kultur im weiteren Sinn wurde erst später zum Gegenstand des Unterrichts. (Kaikkonen 1991, 17.) Kultur im weiteren Sinn enthält auch die Alltagskultur. Sie ist etwas Selbstverständliches und eine Art blinder Fleck, in dem man sich bewegt, über den man aber nicht reflektiert. Es kann nämlich mühsam sein, Eigenschaften des Alltags zu erkennen und zu verstehen. (Bausinger 1988, 157.)

Segall et al. (1990, 26-27) machen keinen Unterschied zwischen der Hochkultur und der Kultur im weiteren Sinn. Laut ihnen beinhaltet die Kultur Sprache, Musik und Kunst. Außerdem enthält sie Regeln, Normen und Standards der Gesellschaft sowie Vorlieben, Neigungen, Abneigungen, Wünsche, Ängste, Überzeugungen usw. der Menschen. (Segall et al. 1990, 26-27.) Das führt dazu, dass konkrete Themenbereiche im Fremdsprachenunterricht ausgewählt werden müssen, deren Inhalte sich recht genau beschreiben lassen. Man muss nur bestimmen, welche Bereiche wichtig sind und wie gründlich auf diese ausgewählten Gebiete eingegangen wird. (Kaikkonen 1991, 49.) In dieser Arbeit werden die Hochkultur und die Kultur im weiteren Sinn voneinander unterschieden. Unter Hochkultur werden u.a. Literatur, Kunst, Theater und klassische Musik verstanden. Die popularisierte Musik, die z.B. viele Jugendliche hören, gehört zur Kultur im weiteren Sinn. Außerdem enthält die Kultur im weiteren Sinn kollektive Alltagsroutinen, kommunikative Verhaltensmuster, Traditionen wie auch Regeln und Werte.

Es würde keine Kultur ohne Menschen, ohne ihre Kommunikation und ohne ihre Lebensumgebung geben (Kaikkonen 1994, 69). Kultur kann man als eine Ganzheit definieren, die aus Werten, Normen, Regeln und Bedeutungen einer bestimmten Gemeinschaft besteht. Diese erklären wiederum das Verhalten der Mitglieder einer Gemeinschaft. (Kaikkonen 2004, 104.) Unter dem Begriff Kultur versteht man oft nur einheitliche nationale Kulturen. Innerhalb eines Volkes oder einer nationalen Gemeinschaft kann es aber schon viele regionale Unterschiede geben. (Salo-Lee et al. 1996, 7.) Wenn man einen größeren Kulturrahmen betrachtet, ist es wichtig, Eigenschaften der Teilkulturen zu erkennen (Kaikkonen 1991, 40). Die Teilkultur wird auch als Subkultur bezeichnet. Damit meint man „eine bestimmte Untergruppe (Teilmenge) einer Kultur, deren grundsätzliche Werte und Normen die Mitglieder der Subkultur teilen“ (Wikipedia; Internet). Typische Beispiele sind verschiedene Berufsgruppen und Jugendkultur. Jugendliche unterscheiden sich beispielsweise oft durch Kleidung, Musik und bestimmte Verhaltensweisen von der umgebenden Hauptkultur. (Wikipedia; Internet.)

Kultur wird oft auch metaphorisch als „Eisberg“ bezeichnet. Damit wird betont, dass nur ein kleiner Teil der Kultur sichtbar ist, wie z. B. Essen, Kleidung, Sprache und Verhaltensmuster. Diese Erscheinungen sind relativ einfach zu bemerken und anzueignen. Der größte Teil der Kultur ist dagegen unsichtbar, oft auch für die

Mitglieder der Kultur. Dieser Teil umfasst solche kulturellen Merkmale wie Kommunikationsstil, Werte, Normen und Glaubensvorstellungen. Gerade diese unsichtbaren kulturellen Züge verursachen am ehesten Probleme in der interkulturellen Kommunikation. (Salo-Lee et al. 1996, 7.) In den Fremdsprachenlehrwerken werden meistens nur die sichtbaren Kulturzüge behandelt. Man vermittelt Informationen z.B. über Essen, Traditionen und Kommunikations- und Verhaltensmuster. Die dahinter liegenden Gründe werden meistens außer Acht gelassen.

Kultur und Kommunikation sind untrennbar, denn Kultur ist Kommunikation (Hall 1973, 93). Dadurch stehen auch Sprache und Kultur in beiderseitigem Zusammenhang, indem sowohl Kultur auf Sprache als auch Sprache auf Kultur einen Einfluss hat (Ivic 1966, 183; Mitchell & Myles 2004, 235 und Sapir 1970, 68; zitiert bei Stern 1983, 202). Man lernt die eigene Kultur über Kommunikation und bewahrt und beeinflusst sie durch Kommunikation. Daraus ergibt sich, dass sich der kulturelle Hintergrund in allen menschlichen Tätigkeiten widerspiegelt. Er steuert unsere Wahrnehmung und hat Einfluss darauf, wie wir sie interpretieren. (Salo-Lee et al. 1996, 7.)

Beim Vergleich von Kulturen muss man beachten, dass es drei Arten von Erscheinungen gibt, die entweder sprach-, verhaltensnorm- oder umweltbezogen sind. Eine Erscheinung kann 1) in beiden Kulturen gleich sein, 2) scheinbar gleich sein oder 3) nur in einer Kultur vorhanden sein. Es ist wichtig, sich mit allen diesen Erscheinungen vertraut zu machen, aber für den Fremdsprachenunterricht sind diejenigen am gefährlichsten, die scheinbar gleich sind. Dabei sieht man nicht automatisch einen Unterschied, weil die durch die eigene Kultur entstehende Interferenz eine falsche Interpretation verursacht. (Kaikkonen 1991, 55.) Scheinbar gleiche Phänomene sind z.B. Brot, Milch, Kaffee oder Essen allgemein, Familie, Wohnen, Stadt sowie die meisten Traditionen, die in den verschiedenen Kulturen gleich aussehen. Ihre Züge können aber unterschiedlich sein. Solche Phänomene sind nicht in früheren Lehrwerken thematisiert worden, weil man ihren landes- und kulturkundlichen Wert nicht für wichtig gehalten hat. (Kaikkonen 1994, 20-21.) Heutzutage kommen dagegen z.B. traditionelles Essen, Gesellschaft und damit verbundene Phänomene in Fremdsprachenlehrwerken vor, während man sich früher mehr auf die hochkulturellen Erscheinungen konzentrierte.

### 4.3 Stereotype und Vorurteile

Es hat immer eine Wechselwirkung zwischen verschiedenen Kulturen gegeben. Wenn man dem Fremden begegnet ist, hat man daraus Schlussfolgerungen gezogen und diese danach mit Hilfe von Büchern, Filmen oder unterschiedlichen Beschreibungen anderen vermittelt. Man hat sich bemüht, Lebensweisen und Religionen fremder Kulturen wie auch Mentalitäten verschiedener Völker zu beschreiben und auch zu unterrichten. Diese Texte sind oft stereotype Beschreibungen eines Volkes, das an einem bestimmten Ort wohnt. (Kaikkonen 1999, 38.) Heutzutage werden stereotype Bilder meistens durch Medien vermittelt (Kleinsteuber 1991, 63). Das Lehrwerk kann man allerdings auch für ein Medium halten, das mehr oder weniger stereotype Bilder von einem Volk oder einer Kultur vermittelt, auch wenn das eigentlich vermieden werden sollte.

Laut Bausinger (1988, 160) ist *Stereotyp* „der wissenschaftliche Begriff für eine unwissenschaftliche Einstellung“. Stereotypes Denken ist typisch für den Menschen. Stereotype Muster dienen der Vereinfachung des Verhaltens der Menschen wie auch der sprachlichen Handlung. Kulturelle Stereotype basieren auf dem Bedürfnis, fremdes und vertrautes Verhalten und eigene und fremde Eigenschaften zu klassifizieren. (Kaikkonen 2004, 57 vgl. Bausinger 1988, 160.) Das Fremde wird oft als Stereotyp wahrgenommen und fremdkulturelle Komplexität dadurch reduziert. Wirkliche oder vermeintliche Eigenschaften werden herausgegriffen und verallgemeinert. (Storch 1999, 290.) Nach Gruner (1991, 30) sind die Bilder von einer Nation eine Art „Grobraster“. Sie entstehen aus unterschiedlichen Traditionen, historischen Erfahrungen, Erwartungen und oft auch Wunschvorstellungen. Sie sind selektiv und stark abstrahiert. Der Angehörige einer Nation kann dem stilisierten Bild entsprechen, muss es aber nicht. (Gruner 1991, 30.)

Stereotype knüpfen an Vorurteile der Menschen an. Vorurteile sind im Allgemeinen negative Stereotype, sie entstehen schon früh und sind ziemlich stabil. Außerdem sind sie oft unbewusst und schwer zu ändern. (Kaikkonen 1999, 58; vgl. Salo-Lee 1996, 17 und Bausinger 2000, 17.) Während die Stereotype auch reale Sachverhalte enthalten, unterscheiden sich die Vorurteile von ihnen, indem sie auf affektiv-emotionalen Einstellungen basieren (nach Bergler & Six 1972, 1371ff.; zitiert bei Kleinsteuber 1991, 65). Andererseits gibt es auch ein neutraleres Stereotypenkonzept, das Stereotype als schematische Denk- oder Wahrnehmungshilfen versteht, die dem Erkennen,

Systematisieren und Kategorisieren von vorhandenen Ähnlichkeiten bei zielkulturellen Menschen dienen. (O'Sullivan 1989, 10-69; zitiert bei Rösler 1994, 68.)

Die Wertanschauungen wirken auf die kollektive nationale Identität, die in drei Teile geteilt werden kann. Diese sind Vorstellungen von sich selbst, Vorstellungen von anderen Nationalitäten und Vorstellungen, die andere Nationalitäten von dem eigenen Land haben können. Eine solche Denkweise kann aber zu Stereotypen führen (Haarmann 1993; zitiert bei Kaikkonen 2004, 76), die wiederum in Hetero-Stereotype und Auto-Stereotype eingeteilt werden. Hetero-Stereotype sind Vorstellungen, die Angehörige der einen Kultur von einer anderen Kultur entwickeln. Auto-Stereotype sind dagegen Selbstbilder bzw. Entwürfe, wie sich Bürger eines Staates selbst sehen und wodurch sie sich von ihren Nachbarn abzugrenzen. (Kleinsteuber 1991, 63.)

Stereotype repräsentieren einen Menschen immer als Vertreter irgendeiner Gruppe. Gleichzeitig lassen sie aber außer Acht, dass jeder Mensch auch ein Individuum ist und alle Menschen auf jeden Fall unterschiedlich sind. Nationale Stereotype können sogar gefährlich sein, deshalb sollen sie im Fremdsprachenunterricht analysierend hervorgehoben werden. Für das interkulturelle Verstehen ist es nicht gleichgültig, welche Themen man im Fremdsprachenunterricht behandelt (Bredella 2002, 141). Die Lernenden wissen z.B. schon im Voraus, was in Deutschland während des zweiten Weltkriegs geschehen ist. Falls diese Ereignisse betonend im Unterricht thematisiert würden, würden sich die Vorurteile der Lernenden gegen das deutsche Volk verstärken. Deswegen stellt Bredella (2002, 141) die Frage, ob eine Auswahl der Inhalte auch „zur Bekräftigung und Bestätigung von Stereotypen und Vorurteilen“ führt. Allerdings können die Leute einer Nation auch selbst stereotype Bilder verstärken, indem sie z.B. Witze oder Anekdoten über sich selbst erzählen (Kaikkonen 2004, 57-58).

Peabody (1985, 5-19) kritisiert Verallgemeinerungen in Bezug auf eine nationale Kultur. Alle Erscheinungen seien einmalig. Es lohne sich aber, gemeinsame nationale Eigenschaften zu suchen, aber beim Verallgemeinern müsse man vorsichtig sein, denn die könnten zu einer nur begrenzten Wahrscheinlichkeit, nicht aber zur Wahrheit führen. Die Unterschiede menschlicher Charakterzüge innerhalb einer nationalen Gruppe könnten größer sein als die zwischen zwei Nationen. (vgl. Buttjes 1995, 142 und Bredella 2002, 137.) Außerdem bilde das Individuum sein Urteil über eine fremdkulturelle Erscheinung im Allgemeinen aufgrund mangelhafter Erfahrung oder

aber die fremde Erscheinung werde ungenügend prozessiert (Peabody 1985, 13). Deswegen hat der Fremdsprachenunterricht allgemein die Aufgabe, eventuell vorhandene Vorurteile und Klischeevorstellungen der Lernenden zu verringern, indem er dem Lernenden genug Möglichkeiten bietet, fremde Erscheinungen wahrzunehmen, zu reflektieren und zu beurteilen (Kaikkonen 1991, 21, 37). Es ist aber fragwürdig, ob eine reflektierende und beurteilende Wahrnehmung im Fremdsprachenunterricht außerhalb der Zielkultur möglich ist, denn die Situationen, wo die Lernenden die fremden Erscheinungen authentisch beobachten können, sind nur begrenzt vorhanden.

Auch wenn Stereotype gefährlich sein können, entsprechen sie doch teilweise der Wirklichkeit. Sie können dem Lernenden eine Vereinfachung der fremden Kultur vermitteln, die sie als Hilfe in der Kommunikation mit Fremden benutzen können. Kaikkonen (1990, 232) hat festgestellt, dass eine ganze Nation betreffende Vorurteile und Klischees besser beseitigt werden können, wenn sie im Fremdsprachenunterricht kontrastiv und vergleichend beschrieben und diskutiert werden, d.h. wenn sie zum echten Gegenstand des Fremdsprachenunterrichts gemacht werden. Dann hat der Lernende die Möglichkeit, die Stereotype als falsch oder richtig zu konstatieren. Wichtig ist aber, die Vermittlung falscher Stereotype zu vermeiden. Das heißt, die falschen Stereotype stimmen nicht mit der Wirklichkeit überein, sondern sind eher Vorurteile, also negative Stereotype über ein fremdes Volk.

Typische Verallgemeinerungen sind z.B. Vorstellungen, dass die Deutschen Lederhosen tragen, Bier trinken und Bratwurst essen und ständig in Bewegung sind. Deswegen werden oft Reisen, Autos, Autobahnen, Staus usw. genannt, wenn man über die Deutschen spricht. Bürokratie gilt als typisch für die deutsche Gesellschaft. Die Menschen gelten als pünktlich, humorlos, umweltbewusst, arbeitsam und verbringen ihre Zeit mit Sport. Diese stereotypen Züge kommen möglicherweise auch in den Deutschlehrwerken vor. Wir als Forscherinnen müssen uns dieser Stereotypen bewusst sein, dennoch können sie unsere Wahrnehmung steuern. Andererseits müssen wir uns die Rolle der Schüler aneignen und ihre Blickwinkel in der Analyse berücksichtigen.

#### **4.4 Interkulturelles Lernen als Ziel des Fremdsprachenunterrichts**

Das kulturelle Lernen einer fremden Sprache hat schließlich das interkulturelle Lernen zum Ziel. Es sollte den Lernenden über seine muttersprachliche Grenze hinauswachsen

lassen. (Kaikkonen 2004, 6.) Der interkulturelle Fremdsprachenunterricht sollte möglichst viele kulturelle Unterschiede ins Bewusstsein heben und dadurch die Sensibilität der Schüler für solche Unterschiede schärfen (Bredella 1999, 90). Interkulturelles Lernen heißt, dass der Lernende die Kultur, das Heimatland und die Lebensumgebung eines fremdkulturellen Vertreters kennen lernt, um ihn verstehen und mit ihm vielfältig kommunizieren zu können. Der interkulturelle Lernprozess erfolgt meistens individuell, kann aber auch durch den Unterricht gestützt werden. (Kaikkonen 1994, 17, 59.) Wie schon erwähnt (vgl. Kap. 4.2), sind Sprache und Kultur eine unauflösbare Einheit. Gerade im Fremdsprachenunterricht können sie aber auseinander fallen, wenn die Lerner „ihre eigene Kultur beim Gebrauch der Fremdsprache ins Spiel bringen“. (Bredella 1999, 85.) Beim interkulturellen Lernen geht es darum, das Verhältnis zwischen der fremden Sprache und der Zielkultur beim Lerner zu kombinieren.

Huneke & Steinig (2002, 69) definieren interkulturelles Lernen als Lernprozess, der zu einer toleranteren Einstellung Fremden gegenüber, aber auch zu einer kritischeren Einschätzung der eigenen Kultur führen kann (Huneke & Steinig 2002, 69). Interkulturelles Lernen heißt, gleichzeitig sowohl das Eigene als auch das Fremde zu beachten (Kaikkonen 2004, 36). Insbesondere ist das Problemfeld wichtig, in dem Unterschiede und Besonderheiten der beiden Kulturen vorhanden sind (Kaikkonen 1991, 6). Da der Mensch durch seine Kultur geprägt ist, nimmt er die fremde Kultur auf dem Hintergrund seiner eigenen auf (Bredella & Delanoy 1999, 12; vgl. Bredella 2002, 129 und Kaikkonen 2004, 41). Die Kultur wird auch als ein System von Selbstverständlichkeiten definiert, derer man sich erst dann bewusst wird, wenn man auf ein anderes System von Selbstverständlichkeiten stößt (Vehmas-Lehto 1999, 55).

Unser Denken ist wesentlich monokulturell, und das liegt der interkulturellen Erziehung zugrunde. Weil jeder Mensch seine eigene kulturelle Position hat, nach der er gewohnt ist zu leben, denkt er zuerst einmal automatisch, dass die anderen sich auf dieselbe Weise verhalten und leben. (Kaikkonen 2004, 136.) Die Eigenkultur bildet sozusagen eine Vergleichsbasis für fremdkulturelle Erscheinungen (Segall et al. 1990, 25). Deswegen soll der Fremdsprachenunterricht genug Wahrnehmungsmöglichkeiten bieten, in denen der Lernende Erfahrungen mit der Fremdkultur machen kann. Das Lehren außerhalb der Zielkultur gibt aber nur begrenzt Wahrnehmungsmöglichkeiten. Daher lohnt es sich, den Lernprozess bewusst zu lenken. (Kaikkonen 1991, 53.) Das

Hauptziel des interkulturellen Lernens ist also nicht, Wissen über fremde Kulturen zu vermitteln, sondern Möglichkeiten zum Behandeln kultureller Bedeutungen zu bieten (Bredella & Delanoy 1999, 13). Es ist aber fragwürdig, ob das in der Unterrichtspraxis verwirklicht werden kann, denn die Informationen, die da vermittelt werden, sind nicht unbedingt eingehend genug, dass interkulturelle Analysen möglich wären. Deswegen bleiben sie oft informative Auskünfte über die Zielkultur.

## **5 FORSCHUNGSMETHODE**

### **5.1 Inhaltsanalyse als Forschungsmethode**

Die vorliegende Untersuchung ist eine qualitative, beschreibende Inhaltsanalyse von finnischen DaF-Lehrwerken. Die Inhaltsanalyse ist eine Grundanalysemethode, die in allen qualitativen Untersuchungen angewendet werden kann. Sie kann sowohl als einzelne Methode als auch in einem weiten theoretischen Rahmen betrachtet werden, der mit verschiedenen Analyseansätzen verbunden werden kann. Anhand dieser Analysemethode bemüht man sich um eine Beschreibung der zu erforschenden Phänomene in einer zusammengefassten und allgemeinen Form. Mit Hilfe der Inhaltsanalyse werden die Forschungsmaterialien geordnet. (Tuomi & Sarajärvi 2003, 93, 105.) Danach werden die Schlussfolgerungen daraus gezogen. Die Inhaltsanalyse produziert das Material für die theoretischen Überlegungen, die eigentliche Interpretation vollzieht der Forscher durch seine gedankliche Leistung. (Grönfors 1985, 161.)

In der qualitativen Inhaltsanalyse werden die Inhalte des Untersuchungsgegenstandes wörtlich beschrieben (Tuomi & Sarajärvi 2003, 107). Aus vereinzelt Informationen versucht man eine klare und sinnvolle Einheit zu schaffen. In dieser Untersuchung werden die Inhalte der DaF-Lehrwerke nach Themen geordnet. Das qualitative Behandeln der Materialien vollzieht sich dann im Interpretieren. Zuerst wird das Material in unterschiedliche Teile geteilt, danach begrifflich gefasst und umkodiert. Damit bekommt man eine neue logische Ganzheit, die in allen Untersuchungsphasen analysiert wird. (Hämäläinen 1987, 32-55.)

Die Inhaltsanalyse kann deduktiv gemacht werden, d.h. die Analyse geht von einer Theorie aus. Die Klassifizierung des Materials basiert auf einem früheren Referenzrahmen, der eine Theorie oder ein Begriffssystem sein kann. In diesem Fall wird die Analyse durch ein Thema oder ein Begriffsschema geleitet. (Miles & Huberman 1994, Sandelowski 1995 und Polit & Hungler 1997; zitiert bei Tuomi & Sarajärvi 2003, 116.) Für diese Untersuchung wird ein Kriterienkatalog aufgestellt, der aus unterschiedlichen Fragen an die Inhalte der Lehrwerke besteht. Anhand des Kriterienkatalogs können die Themen in den finnischen DaF-Lehrwerken in logische Einheiten geteilt und analysiert werden. In die Analyse werden auch die Fotos, die zu den Texten gehören, miteinbezogen. Einige Bilder, die für das Thema der Untersuchung keine Rolle spielen, werden außer Acht gelassen. Die älteren Lehrwerke enthalten z.B. Fotos, auf denen es nur ein Mädchen am Telefon oder Gesichtsbilder von einzelnen Menschen gibt. Unserer Meinung nach vermitteln solche Bilder an sich kein Deutschlandbild und stützen die Untersuchung nicht.

## **5.2 Kriterienkatalog zur Analyse von finnischen DaF-Lehrwerken**

„Um den subjektiven Vorgang der Beurteilung von Lehrwerken stärker zu objektivieren, um den Entscheidungsprozeß durchsichtiger und einsichtiger werden zu lassen, um Wege der Entscheidungsfindung aufzuzeigen“ (Kast & Neuner 1994, 100), sind viele verschiedene Vorschläge gemacht worden, mit welchen Kriterien Lehrwerke beurteilt werden können. Die Kriterienkataloge sind nicht immer problemlos. Laut Kast & Neuner (1994, 100) werden sie „schnell kanonisch, gaukeln Objektivität vor, sind statisch, erheben den Anspruch auf wissenschaftliche Autorität“. Alle Kriterien sind jedoch relativ, ihre Gewichtung wird leicht nach persönlichen Präferenzen vorgenommen. Daraus folgt also: „Ein Raster sollte als Hilfestellung aufgefaßt werden, nicht als Korsett.“ (Kast & Neuner 1994, 100.)

Krumm (1994, 100) stellt den Stockholmer Kriterienkatalog zur Analyse von Lehrwerken vor. Der 1985 erschienene und praxisorientierte Stockholmer Kriterienkatalog ist als Ergebnis von zwei Seminaren zum Thema „Lehrwerkanalyse“ in den Jahren 1983 und 1984 entstanden. Neben den landeskundlichen Informationen werden auch sprachliche und übungsspezifische Aspekte berücksichtigt. Die landeskundlichen Informationen werden danach beurteilt, ob sie sachlich richtig, altersgerecht, ausgewogen, problemorientiert, unterhaltend sowie abwechslungsreich

sind und ob kulturkontrastive Aspekte im Lehrwerk berücksichtigt werden. (Krumm u.a. 1985; zitiert bei Maijala 2004, 55.) Obwohl der Stockholmer Kriterienkatalog als Ziel hat, das ganze Lehrwerk zu beurteilen, konzentriert sich diese Untersuchung hauptsächlich nur auf das Thema Landeskunde in Lehrwerken.

Der Stockholmer Kriterienkatalog gliedert sich in acht Teile: a) *Aufbau des Lehrwerks*, b) *Layout*, c) *Übereinstimmung mit dem Lehrplan*, d) *Inhalte – Landeskunde*, e) *Sprache*, f) *Grammatik*, g) *Übungen* und h) *Die Perspektive der Schüler*. In dieser Untersuchung wird aus diesem Kriterienkatalog der Punkt d) *Inhalte – Landeskunde* angewandt, der aus acht Themenbereichen besteht. Als nächstes werden die Inhaltsfragen an die zu analysierenden Lehrwerke gestellt.

### **1. Die Menschen, die im Lehrwerk vorkommen**

- Gibt es Personen, mit denen sich die Schüler identifizieren können?
- Gibt es Personen, für die sich die Schüler interessieren könnten?
- Tauchen männliche und weibliche Personen zu ungefähr gleichen Anteilen im Lehrwerk auf?
- Werden Rollenklischees (z.B. Frauen nur als Hausfrau) vermieden?

### **2. Der Alltag im Lehrwerk**

- Wird das Leben in der Stadt und auf dem Land vorgestellt?
- Wird das Leben in Familie, Schule, bei der Arbeit und in der Freizeit thematisiert?
- Tauchen Menschen aus verschiedenen sozialen Schichten auf?
- Wird das Alltagsleben in allen deutschsprachigen Ländern behandelt?

### **3. Geographie und Wirtschaftsleben**

- Enthält das Lehrwerk Karten und Fotos zur Darstellung von Geographie und Wirtschaft (Vielfalt der Landschaftstypen, Industrie etc.)?

#### 4. *Die Gesellschaft* (politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Verhältnisse)

- Werden die verschiedenen politischen Systeme der deutschsprachigen Länder vorgestellt?
- Werden die verschiedenen wirtschaftlichen Systeme und Lebensbedingungen in den deutschsprachigen Ländern behandelt?
- Enthält das Lehrwerk aktuelle Bezüge, z.B. Fragen der Umwelt, der Arbeitswelt (Arbeitslosigkeit), der Computergesellschaft, der Handelsbeziehungen zwischen den deutschsprachigen Ländern und dem Heimatland?

#### 5. *Kultur*

- Werden Feste, Sitten und Gebräuche vorgestellt?
- Wie weit werden Kunst, Musik, Theater, Film etc. einbezogen?
- Werden auch Jugend- und Alternativkultur angesprochen?

#### 6. *Literatur*

- Werden im Lehrwerk auch literarische Texte (Gedichte, Kurzgeschichten etc.) vorgestellt?

#### 7. *Geschichte*

- Werden auch wichtige geschichtliche Informationen vermittelt? (z.B. solche, die die Beziehungen zwischen den deutschsprachigen Ländern und dem Heimatland beeinflusst haben)

#### 8. *Darstellung des eigenen Landes*

- Bietet das Lehrwerk die Möglichkeit,
  - a) die besonderen Beziehungen deutschsprachiger Länder zum eigenen Land zu behandeln?
  - b) sich über Verhältnisse im eigenen Land, z.B. Sitten und Bräuche, Wirtschaft, soziale Sicherung auf Deutsch zu äußern?

Der Stockholmer Kriterienkatalog enthält keine genauen Fragen zum Kulturvergleich, was als Mangel des Katalogs betrachtet werden kann. Schon in den Lehrplänen kommen aber Andeutungen zum interkulturellen Aspekt vor. Obwohl der Kriterienkatalog die Interkulturalität außer Acht lässt, wird die Analyse mit diesem Aspekt ergänzt. Außerdem wird darauf Acht gegeben, ob authentische Materialien und Stereotype in den Lehrwerken vorkommen. Der Stockholmer Kriterienkatalog wurde für diese Untersuchung übernommen, weil er außer der Interkulturalität Fragen nach zentralen landeskundlichen Themenbereichen stellt.

### **5.3 Informationsquellen der Untersuchung**

Forschungsgegenstand dieser Untersuchung sind zwei finnische DaF-Lehrwerkserien vom Otava Verlag, nämlich *Bitte auf Deutsch* und *Neue Adresse*. Beide Serien bestehen aus drei eigenständigen Büchern, die jeweils zwei oder drei Kurse enthalten. Die ältere Serie ist Anfang der 80er Jahre benutzt worden und die neuere Serie ist Ende 90er Jahre erschienen und wird immer noch in den finnischen gymnasialen Oberstufen gebraucht. Diese Lehrwerkserien wurden unter anderem deswegen gewählt, weil sie erstens von demselben Verlag publiziert worden sind. Zweitens lernen die meisten finnischen Schüler in der gymnasialen Oberstufe Deutsch als C- bzw. B2-Sprache. Daher kann angenommen werden, dass diese Bücher eine bedeutende Rolle beim Entstehen des finnischen Deutschlandbildes spielen. Allerdings kann das Deutschlandbild, das diese Bücher vermitteln, etwas beschränkt bleiben, weil es auf diesem Niveau wichtig ist, Informationen hauptsächlich über die Sprache zu geben. Andererseits sind die Sprache und die Kultur nicht voneinander zu trennen, d.h. die Sprache an sich vermittelt schon die deutsche Kultur (vgl. Kap. 4.2). Die Bücher sind auch aus historischer Perspektive interessant, weil die erste Lehrwerkserie aus der Zeit stammt, wo es noch zwei deutsche Staaten gab. Die andere Serie repräsentiert die heutige Situation. Als nächstes werden die landeskundlichen Inhalte von beiden Lehrwerken einzeln vorgestellt.

#### **5.3.1 *Bitte auf Deutsch***

Die *Bitte auf Deutsch*-Lehrwerkserie, die Anfang der 80er Jahre erschienen ist, unterscheidet sich von der *Neue Adresse*-Serie in der Hinsicht, dass die Bücher sowohl die Lehrtexte als auch die dazu gehörenden Übungen enthalten. In der vorliegenden

Arbeit werden aber nur die Texte und die Bilder, die mit den Texten zusammenhängen, analysiert. Im Anhang I sind die Lektionen kurz aufgelistet, die in dieser Untersuchung analysiert werden. Das jeweilige Buch enthält insgesamt drei Kurse. Die Texte in den Lehrwerken bilden keine einheitliche Ganzheit, sondern behandeln unterschiedliche Themen, die oft aus deutschen Zeitschriften stammen. *Bitte auf Deutsch 1-3* wird in drei Kurse eingeteilt, die *Mein Alltag*, *Daheim bei uns* und *Mein Heimatland* heißen. Innerhalb dieser Themen werden u.a. alltägliche Situationen, die das Leben der Jugendlichen betreffen, beschrieben. *Bitte auf Deutsch 4-6* enthält die Kurse *Junge Menschen in der heutigen Welt*, *Studium fürs Leben* und *Eine Sprache – vier Länder*. Themen sind z.B. Reisen, Studium, die deutschsprachigen Länder und die Ausländer in Deutschland. Das letzte Buch dieser Lehrwerkreihe *Bitte auf Deutsch 7-9* beinhaltet die Themenbereiche *Wie wir leben*, *Aus der deutschen Gegenwart* und *Wir alle zusammen*. Während dieser Kurse werden Alternativbewegungen wie Hausbesetzer und Friedensbewegung, Umweltschutz, deutsche bedeutende Persönlichkeiten wie Luther und Goethe und internationale Zusammenarbeit behandelt.

### 5.3.2 Neue Adresse

Die *Neue Adresse* -Lehrwerkserie ist die neueste Lehrwerkreihe dieser Untersuchung. Das erste Buch dieser Serie ist im Jahr 1997 erschienen. Die Serie wird noch heute in der Unterrichtspraxis verwendet. Sie erfüllt auch die Zielsetzungen des neuesten Lehrplans, der ab Herbst 2005 in Kraft treten wird. Der neue Lehrplan enthält ähnliche Themenbereiche wie die früheren Lehrpläne, er betont aber insbesondere das Beibringen der interkulturellen Unterschiede (Aikuisten perusopetuksen ja lukiokoulutuksen opetussuunnitelman perusteet; Internet). Die Veränderungen werden jedoch regelmäßig gemacht, damit das Lehren besser dem zeitgemäßen Sprachgebrauch und Denken entspricht (vgl. Kap. 2.2). Die Neue Adresse-Serie gliedert sich in acht Kurse und enthält sowohl Textbücher als auch Übungsbücher. Zu den Lektionen der Textbücher gehört jeweils eine Zusatzlektüre, die in der so genannten *Schatzkammer* am Ende des Buches steht. Die Texte werden genauer im Anhang II beschrieben.

Im Gegensatz zur ersten Lehrwerkserie gibt es in den zwei ersten *Neue Adresse*-Büchern Hauptfiguren, die die Leser mit der deutschen Kultur bekannt machen. Im ersten Buch ist die Hauptperson ein finnischer Austauschschüler Olli, der in einer

Heidelberger Gastfamilie wohnt. Es wird Ollis Alltag in Deutschland geschildert. Heidelberg ist die Szene der Handlungen. Im vierten Kurs von *Neue Adresse 4-6* lernt der Leser deutschsprachige Länder und Kultur mit Hilfe eines deutschen Mädchens und eines österreichischen Jungen kennen, die sich auf der deutschen Jugendmusikwoche treffen. Die Hauptfiguren reisen nach Berlin, besuchen Sanssouci und verlieren unterwegs ihre Musikgruppe, trampen nach Luxemburg und finden ihre Musikgruppe in der Schweiz wieder. Dann fährt die ganze Gruppe nach München und nach Österreich. Die zwei letzten Kurse von *Neue Adresse 4-6* haben keine Hauptpersonen, sondern behandeln Themen, die das Leben der Jugendlichen betreffen wie Freundschaft, Wendepunkte im Leben, Abitur, Studium und Jobben. Das letzte Buch dieser Serie konzentriert sich auf deutsche kulturelle Themen, z.B. deutsche Trink- und Esskultur wie auch deutsche Künstler. Außerdem werden im letzten Kurs u.a. Ausbildung, Wissenschaft, Religionen, deutsche Presse und Stereotype von Deutschen behandelt.

## 6 ANALYSE

### 6.1 Inhaltsanalyse der *Bitte auf Deutsch* -Serie

#### 1. Die Menschen, die im Lehrwerk vorkommen

*Bitte auf Deutsch 1-3* hat keine einzelnen Hauptfiguren, sondern es kommen unterschiedliche deutschsprachige Personen in jeder Lektion vor, die mit den Schülern gleichaltrig und in denselben Lebenssituationen sind. Deswegen können die Leser sich mit ihnen identifizieren und an ihnen interessiert sein. *Bitte auf Deutsch 4-6* behandelt vielseitig unterschiedliche Themen, die alle mehr oder weniger das Leben der Jugendlichen betreffen. Somit erfüllen die ersten Bücher die Voraussetzung, altersgerecht zu sein und das Leben der Jugendlichen zu betreffen (vgl. Kap. 3.4 und 5.2). *Bitte auf Deutsch 4-6* hat aber keine einheitlichen Hauptfiguren. Darum gibt es viele verschiedene Personen, mit denen junge Leser sich haben identifizieren können. Eine Lektion („Ein Ferienjob in Hannover“) handelt z.B. von einem Ferienjob in Deutschland. Ein junger Finne hat sich entschieden, in den Ferien in Deutschland zu arbeiten. Dieses Thema kann den Schüler ermutigen, einen Aufenthalt in Deutschland zu wagen. Das Arbeiten im Ausland wird als ein Thema des Lehrplans der 80er Jahre erwähnt, so erfüllt *Bitte auf Deutsch 4-6* dieses vorausgesetzte Ziel (vgl. Kap. 2.2.1).

*Bitte auf Deutsch 7-9* besteht aus Kapiteln, in denen unterschiedliche Personen vorkommen, das heißt, es gibt keine festen Figuren im Buch. Das Buch enthält viele Lektionen, wo lauter verschiedene gesellschaftliche, kulturelle und religiöse Themen behandelt werden. Die Menschen spielen keine Rollen. Die Leute, die im Lehrwerk vorkommen, sind Personen, mit denen die Schüler sich nicht leicht haben identifizieren können, weil sie nicht viel mit der Jugend zu tun haben. Das entspricht aber auch dem Lehrplan der 80er Jahre, weil man damals davon ausging, dass die Texte nicht nur die Jugendlichen und ihre Lebensumgebung behandeln dürften (vgl. Kap. 2.2.1). Weil die Texte nicht nur aus dem Blickwinkel der Jugendlichen betrachtet werden, werden die Inhalte aus vielen verschiedenen Perspektiven behandelt, worauf Fritzsche (1993) auch hingewiesen hat (vgl. Kap. 3.4). Meistens sind die Menschen älter als die angenommenen Leser von *Bitte auf Deutsch 7-9* und stehen stellvertretend für irgendwelche Institutionen oder Betriebe. („Die Roboter kommen nach Regensburg“, „Die alte Haut ist herunter“, „Hollywood in Bayern“, „Zu Gott nach Frankreich“) Auch wenn die Themen weit entfernt vom Leben der Jugendlichen sind, können die Personen, die da vorkommen, die Schüler im Prinzip doch interessieren.

In *Bitte auf Deutsch 1-3* werden sowohl männliche als auch weibliche Personen zu gleichen Anteilen behandelt. Die Rollenklischees werden im Buch nicht betont, aber es kommen einige Hinweise darauf vor, dass die Frauen oft Hausfrauen in Deutschland sind („Besuch aus Österreich“). Es werden Rollenklischees aber auch vermieden, indem Frauen auch berufstätig sind („Immer was zu tun“, „Kleinstadtmontag“). In *Bitte auf Deutsch 4-6* kommen sowohl männliche als auch weibliche Personen zu ungefähr gleichen Anteilen im Lehrwerk vor. Rollenklischees wie Frauen als Hausfrau werden im Lehrwerk nicht vermieden. Die Hausfrauen werden in mehreren Lektionen erwähnt („Eltern und Kinder“, „Deutsch nur so nebenbei“, Julia und die Qual der Wahl“). Gleichberechtigung wird auch im Buch angesprochen. In einer Lektion werden traditionelle Rollenklischees zerbrochen („Heiße Musik – von Sibylle serviert“). In der Lektion handelt es sich um eine junge Sekretärin, die in ihrer Freizeit als DJ tätig ist. Im Allgemeinen sind ja die DJs männliche Personen.

Soweit Personen in *Bitte auf Deutsch 7-9* vorkommen, sind weibliche und männliche Geschlechter zu ungefähr gleichen Anteilen repräsentiert. Nur hochkulturelle Erscheinungen sind von Männern geprägt („GOETHE – immer aktuell“, „Die Verantwortung der Physiker“). Frauen nur als Hausfrau werden im Buch nicht direkt als

Rollenklischees angesprochen. Die Stellung der Frauen und die Gleichberechtigung werden aber in *Bitte auf Deutsch 7-9* auf einem allgemeinen Niveau überdacht („Null Bock? Von wegen!“, „Typisch Frau das war einmal“). Das Behandeln der Gleichberechtigung ist als ein Thema im Lehrplan der 80er Jahre erhalten (vgl. Kap. 2.2.1), was in *Bitte auf Deutsch 7-9* erfüllt zu sein scheint. Peabody (1985) hat auch festgestellt, dass das Individuum fremdkulturelle Erscheinungen oft aufgrund mangelhafter Erfahrungen beurteilt oder die fremden Phänomene ungenügend prozessiert, was zu Klischeevorstellungen führen kann (vgl. Kap. 4.3). Deswegen weisen der Lehrplan der 80er Jahre (vgl. Kap. 2.2.1) und die allgemeinen Erziehungsziele (vgl. Kap. 3.4) darauf hin, dass Fremdsprachenunterricht den Lernenden genug Möglichkeiten bieten sollte, fremde Erscheinungen wahrzunehmen und zu reflektieren (vgl. Kap. 3.4). Weil die *Bitte auf Deutsch* –Serie einige Klischeevorstellungen explizit vorstellt, hat sie die oben genannten Ziele in dieser Hinsicht berücksichtigt.

## 2. Der Alltag im Lehrwerk

Das Alltagsleben bildet den roten Faden in der ersten Reihe der *Bitte auf Deutsch*-Serie. *Bitte auf Deutsch 1-3* konzentriert sich hauptsächlich nur auf den Alltag in der DDR und BRD. Zu dieser Zeit gab es noch die zwei deutschen Staaten, das Buch macht aber nicht immer einen Unterschied dazwischen. Das Alltagsleben kommt in *Bitte auf Deutsch 1-3* u.a. in dem Bericht eines deutschen Jungen vor, der über seinen Alltagsablauf erzählt („Mittags fängt das Leben an“). Das Behandeln des Alltags der anderen deutschsprachigen Länder bleibt aber marginal. Österreich wird kurz in der Lektion „In der Jugendherberge“ erwähnt, wo ein Österreicher über Sehenswürdigkeiten seines Heimatlandes, wie den Stephansdom und das Schloss Schönbrunn, erzählt. In *Bitte auf Deutsch 4-6* wird das Alltagsleben sowohl in der BRD als auch in der DDR vorgestellt, aber der Alltag in der BRD ist die Norm und wird oft nicht extra genannt. Wenn es aber um die DDR geht, steht das auch im Text („Junge Leute in der DDR – Abschied von der Kindheit“, „Liebe zwischen Ost und West“) Auch die Schweiz und Österreich werden in *Bitte auf Deutsch 4-6* behandelt. Das Alltagsleben in der Schweiz und Österreich wird in Form einiger Sprachvarianten vorgestellt („Sprachliche Besonderheiten in Österreich“, „Die Familie Muggli“). Auf den Alltag der DDR-Jugend wird nur in einer Lektion in *Bitte auf Deutsch 7-9* eingegangen („Die Jugend baut mit – Jugendobjekte in der DDR“). Österreich kommt im Bericht eines Lawinenunfalls vor („Die Lawine“). Das Alltagsleben in der Schweiz wird in *Bitte auf Deutsch 7-9* nicht

behandelt. Der Lehrplan von 1981 setzt jedoch als Ziel, dass der Schüler eine positive Einstellung gegenüber allen deutschsprachigen Ländern und Kulturen entwickeln soll (vgl. Kap. 2.2.1). Gemessen daran werden die deutschsprachigen Länder nicht vielseitig in der *Bitte auf Deutsch* –Serie behandelt. Am meisten wird über den Alltag in der BRD erzählt, die anderen Länder werden nur am Rande thematisiert.

*Bitte auf Deutsch 1-3* stellt das Leben sowohl in der Stadt als auch auf dem Land vor. Der Lehrplan von 1981 nennt „Landflucht und Umzug von der Stadt“ als ein Thema, außerdem sollen die Lebensumgebungen auf dem Lande und in der Stadt verglichen werden (vgl. Kap. 2.2.1). *Bitte auf Deutsch 1-3* verwirklicht diese Ziele, die Landflucht wird aber nur kurz erwähnt („Humm – Landluft“). In mehreren Lektionen ziehen die Menschen aufs Land um oder wohnen da schon, einige machen sogar Urlaub auf dem Lande („Weilers werden Landbewohner“, „Humm - Landluft“, „Mittags fängt das Leben an“). Andererseits finden die meisten Ereignisse des Buches in der Stadt statt. Dieser Themenbereich weist auf die Veränderungen in der Gesellschaft hin, denn in den 70er und 80er Jahren haben die Arbeitsmöglichkeiten Menschen vom Lande in die Stadt gelockt. Das ist wohl ein Phänomen, das sich gleichzeitig in vielen Ländern vollzogen hat (Firges & Melenk 1995, vgl. Kap. 4.1). Wie Buttjes (1995) gesagt hat, sind die landeskundlichen Themen sensible Teile des Fremdsprachenunterrichts; sie reagieren leicht auf die Veränderungen in der Gesellschaft (vgl. Kap. 4.1). Dadurch verändern sich auch die Inhalte der Landeskunde im Fremdsprachenunterricht. Weiterhin gibt es in den Lektionen schwarz-weiße Bilder von deutschen Städten wie auch vom Land. Wenn die Vorstellung ausschließlich auf diesen Bildern basiert hat, war das Deutschlandbild begrenzt. Andererseits machen die Bilder die Lektionen visuell interessanter, wie Karjala (2003) betont (vgl. Kap. 3.4).

*Bitte auf Deutsch 4-6* beinhaltet Lektionen, in denen der Platz, wo die Handlungen stattfinden, keine Rolle spielt. In den Lektionen, in denen der Platz erwähnt wird, geht es um Stadtleben, das Leben auf dem Land wird also nicht in diesem Lehrwerk vorgestellt. Es gibt viele Bilder über deutsche Städte und ihre Sehenswürdigkeiten. Dadurch wird dem Leser das Deutschlandbild vermittelt. *Bitte auf Deutsch 7-9* macht auch keinen Unterschied dazwischen, ob die Handlungen in der Stadt oder auf dem Land stattfinden. Die zu behandelnden Phänomene sind allen Menschen in der Gesellschaft gemeinsam.

Wie der Lehrplan von 1981 fordert, wird das Leben in der Familie, in der Schule, bei der Arbeit und in der Freizeit in *Bitte auf Deutsch 1-3* behandelt. Laut dem Lehrplan sollte man auch „Feste und Traditionen in der Familie“ kennen lernen. (vgl. Kap. 2.2.1.) Der Alltag wie auch die Freizeit in der Familie wird anhand unterschiedlicher Ereignisse thematisiert. Zum Beispiel werden Diskussionen in der Familie vorgeführt („Wer geht einkaufen?“). Außerdem feiert man zusammen ein Familienfest im Restaurant und plant einen Ausflug an die Nordseeküste mit einem finnischen Jungen („Guten Appetit!“, „Steiners planen einen Ausflug“, „An der Nordseeküste“). Weil der Alltag in der Familie jedoch ziemlich wenig in *Bitte auf Deutsch 1-3* geschildert wird, bietet es dem Schüler nur begrenzte Möglichkeiten, den eigenen Alltag mit dem deutschen zu vergleichen. Das Leben in der Familie wird auch in *Bitte auf Deutsch 4-6* thematisiert („Eine neue Wohnung“, „Eltern und Kinder“). Eine deutsche Familie ist in eine neue Wohnung umgezogen, die geschildert wird. Auch über die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern wird diskutiert.

Die meisten Lektionen bestehen aus Dialogen in *Bitte auf Deutsch* -Büchern. Dadurch werden die alltäglichen Kommunikationsverhaltensweisen vermittelt. Somit erfüllt sich die kommunikative Funktion der Landeskunde. Wenn man über den Alltag der Zielkultur erzählt, kommen gleichzeitig Hintergrundinformationen vor, die wiederum beim Verstehen der fremdkulturellen Erscheinungen helfen können. (vgl. Kap. 4.1.1.) Die *Bitte auf Deutsch* -Serie enthält mehrere Texte zum Alltag, obwohl von uns angenommen wurde, dass sich diese Lehrwerkreihe hauptsächlich nur auf hochkulturelle Themen konzentriert.

Die Schule an sich wird nur in einer Lektion in *Bitte auf Deutsch 1-3* behandelt („Macht die Schule Spaß?“), in der einige deutsche Schüler zum Thema Schule interviewt werden. Anhand dieser Lektion lernt der Lernende, über seinen eigenen Schulalltag zu erzählen. Außerdem können die für das deutsche Schulsystem typischen Phänomene weiterdiskutiert werden wie z.B. Notensystem und das Schulsystem im Allgemeinen. Dabei leistet ein authentisches, deutsches Schulzeugnis, das die Lektion enthält, Hilfe. *Bitte auf Deutsch 4-6* spricht auch die Schulleistungen an. Die Ausbildung kommt auch in der Lektion „Martin sucht ein Zimmer“ vor. Es wird über das Studentenleben im Allgemeinen gesprochen wie z.B. Wohngemeinschaften, die typisch für deutsches Studentenleben sind.

*Bitte auf Deutsch 4-6* ermuntert die Leser zum internationalen Schulbesuch, indem der Schüleraustausch thematisiert wird („Freunde fürs Leben“). „Die Schule und das Studium sowohl im Heimatland als auch im Ausland“ werden auch im Lehrplan der 80er Jahre erwähnt (vgl. Kap. 2.2.1.) Auch Byram (1993) ist der Meinung, dass über Institutionen der Zielkultur informiert werden soll (vgl. Kap. 3.4). Diese Themen betreffen das Leben der Jugendlichen, was u.a. Huneke & Steinig (2002) für wichtig halten. Weiterhin gehören die Themen zum Alltag der Schüler und sind somit bekannt. Daher fällt es leicht, Vergleiche zwischen der eigenen und der fremden Kultur zu machen. Die eigene Kultur bildet die Vergleichsbasis, wie der Lehrplan der 80er Jahre vorausgesetzt hat. (vgl. Kap. 2.2.1.)

Wie die Schule, ist auch die Freizeit ein Thema, das die Jugendlichen interessiert. (vgl. Lehrplan der 80er Jahre Kap. 2.2.1). Zum Thema Freizeit gibt es mehrere Lektionen in *Bitte auf Deutsch 1-3* („Na endlich!“, „Ein Pullover im Sommer?“, „Wie geht’s dir?“, „Immer was zu tun“, „Stefan macht ein Interview“, „Flug Nr. 607 fällt aus“, „Wie geht es dir denn heute?“, „Bei Anke zu Besuch“, „Warum nicht mal nach Finnland?“). In diesen Lektionen werden sowohl Jugendliche als auch ältere Menschen in unterschiedlichen Situationen in der Freizeit geschildert. Der Lehrplan von 1981 betont, dass die Themenauswahl nicht nur auf Jugendliche und ihre Lebensumgebung verengt werden darf (vgl. Kap. 2.2.1). In den meisten Lektionen geht es um zufällige Begegnung alter Bekannter und Abmachung des nächsten Treffens. Zwei Lektionen behandeln die Freizeit von deutschen Jugendlichen. Sie haben viele Hobbys, machen ihre Hausaufgaben sorgfältig und übernehmen Haushaltspflichten teil. Außerdem verbringen sie Zeit mit Freunden. Dass die Hobbys vielseitig behandelt werden, kann daran liegen, dass es wichtig ist, den dazu gehörenden Wortschatz zu erlernen. Die Hobbys sind nämlich ein leichtes Diskussionsthema, weil fast alle irgendein Hobby haben.

Außerdem reist man in *Bitte auf Deutsch 1-3* hin und her sowohl in Finnland als auch in Deutschland. Dabei werden die wichtigsten Sehenswürdigkeiten mit Bildern illustriert. Unterwegs schließt man auch internationale Kontakte. Das kann den finnischen Schülern als Muster für internationale Beziehungen dienen und zum Reisen ermuntern. Das Thema Freizeit wird in *Bitte auf Deutsch 4-6* anhand des Reisens behandelt („Haben Sie noch Zimmer frei?“, „Uwe und Horst machen einen Ausflug“, „Rast für müde Weltenbummler“). In einer Lektion ist eine ganze Familie unterwegs, in den

anderen handelt es sich um junge Leute. Sowohl in *Bitte auf Deutsch 1-3* als auch *Bitte auf Deutsch 4-6* scheint das Ziel des Lehrplans der 80er Jahre erfüllt zu sein, denn da wird „das Reisen sowohl im Heimatland als auch in Deutschland“ erwähnt (vgl. Kap. 2.2.1). Es ist aber kein Wunder, dass das Reisen oft in Büchern vorkommt, weil das Fremdsprachenlernen eng damit zusammen hängt. Wenn man unterwegs ist, kann man seine Fremdsprachenkenntnisse ausprobieren. *Bitte auf Deutsch 4-6* vermittelt viel Wortschatz zum Thema Reisen. Das leistet Hilfe bei dem Erledigen der gewöhnlichsten Angelegenheiten, bietet aber keine Möglichkeiten zur tieferen Diskussion in der fremden Sprache. Die Lektion „Urlaub in Südtirol“ macht aber den Leser mit einigen Verhaltensweisen, wie Begrüßung und Gastfreundlichkeit, der Österreicher vertraut, was bei der Kommunikation helfen kann.

Die Themen des Alltagslebens wie Familie, Schule und Arbeit sind nicht die eigentlichen Stoffe von *Bitte auf Deutsch 7-9*, aber einige Freizeitaktivitäten der Deutschen wie Fernsehen und Fußball werden im Buch behandelt („Die Schlacht um  $\frac{1}{2}$  4“, „Die Deutschen und ihr Fernsehen“). Außerdem wird über einen Fahrradausflug berichtet, wo einige kleinere deutsche Städte vorgestellt werden („Neckar auf, Donau ab“). Das dient zur Vermittlung geographischer Informationen der Zielkultur (vgl. Kap. 4.1), weiterhin verwirklicht das die informative Funktion der Landeskunde (vgl. Kap. 4.1.1). Darüber hinaus wird über eine Wohngemeinschaft erzählt, die als subkulturelles Phänomen betrachtet werden kann.

Das Thema Arbeit wird in *Bitte auf Deutsch 1-3* nur aus dem Blickwinkel der Jugendlichen behandelt („Hast du einen Ferienjob gehabt?“, „Babysitter“). Ein Diskussionsgegenstand sind Ferienjobs, in denen einige deutsche Jugendliche während der Sommerferien gewesen sind. Diese Themen können aber auch für Finnen alltäglich sein. Daher vermitteln sie kein spezielles Kulturbild von Deutschland. An einigen Stellen scheinen die Lektionen neutral zu sein. Außer dem Wortschatz vermitteln sie keine neuen Informationen über Deutschland, sondern könnten ebenso gut eine Beschreibung von Finnland in der deutschen Sprache sein. Hier ist zu bemerken, dass im Buch die Arbeitskultur der DDR nicht vorgestellt wird, deren Kultur sich von der finnischen Arbeitskultur hätte unterscheiden können. Weiterhin kann die Arbeitskultur ein scheinbar ähnliches Phänomen zwischen den beiden Kulturen sein, z.B. kann die Stellung zur Arbeit von Land zu Land variieren (vgl. Kap. 4.2).

Als Themen der letzten Kurse werden im Lehrplan der 80er Jahre (vgl. Kap. 2.2.1) „die internationale Zusammenarbeit und die Rolle von Deutschland in der Welt“ genannt. Trotzdem werden diese Themen schon im ersten *Bitte auf Deutsch* –Buch angeschnitten, indem von einem Treffen der FDJ-Jugendlichen aus Deutschland und Finnland erzählt wird („Auf einem Campingplatz in der DDR“). Die Arbeit ist Thema auch in *Bitte auf Deutsch 4-6*. Ein Finne ist nach Köln gefahren, um dort zu arbeiten und die deutsche Sprache zu lernen („Für Deutschkenntnisse gibt’s mehr Geld“). Außerdem gibt es eine Lektion („Deutsch nur so nebenbei“), wo zwei Au-pair-Mädchen über ihre Arbeitserlebnisse in Deutschland erzählen. Das hat finnische Schüler(innen) ermuntern können, sich einen Job in Deutschland zu suchen, um ihre Sprachkenntnisse zu verbessern. Das wohltätige Arbeiten für die dritte Welt wird in der Lektion „EMMAUS – junge Leute helfen“ behandelt. Hier verwirklicht sich ein allgemeines Erziehungsziel, nämlich die soziale Einsatzbereitschaft (vgl. Kap. 3.4).

*Bitte auf Deutsch 1-3* und *4-6* stellen Menschen aus verschiedenen sozialen Schichten nicht vor. Alle in den Lehrwerken vorkommenden Leute scheinen sich gut zu stehen; sie können sich Reisen und viele Hobbys leisten. Das Lehrwerk stellt weder Reiche noch Arme vor. Die Figuren stammen aus dem Mittelstand. Nur in der Lektion „EMMAUS – junge Leute helfen“ gibt es Hinweise darauf, dass es auch ärmere Leute mindestens in der dritten Welt gibt. Den Mittelstand kann man als die statistische Mehrheit betrachten, über die nach Hofstede (1992) im Unterricht informieren müsste, um falsche Generalisierungen zu vermeiden (vgl. Kap. 3.4).

Im Gegensatz zu den früheren Reihen der *Bitte auf Deutsch*-Serie tauchen in *Bitte auf Deutsch 7-9* Menschen auch aus unteren sozialen Schichten auf. Es geht um soziale Probleme, wie drogensüchtige Jugendliche, und soziale Hilfestellung der Gesellschaft („Drop-in, Jugend- und Drogenberatungsstelle“, „Hilfe statt Heim“). Der Lehrplan der 80er Jahre nennt „die verschiedene Kindheit und Jugend“ als ein zu behandelndes Thema (vgl. Kap. 2.2.1), das diese „Sozialfälle“ repräsentieren können.

### **3. Geographie und Wirtschaftsleben**

Die Landeskunde hat als Ziel, über ein fremdes Land zu informieren. Darunter versteht man beispielsweise die geographischen Verhältnisse. (vgl. Kap. 4.1.) Der Lehrplan der 80er Jahre setzt auch voraus, dass Informationen über „die deutschsprachigen Länder“ im Unterricht vermittelt werden. Die Wirtschaft wird aber im Lehrplan nicht extra

erwähnt. (vgl. Kap. 2.2.1.) In *Bitte auf Deutsch 1-3* werden Geographie und Wirtschaftsleben in Texten nicht behandelt. Trotzdem gibt es im Buch einige Landkarten. Es werden politische Grenzen der beiden deutschen Staaten anhand der Karten illustriert. Außerdem gibt es ein paar schwarz-weiße Fotos, auf denen deutsche Landschaften vorgestellt werden. In *Bitte auf Deutsch 4-6* werden Fakten über die vier deutschsprachigen Länder vermittelt. Dazu gibt es Landkarten von allen diesen Staaten mit Bundesländern bzw. Kantonen („Tatsachen über die beiden deutschen Staaten“, „Österreich und die Schweiz im Überblick“). Außerdem werden die Schweiz und Österreich anhand von Reiseprospekten vorgestellt. In *Bitte auf Deutsch 7-9* wird das deutsche Wirtschaftsleben anhand der deutschen Autoindustrie vorgestellt („Die Roboter kommen nach Regensburg“), die gleichzeitig „die Errungenschaften der Technik“ betont, was im Lehrplan der 80er Jahre auch als ein Thema erwähnt wird (vgl. Kap. 2.2.1). *Bitte auf Deutsch* –Serie erfüllt die informative Funktion der Landeskunde, indem sie geographische Tatsachen über die Länder kurz vermittelt. Die Behandlung bleibt aber stellenweise oberflächlich.

#### 4. Die Gesellschaft

*Bitte auf Deutsch 1-3* behandelt weder die verschiedenen politischen und wirtschaftlichen Systeme noch Lebensbedingungen der deutschsprachigen Länder. Aktuelle Bezüge sind auch außer Acht gelassen worden. Das kann daran liegen, dass es um die drei ersten Kurse geht und die Sprache noch relativ leicht sein muss. Deswegen bestehen die Lektionen aus einfachen Dialogen. Die Gesprächsthemen sind alltäglich und finden nur zwischen Freunden statt. In *Bitte auf Deutsch 4-6* werden die Gesellschaft und die politischen Systeme der deutschsprachigen Länder auch nicht umfassend erläutert. Als gesellschaftliches Thema wird über Ausländer in Deutschland berichtet („Andere Länder – andere Sitten“).

Gesellschaftliche Themen werden in *Bitte auf Deutsch 7-9* betont, was den Erfordernissen des Lehrplans der 80er Jahre entspricht (vgl. Kap. 2.2.1). Erdmenger und Istel (1973) meinen, dass das Hintergrundwissen über die fremde Kultur beim Verstehen der zielkulturellen Phänomene Hilfe leisten kann. Darum ist es wichtig, auch gesellschaftliche Themen im Unterricht zu behandeln. Buttjes (1995) deutet aber darauf hin, dass das Reflektieren über die eigene Gesellschaft noch fehlen kann, was wiederum das Reflektieren der fremdkulturellen Eigenheiten erschweren kann. (vgl. Kap. 4.1.1.) Die größten deutschen Parteien werden anhand einiger junger Mitglieder dargestellt

(„Da muß man noch aktiv werden“), auf das deutsche politische System wird aber ansonsten in *Bitte auf Deutsch 7-9* nicht eingegangen. Weil die Inhalte der Lehrwerke die Gedankenwelt der Schüler berühren sollen, sind die politischen Parteien aus dem Blickwinkel der Jugendlichen vorgestellt (vgl. Kap. 3.4). Die Entwicklung der Gesellschaft und die Veränderung der Landschaft wird auch vorgestellt („Vorgestern, gestern, heute“, „Rettet die Altstadt“). Als aktueller Bezug wird über Kernenergie, Umweltkatastrophen und Naturverschmutzung im Buch berichtet („Der saure Tod“, „Kernenergie und Abfallbeseitigung“). Außerdem werden Meinungsäußerungen gegen die Gesellschaft wie Hausbesetzungen und Kampf um den Frieden in *Bitte auf Deutsch 7-9* behandelt („Hausbesetzungen“, „Die stillen Kämpfer von Dingsda“).

Die Probleme der dritten Welt und die internationale Zusammenarbeit für die dritte Welt wie auch die Adoption aus einem Entwicklungsland werden in *Bitte auf Deutsch 7-9* thematisiert („Hier können Sie helfen“, „Interview mit einem Entwicklungshelfer“, „Ein Baby aus Brasilien“). Die Ausländer und ihre Probleme in Deutschland kommen auch in *Bitte auf Deutsch 7-9* als ein gesellschaftliches Thema vor („Eine türkische Familie in Deutschland“). Mit diesen Inhalten bemüht man sich um „die Toleranz“ und erzählt über „die internationale Zusammenarbeit Deutschlands und seine Rolle in der Welt“ (vgl. den Lehrplan der 80er Jahre Kap. 2.2.1). Hier verwirklicht sich auch die soziale Funktion der Landeskunde, die für wichtig hält, dass die Schüler anders aussehende und sich verhaltende Menschen akzeptieren und respektieren lernen (vgl. Kap. 4.1.1). Darauf zielt ja der ganze Fremdsprachenunterricht, in dem auf alle Fälle Menschen aus anderen Kulturen vorgestellt werden. Auf die Ehe als gesellschaftliche Institution und Erwartungen des jungen Ehepaars für die Zukunft konzentriert sich eine Lektion in *Bitte auf Deutsch 7-9* („Mal sehen, ob das gut geht“). Außerdem werden die deutschen Autobahnen und der Verkehr vorgestellt („Gesamtdeutsche Pannenhilfen“).

## 5. Kultur

Laut dem Lehrplan der 80er Jahre sollen die Lernenden mit Festen und Traditionen der Zielkultur vertraut gemacht (vgl. 2.2.1). Darüber hinaus geht es hier um sichtbare Kulturzüge, zu denen die Informationen über Essen, Traditionen und Kommunikations- und Verhaltensmuster gehören (4.2). In *Bitte auf Deutsch 1-3* werden Feste und Traditionen der deutschsprachigen Länder vorgestellt („Feste und Feiern“). Deutschsprachige Jugendliche erzählen, wie sie die für ihr Heimatland typischen Feste feiern. In einer Lektion („Guten Appetit!“) wird ein Familienfest im Restaurant gefeiert.

Nebenbei werden typische deutsche Gerichte dargestellt und mit Bildern illustriert. Außerdem gibt es eine Speise- und Weinkarte. Auch das Siezen bzw. Duzen kommt im Buch als ein Phänomen der deutschen Kommunikationskultur vor. *Bitte auf Deutsch 1-3* enthält also keine hochkulturellen Erscheinungen, sondern es handelt sich um Kultur im weiteren Sinn (vgl. Kap. 4.2). Die Jugend- und Alternativkultur wird nicht direkt im Lehrwerk angesprochen. Als kulturelle Erscheinung (vgl. Kap. 4.2) werden in *Bitte auf Deutsch 4-6* zwei Liedermacher aus den beiden deutschen Staaten vorgestellt („Reinhard Mey (Bundesrepublik Deutschland): Leise Lieder“, „Bettina Wegner (DDR): Kinderlieder“). Außerdem behandelt ein Text die Mode der Jugendlichen in der BRD in den 80er Jahren („Mode“). Kultur im weiteren Sinn wird anhand der österreichischen Esskultur behandelt („Wien kulinarisch“).

„Sitten, Kulturereignisse wie Filme und Theater und einflussreiche Personen“ werden als Themen der letzten Deutschkurse genannt. In *Bitte auf Deutsch 7-9* wird Herbert von Karajan interviewt („Die alte Haut ist herunter“), den man als einflussreiche Person betrachten kann. Mit der deutschen Filmindustrie macht sich der Leser auch vertraut („Hollywood in Bayern“). Außerdem lernt man die deutsche Tradition Karneval kennen („Karneval am Rhein“). Auch über eine religiöse Subkulturgruppe wird in *Bitte auf Deutsch 7-9* erzählt („Zu Gott nach Frankreich“). *Bitte auf Deutsch* –Serie behandelt Hochkultur wie auch Kultur im weiteren Sinn aus mehreren Perspektiven, wie Fritzsche (1993) empfiehlt (vgl. Kap. 3.4). Obwohl Kaikkonen (1991) behauptet, dass in früheren Lehrwerken hauptsächlich nur hochkulturelle Erscheinungen thematisiert wurden, scheint die *Bitte auf Deutsch*-Serie schon im Sinne der Didaktik der 90er Jahre auch Kultur im weiteren Sinn zu behandeln (vgl. Kap. 4.2).

## 6. Literatur

Innerhalb des Fremdsprachenunterrichts sollten die Lernenden zielsprachliche literarische Texte kennen lernen (vgl. den Lehrplan der 80er Jahre Kap. 2.2.1). Nach der Definition der Kultur gehört Literatur zur Hochkultur (vgl. Kap. 4.2). Deutsche Literatur gibt es als Zusatzlektüre in *Bitte auf Deutsch 1-3*. Es geht um eine Kurzgeschichte („Wir ziehen um“) von Jo Hanns Rösler. Komplexe schönliterarische Texte können dem Lernenden in dieser Phase sprachlich noch schwer fallen. Deswegen ist der Text in Dialogform verfasst. Die Literatur wird aber noch kurz in der Lektion „Wie geht es dir denn heute?“ erwähnt. Da tauchen die Kissener Krimis auf, die aber nicht eingehender vorgestellt werden. *Bitte auf Deutsch 4-6* enthält dagegen mehrere

literarische Abschnitte von Schriftstellern aus deutschsprachigen Ländern. Bemerkenswert ist, dass Hitler und Nazizeit in diesen schönliterarischen Texten besprochen werden („Vier Fragen an meinem Vater“, „Austreibung“). Schönliterarische Texte kommen nur selten in *Bitte auf Deutsch 7-9* vor („Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral“, „Ein Freund der Regierung“, „Die Verantwortung der Physiker“). Hin und wieder gibt es Gedichte von berühmten deutschsprachigen Dichtern wie Goethe und Hermann Hesse. Außerdem wird das Leben von Goethe in einer Lektion vorgestellt („GOETHE – immer aktuell“). Die informative Funktion der Landeskunde setzt voraus, dass literarische Tatsachen über die Zielsprache im Unterricht behandelt werden (vgl. Kap. 4.1.1). Die *Bitte auf Deutsch* –Serie erfüllt dieses Ziel.

### 7. Geschichte

Das Thema Geschichte wird in *Bitte auf Deutsch 1-3* völlig außer Acht gelassen. In *Bitte auf Deutsch 4-6* wird sie kurz behandelt. Es gibt eine chronologische Auflistung über die politischen Ereignisse in Deutschland, der BRD und der DDR von 1939 bis 1982 (Zwei deutsche Staaten – wie es dazu gekommen ist“). In *Bitte auf Deutsch 7-9* stellt man zwei historisch bedeutende Personen vor, nämlich Martin Luther und Karl Marx („Martin Luther: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders““, „Zum 100. Todestag von Karl Marx“). Ansonsten gibt es keine Hinweise auf die Geschichte der deutschsprachigen Länder, auch wenn der Lehrplan der 80er Jahre empfiehlt, die zentrale Geschichte der Zielkultur zu vermitteln (vgl. Kap. 2.2.1). Das Vermitteln von geschichtlichen Ereignissen verwirklicht die informative Funktion der Landeskunde (vgl. Kap. 4.1.1). In *Bitte auf Deutsch* –Serie bleibt diese Behandlung aber sehr begrenzt.

### 8. Darstellung des eigenen Landes

Finnland wird in *Bitte auf Deutsch 1-3* hauptsächlich anhand von Reisen behandelt. Es gibt Deutsche, die ihren Urlaub in Finnland verbringen möchten, wie auch einen Österreicher, der Finnland besucht („Schau mal!“, „In der Jugendherberge“, „Ein überraschender Anruf“, „Besuch aus Österreich“ „Warum nicht mal nach Finnland?“, „Eine Rundfahrt in Mittelfinnland“, „Ein Sommertag in Kuopio“). Es werden finnische Natur, Städte und ihre Sehenswürdigkeiten wie auch Sommerhäuschen behandelt. Die Finnen werden nicht anhand von Stereotypen vorgestellt, die anderen finnischen Phänomene werden dagegen wie in einer Reisebroschüre dargestellt. Finnland wird u.a. das Land der tausend Seen genannt. *Bitte auf Deutsch 4-6* und *7-9* lassen Finnland ganz

außer Acht. Das Behandeln des eigenen Landes sollte nach dem Lehrplan der 80er Jahre Vergleichsbasis für die kulturellen Vergleiche bilden. Weiterhin sollte das Reisen sowohl in Finnland als auch in Deutschland behandelt werden. (vgl. Kap. 2.2.1.) Somit scheinen diese Ziele in der *Bitte auf Deutsch* –Serie erfüllt zu sein, die Vergleiche haben die Schüler aber selbstständig mit Hilfe des Lehrers zu machen.

#### *Zusammenfassung der Bitte auf Deutsch –Serie*

Die *Bitte auf Deutsch* -Serie verwirklicht die Zielsetzungen des Lehrplans der 80er Jahre, indem die dort genannten Themenbereiche in den Lehrwerken behandelt werden. Das Behandeln dieser Themen ermöglicht, dass die Lernenden ein zuverlässiges und aktuelles Bild von den deutschsprachigen Ländern bekommen. Das Bild ist aber nicht unbedingt vielseitig, weil in der *Bitte auf Deutsch* –Serie nicht über alle deutschsprachigen Länder gründliche Informationen vermittelt werden. Die zu behandelnden Themen sind zum größten Teil aus dem Blickwinkel von Jugendlichen gewählt. Das letzte Buch der Reihe macht hier aber eine Ausnahme, denn da werden mehr gesellschaftliche Themen diskutiert.

Die *Bitte auf Deutsch* –Serie basiert nicht auf einer einheitlichen Handlung, sondern lässt viele verschiedene Menschen in unterschiedlichen Themen auftreten. Männer und Frauen kommen abwechselnd vor. Die Gleichberechtigung ist aber auch ein Thema in der *Bitte auf Deutsch* –Serie. Die Bücher stellen keine starken Rollenklischees oder Stereotype von deutschsprachigen Menschen vor. Obwohl angenommen wurde, dass die Serie eher hochkulturelle Ereignisse behandelt, spielt der Alltag doch schon eine bedeutende Rolle in den Lektionen. Durch zahlreiche Dialoge wird die Kommunikationskultur der Zielsprache den Lernenden beigebracht. Kultur wird also im weiteren Sinn in der *Bitte auf Deutsch* –Lehrwerkreihe verstanden (vgl. Kap. 4.2).

Die Texte der *Bitte auf Deutsch* –Serie basieren meistens auf authentischen Materialien. Sie bieten Stoffe für Vergleiche zwischen der eigenen und fremden Kultur und ermuntern die Schüler, fremdkulturelle Erfahrungen zu machen. Das Reisen ist ja ein zentrales Thema in der Serie. Weiterhin wird das Leben sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande vorgestellt. In dem letzten Teil der *Bitte auf Deutsch* –Serie kommen auch untere soziale Schichten vor, wie auch Entwicklungszusammenarbeit mit der Dritten Welt. Die Politik wird kurz angesprochen, das deutsche gesellschaftliche System wird aber nicht eingehend dargestellt. Die Multikulturalität Deutschlands wird in einigen

Lektionen miteinbezogen. Durch die authentischen Materialien kommen auch aktuelle Bezüge der damaligen Zeit vor. Geschichte wird nur wenig behandelt. Die Nazizeit gilt aber nicht als Tabuthema, weil sie anhand der Literatur behandelt werden.

In der *Bitte auf Deutsch* –Serie verwirklichen sich die drei Funktionen der Landeskunde (vgl. Kap. 4.1.1). Indem die Serie Informationen über die deutschsprachigen Länder vermittelt, erfüllt sie die informative Funktion. Das kommunikative Ziel der Landeskunde kommt in den Dialogen der Texte vor, wie auch in den Texten, wo alltägliche Situationen der Zielsprache behandelt werden. Auch zur sozialen Funktion der Landeskunde bietet die *Bitte auf Deutsch* –Serie Materialien an. Ob die Funktion sich verwirklicht oder nicht, kann man erst in realen Situationen des Lebens feststellen. Weil die *Bitte auf Deutsch* –Lehrwerkserie am Anfang der kommunikativen Orientierungsphase erschienen ist, ist das auch schon in Texten zu bemerken. Die kognitive Orientierung wird auch dadurch verwirklicht, dass objektive Tatsachen über die Zielkultur vermittelt werden. Interkulturelle Inhalte der Landeskunde fehlen aber noch den Lehrwerken. Die werden erst in den 90er Jahren gefordert. Daher werden weder Stereotype noch Mentalitätsunterschiede der Deutschen betont bzw. thematisiert. (vgl. Kap. 4.1.1.)

Nach Ammers Präsentationsweisen des Kulturbildes kommen in *Bitte auf Deutsch 1-3* nur typisierend-imitatorische Texte vor. Für die Handlungen der Lektionen werden keine Hintergrundinformationen gegeben, sondern die alltäglichen Situationen werden an sich beschrieben. In *Bitte auf Deutsch 4-6* kommen auch typisierend-imitatorische Texte vor. Die meisten Lektionen beschreiben das Zusammenleben in der Zielkultur anhand von Originaltexten, somit sind sie auch normativ-dokumentarisch. *Bitte auf Deutsch 7-9* enthält auch typisierend-imitatorische Texte, aber es gibt auch Hintergrundinformationen in den Lektionen. Weiterhin sind die Lektionen normativ-dokumentarisch, denn sie beinhalten authentische Textabschnitte aus deutschen Magazinen. Es wird auch auf Probleme hingedeutet, somit kommt die problemorientierte Präsentationsweise vor. Die kritisch-emanzipatorischen Inhalte werden einigermaßen vorgeführt, indem reale Personen zu einem bestimmten Thema interviewt werden. Die affirmativ-exklamatorische Präsentationsweise kommt in der *Bitte auf Deutsch* –Serie nicht vor, weil die interkulturelle Phase auf die Lehrwerke noch keinen Einfluss gehabt hat. (vgl. Kap. 3.4.)

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Themen in der *Bitte auf Deutsch* –Serie sachlich richtig, altersgerecht, problemorientiert wie auch abwechslungsreich sind. Kulturkontrastive Aspekte kommen aber in den Lehrwerken nicht direkt vor. (vgl. Kap. 5.2.) Die meisten Lektionen gehen von dem Blickwinkel der Deutschen aus. Auch die universalen Themen basieren auf den Erfahrungen der Deutschen. Die Lektionen sind lang, enthalten aber auch schwarz-weiße Bilder von deutschen Städten und Sehenswürdigkeiten. Die Sprache der Serie ist stellenweise kompliziert. Die Informationen stammen aus mehreren Quellen, sind aber nicht nur beschreibend sondern auch kritisch. Am meisten wird die statistische Mehrheit der Bevölkerung beschrieben (vgl. Kap. 3.4).

## 6.2 Inhaltsanalyse der *Neue Adresse* -Serie

### 1. *Die Menschen, die im Lehrwerk vorkommen*

Die Hauptfigur des *Neue Adresse 1-3*-Lehrwerks ist ein 17-jähriger Finne, Olli, der ein Austauschjahr in Deutschland verbringt. Olli und seine deutschen Klassenkameraden sind Personen, mit denen sich die finnischen Leser des Buches identifizieren können, weil sie in derselben Lebenssituation sein könnten. Die Schüler können sich anhand der Hauptfigur vorstellen, wie ein Austauschjahr in Deutschland ablaufen könnte. Auch wenn die Hauptfigur ein Mann ist, treten auch weibliche Personen im Buch auf.

*Neue Adresse 1-3* geht auf das Thema „der Mensch und seine nächste Umgebung und Lebenslage“ ein, das im Lehrplan der 90er Jahre vorgegeben wird. Das Thema „Austauschjahr“ ermuntert die Schüler, ins Ausland zu fahren und interkulturelle Erfahrungen zu sammeln. Diese Thematik der *Neue Adresse*-Serie entspricht den Zielen des Lehrplans der 90er Jahre, der Kulturvergleiche und Internationalität beim Fremdsprachenlernen betont. (vgl. Kap. 2.2.2.) Außerdem betrifft dieses Thema das Leben und die Gedankenwelt des Lernenden, wie Neuner & Hunfeld (1993) vorausgesetzt haben, und bietet somit altersspezifische Lebens- und Lernerfahrungen (vgl. Kap. 3.3 und Kap. 3.4). Die Hauptfigur Olli kann als sprachliches und inhaltliches Vorbild für finnische Leser fungieren (vgl. Kap. 3.3). Er ist mutig, extrovertiert und beherrscht die deutsche Sprache gut.

*Neue Adresse 4-6* stellt sowohl fiktive als auch wirkliche Personen vor. Im vierten Kurs spielen eine Deutsche und ein Österreicher die Hauptrollen. Die Jugendlichen treffen

sich auf einer Jugendmusikwoche in Deutschland. Die jungen Hauptfiguren sind Personen, mit denen sich ein Teil der Schüler identifizieren kann. Sie sind ebenso alt wie die meisten Leser des Buches, aber das Thema *Jugendmusikwoche* betrifft nicht unbedingt jeden Deutschlerner in einer Klasse, weil nicht alle Musik als Hobby haben. Andererseits können sich die Schüler für Handlungen interessieren, an denen die Hauptfiguren teilnehmen. Sie besichtigen Sehenswürdigkeiten wie z.B. das Schloss Sanssouci, verpassen den Bus, trampen nach Luxemburg und verlieben sich zwischendurch. Weil die Hauptpersonen Jugendliche sind, sind die Inhalte altersgerecht. Außerdem sollten die Handlungen unterhaltend und abwechslungsreich nach dem Stockholmer Kriterienkatalog sein. (vgl. Kap. 5.2.) Diese Erfordernisse werden in *Neue Adresse 4-6* erfüllt.

Die Lektionen im fünften und sechsten Kurs gehen nicht von einzelnen Hauptpersonen aus, sondern liefern Ausschnitte aus verschiedenen deutschen Magazinen. Es handelt sich um authentische Materialien, die teilweise umgeschrieben und gekürzt sind. Die Inhalte sind also nicht fiktiv, sondern stammen aus dem realen Leben. Es werden Meinungen zu unterschiedlichen Themen behandelt, zu denen der Schüler seine eigene Meinung äußern kann. Männliche und weibliche Personen tauchen zu ungefähr gleichen Anteilen in *Neue Adresse 4-6* auf. Die Texte werden also aus dem Blickwinkel von beiden Geschlechtern behandelt.

*Neue Adresse 7-8* hat keine einheitliche Handlung. Die Kurse 7-8 behandeln hauptsächlich nur kulturelle, geschichtliche und gesellschaftliche Themen, in denen die Personen nur eine Nebenrolle spielen. Deutschsprachige, kulturelle und historische Persönlichkeiten, die in *Neue Adresse 7-8* vorkommen, sind z.B. die Komponisten Brahms, Mozart und Bach („Musik-Quiz“) und der Schriftsteller Goethe („Johann Wolfgang Superstar“). Die Filmregisseurin Doris Dörrie repräsentiert dagegen die moderne Kultur („DD – Doris Dörrie, Deutschlands erfolgreichste Filmregisseurin“). Im Kapitel „Glauben – macht das heute noch einen Sinn?“ erzählen drei Mädchen (eine Muslimin, eine Jüdin und eine Katholikin) von ihren Bekenntnissen. Sonst werden männliche und weibliche Personen im Buch nicht getrennt behandelt. Kaikkonen (1988, 1991) wie auch Rampillon (1987) machen darauf aufmerksam, dass die soziale Funktion der Landeskunde darauf zielt, dass der Schüler lernt, anders denkende Personen zu akzeptieren und zu respektieren (vgl. Kap. 4.1.1). Die *Neue Adresse*-Serie verwirklicht diesen Aspekt. Mit der oben genannten Lektion wird auch das Ziel des

Lehrplans der 90er Jahre, über „ethisch-religiöse Werte“ zu berichten (vgl. Kap. 2.2.2), erfüllt.

In *Neue Adresse 1-3* kommen Rollenklischees in Bezug auf Deutschland durch die Mutter der Familie zum Vorschein, denn sie ist Hausfrau. Aber die Mutter entspricht in mancher Hinsicht auch nicht dem Rollenklischee des „Heimchens am Herd“, weil sie eine starke und energische Frau ist. Der Vater der Familie spielt eine Nebenrolle, macht aber typische Männersachen, wäscht z.B. samstags sein Auto. Dieser Stereotyp von deutschen Männern verstärkt wieder die stereotype Denkweise der Schüler.

Rollenklischees werden in *Neue Adresse 4-6* nicht vermieden. Die Klischees werden z.B. dadurch unterstützt, dass ein Mann Leiter der Jugendmusikwoche ist, während die Frauen oft im Dienstleistungsgewerbe als Schalterfrau oder im Fremdenverkehrsamt tätig sind („Die gute Seele der Autobahn“, „Fremdenverkehrsamt Luxemburg“, „Heute hier, morgen dort“). Andererseits werden Rollenklischees vermieden, indem auch unterschiedliche Blickwinkel auftauchen. In der Lektion „Wendepunkte“ ist ein Mädchen jung Mutter geworden, aber auf Dauer will sie nicht nur Hausfrau und Mutter sein, sondern einen Beruf außerhalb des Hauses haben. Im Kapitel „Wer die Wahl hat, hat die Qual“ stellt das Buch zwei Jugendliche vor, die ihre Berufe entgegen gängigen Rollenklischees gewählt haben.

In der Lektion „Typisch!“ äußern Mädchen und Jungen, was sie typisch am anderen Geschlecht finden. Diese Merkmale sind aber nicht nur typisch deutsch, sondern können überall in der Welt gelten. Diese Thematik hat also keine landeskundliche sondern eine psychologische Funktion im Unterricht (vgl. Kap. 3.4.). Die Jugendlichen können sich mit den Aussagen identifizieren. Weil die Aussagen provokativ sind, regen sie zur Diskussion an. Anhand der Texte können die Schüler interkulturelle Vergleiche zwischen ihren eigenen und in der Lektion vorkommenden Meinungen machen. Somit verwirklicht sich auch das Ziel des Lehrplans der 90er Jahre, Vergleiche zwischen der eigenen und der fremden Kultur zu fördern (vgl. Kap. 2.2.2).

*Neue Adresse 7-8* geht Rollenklischees nicht aus dem Wege, sondern thematisiert sie extra. In der Lektion „Humorvolles Volk oder Trauerklöße – so sind die Deutschen?“ werden Resultate einer Untersuchung vorgestellt, wo einige Ausländer nach ihrem Deutschlandbild befragt worden sind. Die Meinungen, die in dieser Lektion

vorkommen, sind stereotype und verallgemeinernde Denkmodelle von Deutschen. Die Aussagen, die in der Lektion vorgestellt werden, sind stellenweise stark übertreibend. Andererseits kann der Lerner seine eigenen Vorstellungen von den Deutschen mit diesen Aussagen vergleichen. In diesem Zusammenhang handelt es sich nach Kleinsteuber (1991) um Hetero-Stereotype, die andere Nationalitäten von Deutschen gesagt haben (vgl. Kap. 4.3).

In *Neue Adresse* werden also Rollenklischees explizit thematisiert. Der Unterricht soll darauf hinwirken, die stereotypen Betrachtungsweisen der Lernenden zu verringern (vgl. Kap. 3.4). Wie Kaikkonen (1990) festgestellt hat, können sie aber besser beseitigt werden, wenn sie zum echten Gegenstand des Unterrichts werden (vgl. Kap. 4.3). Dabei muss der Lehrer den Schülern bewusst machen, dass Stereotype zwar einen realen Hintergrund haben, aber dennoch nicht als solche der Wirklichkeit entsprechen. Auch Byram (1993) hat gesagt, dass über typische Verhaltensweisen der Mitglieder der Zielkultur informiert werden muss (vgl. Kap. 3.4). Hier wird also das informative Ziel der Landeskunde erfüllt, indem über das Verhalten in Alltagsroutinen berichtet wird (vgl. Kap. 4.1.1).

## *2. Der Alltag im Lehrwerk*

Meistens wird in *Neue Adresse 1-3* das alltägliche Leben in der Familie thematisiert, wie Byram (1993) in seiner Themenaufstellung voraussetzt (vgl. Kap. 3.4). *Neue Adresse 1-3* behandelt also das Thema „Mensch und seine Umgebung und Lebenslage“, das im Lehrplan der 90er Jahre genannt wird (vgl. Kap. 2.2.2). Im Buch geht die Familie zusammen spazieren, besucht die Oma, wäscht Wäsche, kauft ein, putzt und feiert Familienfeste. Sonntag wird auch in der Gastfamilie zusammen gefeiert („Ein typischer Sonntag“). Damit wird die Kollektivität der Familie geschildert. Dieses Phänomen kann im Unterricht zu kulturvergleichenden Gesprächen führen, denn die Kollektivität der Familie kann im heutigen Finnland seltsam sein. Hier kann der Schüler Unterschiede zwischen den Kulturen merken, was zum Vergleich führen kann. Das betrachtet auch Hofstede (1992) als ein Ziel des Fremdsprachenunterrichts. (vgl. Kap. 3.4) Außerdem verwirklicht sich das Ziel der Landeskunde, dass die Alltagskultur der Zielsprache vorgestellt und dem Lerner näher gebracht wird. Dadurch kann das Interesse an der Sprache wie auch die Lernmotivation größer werden. (Huneke & Steinig 2002, vgl. Kap. 4.1.1.) Nach Rampillons (1987) Einteilung geht es hier um die kommunikative Funktion der Landeskunde, indem alltägliche Kommunikationssituationen geschildert werden. (vgl. Kap. 4.4.1). Auch Byram (1993) betont, dass die Lehrwerke den

Lernenden mit den Alltagskommunikationsformen der Zielkultur vertraut machen müssen (vgl. Kap. 3.4).

In *Neue Adresse 1-3* finden die Handlungen in Heidelberg statt. Deswegen steht das Stadtleben im Vordergrund. Das Landleben wird in zwei Lektionen erwähnt („Klein, aber fein“, „Blickwinkel“). Ein Student zieht vom Lande in die Stadt um, um ein bisschen selbstständiger leben zu können. Das Leben auf dem Land kommt auch vor, wenn drei Jugendliche ihre Meinungen zum Thema Wohnen äußern. Verschiedene soziale Schichten tauchen in diesem Zusammenhang auf. Die Jugendlichen, deren Eltern ursprünglich Deutsche sind, wohnen bequemer als diejenigen, die einen ausländischen Hintergrund haben. In den anderen Reihen der *Neue Adresse* –Serie wird kein Unterschied zwischen den sozialen Schichten gemacht. Die Bücher stellen weder Arme noch Reiche vor. Das kann daran liegen, dass man über statistische Mehrheiten innerhalb der Bevölkerung informieren muss, um falsche Generalisierungen zu vermeiden. (Hofstede 1992, vgl. Kap. 3.4.) Rampillons (1987) soziale Funktion der Landeskunde wird in *Neue Adresse 1-3* in dieser Hinsicht nicht erfüllt, weil es nur über die so genannte „Normbevölkerung“ informiert (vgl. Kap. 4.1.1). Auch Byram (1993) betont das Vorstellen von unterschiedlichen sozialen Identitäten und Gruppen, was aber nicht in der *Neue Adresse* –Serie erfüllt wird (vgl. Kap. 3.4).

In *Neue Adresse 4-6* wird das Leben hauptsächlich nur in der Stadt vorgestellt. Im fünften und sechsten Kurs spielt das Leben in der Stadt bzw. auf dem Lande keine Rolle. Im vierten Kurs werden aber die deutschsprachigen Länder aus dem Blickwinkel des Touristen behandelt. Es handelt sich also nicht um das normale Alltagsleben, sondern die Hauptfiguren sind die ganze Zeit unterwegs. Es werden mehrere deutschsprachige Städte und ihre berühmtesten Sehenswürdigkeiten besichtigt, die sowohl für einen Deutschen als auch für einen Österreicher alltäglich sind („Ohne Sorge – Mit den Megameistern durch Berlin“). Über die Stadt München und die Münchener Kultur wird mit Hilfe von Bildern berichtet („Die heimliche Hauptstadt Deutschlands“). Obwohl einige Informationen als Text in der Lektion vorkommen, bekommt der Leser mehr und konkretere Informationen durch die Bilder. Die Stadt Wien („Wien, Wien, nur du allein...“) wird auf die gleiche Weise wie München dargestellt, einige Sehenswürdigkeiten werden sowohl anhand von Bildern als auch in kurzen Textabschnitten beschrieben. *Neue Adresse 7-8* macht keinen Unterschied zwischen dem Leben in der Stadt und auf dem Land. Es gibt Bilder, die meistens von Städten

sind, wie Fußgängerzone, Straßencafés und deutsche Architektur. Im Kapitel „Zum Wohl“ wird der Weinbau vorgestellt, dazu gehören Fotografien vom Landleben. In den Bildern werden verschiedene Phasen des Weinbaus dargestellt.

Die Lektionen, die deutsche Städte und Sehenswürdigkeiten behandeln und illustrieren, wecken bei den Schülern Interesse und Neugier, mehr Informationen darüber zu suchen und eines Tages selbst in ein deutschsprachiges Land zu fahren. Die informative Funktion der landeskundlichen Ziele von Rampillon (1987) kommt in diesem Zusammenhang zum Vorschein. Geographische und kulturgeschichtliche Tatsachen über die Zielkultur werden vermittelt. (vgl. Kap. 4.1.1.) Mit den Bildern hat man die Lektionen visuell schöner und interessanter gemacht. Der visuelle Aspekt wird als ein wichtiger Teil bei der Wahl der Inhalte erwähnt (Karjala 2003 vgl. Kap. 3.4.) Außerdem vermitteln Bilder Authentizität vor, die Kaikkonen (1993, 1994) für wichtig hält (vgl. Kap. 3.4).

Die Schule wird in *Neue Adresse 1-3* nur wenig behandelt, auch wenn die Hauptfigur ein Austauschschüler ist („Ich verstehe nur Bahnhof“, „Hölderlin-Gymnasium Heidelberg“). Im Zusammenhang mit dem ersten Schultag wird die deutsche Tradition der Schultüte unter dem Titel „Leider keine Zuckertüte“ vorgestellt. Texte, die das Thema Arbeit behandeln, kommen in diesem Buch nicht vor. In der Freizeit besucht Olli seine Freunde („Schaffe, schaffe, Häusle baue“, „Vom guten Freund zum Bräutigam“, „Wirtschaftspläne“).

Das Thema Freundschaft wird in *Neue Adresse 4-6* behandelt („Freundschaft – ein guter Freund ist Goldes wert“). Es wird von einer Clique erzählt, deren Mitglieder ihre Meinungen über Freundschaft äußern, womit ein altersabhängiges und psychologisches Thema angesprochen wird. *Neue Adresse 4-6* behandelt auch die Freizeitaktivität Sport aus einer nicht-traditionellen Perspektive („Ich brauche diesen ständigen Kick“). Da werden Leute vorgestellt, die bis zur Erschöpfung trainieren. Ein solches Phänomen kann sich aber überall in der Welt ereignen. Deswegen ist es keine Schilderung von Deutschen, auch wenn es zwei deutsche Beispiele gibt, sondern nur ein Muster für das, was in deutschen Zeitschriften geschrieben wird. Auf alle Fälle sind sowohl die Freundschaft als auch der Sport alltägliche universale Themen, die Jugendlichen aus aller Welt gemeinsam sind (Huneke & Steinig 2002 und Picht 1991, vgl. Kap. 4.4.1). Außerdem gibt es im Lehrwerk erfundene Leserbriefe aus Jugendzeitschriften, wo die

jungen Leser über peinliche Situationen erzählen, in die sie geraten sind („Oh – wie peinlich!“).

Die Themen Schule, Arbeit und Zukunft werden in *Neue Adresse 4-6* behandelt („Hellseherin Sibylle – was bringt die Zukunft“, „Jobs für Studenten“). Das Abitursystem in den deutschsprachigen Ländern, die Prüfungsangst und die Qual der Berufswahl werden auch thematisiert („Prüfungsangst – nur noch schwarze Leere im Kopf“, „Das Abitur – und danach der Weltuntergang?“). Das Thema Prüfungsangst ist wieder ein Thema, das die ganze Welt betrifft. Weil die Lektion aus einer deutschen Zeitschrift stammt, kann der Schüler dadurch etwas Authentisches von der deutschen Kultur erleben.

In *Neue Adresse 7-8* werden Erstsemestlern Ratschläge für das Studium gegeben („Das erste Semester“). Das Thema „Studium“ wird im Lehrplan der 90er Jahre vorgesehen (vgl. Kap. 2.2.2). Byram (1993) meint auch, dass die Lernenden mit Institutionen der Zielkultur vertraut werden müssen (vgl. 3.4). In der Lektion „Wer nicht fernsehen will, muss fühlen“ wird über die Bedeutung des Fernsehens für die Freizeit nachgedacht. Das ist aber weltweit üblich, denn das Fernsehen ist ein alltägliches Phänomen geworden. Eine andere Freizeitaktivität, die in *Neue Adresse 7-8* vorgestellt wird, ist der Tourismus („Das Rätsel Tourismus“). Die Themen Familienleben und Arbeit werden in diesem Buch nicht behandelt. Der Lehrplan der 90er Jahre listet die Themen „Arbeit, Studium, Freizeit und Hobbys“ auf, die im Fremdsprachenunterricht behandelt werden sollen (vgl. Kap. 2.2.2). Auch nach Kaikkonen (1993) sollen die Ausbildungs- und Arbeitskultur der Zielsprache beleuchtet werden (vgl. Kap. 3.4). Alle diese Inhalte kommen während der *Neue Adresse*-Kurse vor.

*Neue Adresse 1-3* konzentriert sich auf das Alltagsleben nur in Deutschland, andere deutschsprachige Länder werden außer Acht gelassen. *Neue Adresse 4-6* vermittelt dagegen landeskundliche Informationen über alle deutschsprachigen Länder. Die Informationen erscheinen in der Form von fiktiven Geschichten, aber dazu gibt es Lektionen wie „Die Schweiz von A bis Z“, wo z.B. Fakten über einige typische schweizerische Erscheinungen, wie berühmte Schweizer und Essspezialitäten, vermittelt werden. In dem Text „Bergführer – ein Traumberuf“, erzählt ein schweizerischer Mann über die Ausbildung des Bergführers. In der Lektion „Grüezi!“ stellt sich ein Schweizer vor, der einige Fakten über die schweizerische Lebensform wie auch über die

Geographie und die Gesellschaft erzählt. Das Buch enthält ein Quiz („Wo die hohen Berge steh'n“), in dem der Schüler nach seinem Wissen, betreffend Österreich, gefragt wird. Das Alltagsleben wird nicht in allen deutschsprachigen Ländern in *Neue Adresse* 7-8 behandelt. Die Lektionen konzentrieren sich nur auf Deutschland, aber in der Lektion „Musik-Quiz“ wird über den Österreicher Komponisten Mozart berichtet. Ansonsten gibt es keine Hinweise auf andere deutschsprachige Länder.

Insgesamt ist festzustellen, dass sich die *Neue Adresse*-Serie hauptsächlich nur auf Deutschland konzentriert und die anderen deutschsprachigen Länder fast außer Acht lässt. Mit diesen Informationen verwirklicht die *Neue Adresse* –Serie nur eingeschränkt die Voraussetzung des Lehrplans der 90er Jahren, „Fakten über Länder, Völker und Kulturen des Sprachraums“ zu vermitteln. (vgl. Kap. 2.2.2). Andererseits muss beachtet werden, dass Deutschland das größte Land des deutschsprachigen Sprachraums ist. Deswegen wird darüber am meisten informiert.

### 3. *Geographie und Wirtschaftsleben*

*Neue Adresse 1-3* enthält zwei Landkarten von Deutschland, auf denen die größten Städte und die wichtigsten Flüsse zu sehen sind. Eine der Landkarten unter dem Titel „Fakten über deutschsprachige Länder“ zeigt auch die Schweiz und Österreich. In diesem Zusammenhang werden wichtige Informationen über deutschsprachige Länder vermittelt, z.B. Einwohnerzahl, Fläche, Staatsform und Landesteile. Außerdem werden die Flaggen von Deutschland, Österreich und der Schweiz illustriert.

Weil die Handlungen des Buches in Heidelberg stattfinden, gibt es viele Fotografien von Heidelberg. Auf den Bildern werden sowohl Stadt- und Dorflandschaften als auch die naturräumliche Landschaft von Heidelberg dargestellt. Im Buch gibt es aber relativ wenige Bilder von anderen deutschen Landschaften. Deswegen kann die geographische Vorstellung des Schülers von Deutschland begrenzt bleiben. *Neue Adresse 1-3* enthält überhaupt keine Karten, Statistiken oder Fotografien zur Darstellung der Wirtschaft.

*Neue Adresse 4-6* beginnt mit einer Landkarte der deutschsprachigen Länder. Hier werden die Höhenunterschiede der deutschsprachigen Länder illustriert. Das Buch stellt auch Bilder von der Ostseeküste dar („Arnäs – die kleinste Stadt Deutschlands“). Die Sehenswürdigkeiten, die im Buch vorgestellt werden, sind alle anhand von Bildern konkretisiert („Ohne Sorge – Mit den Megameistern durch Berlin“, „Die heimliche Hauptstadt Deutschlands“ und „Wien, Wien, nur du allein...“). *Neue Adresse 4-6*

enthält mehrere Fotografien von Landschaften der Schweiz („Die Schweiz von A bis Z“) und von österreichischen Landschaften und Städten („Wo die hohen Berge steh'n“). Obwohl die Bilder nur einen winzigen Teil von Deutschland vorstellen, machen sie die Lektionen doch lebendiger und authentischer, auch wenn sich die Schüler eine ganz konkrete Vorstellung vom Land erst in Deutschland selbst bilden können.

*Neue Adresse* 7-8 enthält nur eine Lektion über Geographie und stellt Fakten über den Rhein vor („Der Rhein: Mythos und Realität im ewigen Fluss“). Es gibt auch eine Landkarte, wo der Rhein und andere Flüsse der deutschsprachigen Länder illustriert werden, und Bilder von der Umgebung des Rheins. Dieses Kapitel verwirklicht die Themenvoraussetzung „Umwelterziehung und Natur“ des Lehrplans der 90er Jahre. Die ganze *Neue Adresse*-Serie verwirklicht das Ziel des Lehrplans der 90er Jahre, dass man „Fakten über Länder, Völker und Kulturen des Sprachraums“ im Fremdsprachenunterricht vermitteln soll. Im Lehrplan wird auch das Thema „Wirtschaft“ genannt, über die man aber nicht Informationen in den Lehrwerken finden kann. (vgl. 2.2.2).

#### 4. Die Gesellschaft

*Neue Adresse* 1-3 konzentriert sich auf den Alltag des Familienlebens. Daher werden politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Verhältnisse in diesem Buch nicht behandelt. Die ganze *Neue Adresse*-Serie nimmt keine Stellung zu den verschiedenen politischen Systemen oder zu den wirtschaftlichen Systemen der deutschsprachigen Länder. Ein Grund dafür kann sein, dass die politischen oder wirtschaftlichen Themen die Altersgruppe, die die Lehrwerke lesen, nicht so viel interessieren. Kaikkonen (1994) hat ja festgestellt, dass interessanteste Themen der Landeskunde aus der Sicht der Schüler wohl Phänomene der Alltagskultur der Zielsprache sind, weil sie potentiell das Leben der Jugendlichen berühren (vgl. Kap. 4.1.1).

Allgemeine gesellschaftliche Themen kommen in den zwei letzten Teilen der *Neue Adresse*-Serie vor. In *Neue Adresse* 4-6 werden einige junge Ausländer in Deutschland über ihren multikulturellen Alltag interviewt („Zu Hause – und doch fremd“). In diesem Zusammenhang wird der Rassismus der Deutschen behandelt. Der ist aber eine universale Erscheinung, die in allen Kulturen vorkommt, wo Ausländer leben. Anhand dieser Lektion ist es möglich, die Schüler über Multikulturalität und interkulturelle Verständigung in der eigenen Kultur nachdenken zu lassen. Mit Hilfe dieses Themas

werden auch die im Lehrplan der 90er Jahre erwähnten allgemeinen Erziehungsziele (vgl. Kap. 3.4) wie auch der Themenbereich „Welt und Internationalität“ beachtet (vgl. Kap. 2.2.2). Außerdem ist es nach Fritzsche (1993) empfehlenswert, in der heutigen multikulturellen Welt die Themen aus möglichst vielen Perspektiven zu behandeln (vgl. Kap. 3.4). Über die Veränderung der Gesellschaft und den Konflikt zwischen den Generationen wird auch nachgedacht („Sprich dich aus“). Außerdem wird die deutsche Armee und der Zivildienst dargestellt („Ins Militär gehen – immer noch ein Muss für junge Männer?“). Das Thema „Gesellschaft“ ist auch im Lehrplan der 90er Jahre einbezogen und wird in der *Neue Adresse*-Serie vielseitig besprochen (vgl. Kap. 2.2.2).

*Neue Adresse* 7-8 behandelt nicht das politische und wirtschaftliche System der deutschsprachigen Länder. Die Lektion „Stichwort: Europa“ beleuchtet das System der Europäischen Union, zu der Deutschland und Österreich gehören. In *Neue Adresse* 7-8 gibt es auch einige aktuelle Bezüge. Umweltfragen („Der Rhein: Mythos und Realität im ewigen Fluss“) und Medienvielfalt („Die Tageszeitungen in Deutschland: Meinungsvielfalt schwarz auf weiß“) werden behandelt. Die größten deutschen Zeitungen und Zeitschriften werden vorgestellt. Am Ende des Kapitels gibt es zwei authentische Zeitungsnachrichten aus *Bild* und *Süddeutsche Zeitung*. Beide Nachrichten behandeln die Probleme des Internets. Um die Computergesellschaft geht es in der Lektion „Die Zukunft hat schon begonnen“. Das Kapitel stellt verschiedene Visionen für die Zukunft vor, was man mit Hilfe der Wissenschaft und der Technik erreichen kann. Die im Lehrplan der 90er Jahren genannten Themen „aktuelle Ereignisse und Massenmedien wie auch Technik“ werden in *Neue Adresse* –Serie erfüllt (vgl. Kap. 2.2.2). Das Behandeln dieser Themenbereiche wird auch in der kommunikativen Funktion der Landeskunde genannt (Rampillon 1987 und Kaikkonen 1989, 1991, vgl. Kap. 4.1.1).

## 5. Kultur

Nach der Definition des Lehrplans der 90er Jahre gehört zum Begriff *Kultur* „Kunst, Wissenschaft und Lebensform eines Sprachraums“. Als kulturelle Themen werden Literatur, Musik, Kunst und Filme wie auch der Mensch und seine nächste Umgebung und Lebenslage genannt. (vgl. Kap. 2.2.2.) Kultur wird also im weiteren Sinn verstanden (vgl. Kap. 4.2).

*Neue Adresse 1-3* stellt deutsche, traditionelle Feste, Familienfeste und Sitten vor („Ran an die Arbeit!“, „Die große Feier“). Deutsche Festtraditionen zu Weihnachten und Ostern werden im Lehrwerk vorgeführt. Es werden landeskundliche Informationen z.B. über Glühwein, Lebkuchen und Ostereier vermittelt. Außerdem wird über das katholische Fest Karneval in deutschsprachigen Ländern erzählt. Traditionelle Feste wie Ostern, Weihnachten und Familienfeste können scheinbar gleich in Deutschland und Finnland sein, aber ihre Züge können in der Wirklichkeit unterschiedlich sein. Deswegen ist es wichtig, dieses Thema im Fremdsprachenunterricht zu behandeln. (vgl. Kap. 4.2.) Beispielsweise gehört der Weihnachtsmann fest zur finnischen Weihnachtstradition, während der Nikolaus Geschenke in Deutschland bringt, und zwar schon am 5./6. Dezember.

Die Gesprächskultur der Deutschen wird in *Neue Adresse 1-3* kurz erwähnt („Ich verstehe nur Bahnhof“). In der Kommunikationskultur der Deutschen gibt es einige Unterschiede im Vergleich zur finnischen Kultur, wie z.B. das Siezen und Duzen. Die von der finnischen abweichende deutsche Anredekultur muss den Lernenden im Unterricht beigebracht werden. Auch der Lehrplan der 90er Jahre geht davon aus, dass der Lernende solche für die Zielkultur typische Kommunikationsweisen lernt (vgl. Kap. 2.2.2). Weiterhin enthält die Kultur im weiteren Sinn auch kommunikative Verhaltensmuster. (vgl. Kap. 4.2). Der interkulturelle Fremdsprachenunterricht soll also kulturelle Unterschiede betonen, damit der Lernende sich derer bewusst wird. Die finnische und die deutsche Kultur unterscheiden sich aber nicht so stark voneinander, deswegen ist die interkulturelle Kommunikation zwischen einem Finnen und einem Deutschen nicht so kompliziert.

Weil *Neue Adresse 1-3* familienbezogen ist, beinhaltet sie nur eine Lektion, in der es sich um eine hochkulturelle Erscheinung handelt („Theater, Theater, der Vorhang geht auf...“). Das Kapitel berichtet über eine Schüler-Theatergruppe. Dieser Text ist der einzige in *Neue Adresse 1-3*, in dem die Jugend- und Alternativkultur angesprochen werden (vgl. Kap. 4.2). Andererseits handelt es sich im Buch die ganze Zeit um die Alltagskultur der Jugendlichen, denn man konzentriert sich auf Ollis Alltag in Deutschland.

*Neue Adresse 4-6* beinhaltet die Lektion „Lange lebe die Lederhose“, in der über einen einzigartigen Deutschen erzählt wird, der beruflich alte Lederhosen sammelt. Obwohl es

sich hier nur um ein deutsches Individuum handelt, wird die Lederhose häufig stereotyp mit Deutschen verbunden, und daher kann diese Lektion die Stereotype der Lerner nur verstärken. Damit die Schüler verstehen, dass die Stereotype nicht immer stimmen, ist es wichtig, diese stereotypen Vorstellungen im Unterricht näher zu besprechen und sie dadurch zu verringern, wie auch Kaikkonen (1991) gesagt hat (vgl. Kap. 4.3). Auch Byram (1993) ist der Meinung, dass die Schüler über typische Eigenschaften der Mitglieder der Zielkultur informiert werden müssen. Darunter meint er u.a. nationale Stereotype, wie etwa die Lederhosen in diesem Zusammenhang. (vgl. Kap. 3.4.)

Die Kultur und insbesondere die Musik bilden den Hintergrund für die Handlungen im vierten Kurs in *Neue Adresse 4-6*. Der deutsche Film wird kurz in der Lektion „Kinoneuheiten“ vorgestellt. Es werden die Handlungen von einigen deutschen Filmen erzählt. Sonstige künstlerische Phänomene wie Musik, Theater und Bildkunst werden im fünften und sechsten Kurs nicht beachtet. Im fünften Kurs wird moderne alternative Jugendkultur (vgl. Kap. 4.2) thematisiert, indem die Computergesellschaft behandelt wird. In der Lektion „Der neue Trick: Flirtlines“ wird über neue Gesprächskanäle berichtet, die die Jugendlichen anwenden, um Freundschaften zu schließen. Mit diesem Thema ist das Lehrwerk immer noch aktuell, weil Computer und Internet zum Alltag in den heutigen Wohlstandsgesellschaften gehören. Der Themenbereich „aktuelle Ereignisse und Massenmedien“ kommt auch im Lehrplan der 90er Jahre vor (vgl. Kap. 2.2.2). Die Entwicklung der Medien ist ein Grund dafür, dass die Welt globalisiert wird. Darum sind alle Phänomene nicht nur für ein Land spezifisch, sondern gelten für viele Länder gleichzeitig. (vgl. Kap. 4.1.) Außerdem haben die Jugendlichen wohl eigene Erfahrungen mit dem Internet, über die sie sich im Unterricht auf Deutsch unterhalten können.

Am Anfang von *Neue Adresse 7-8* stellt sich die Frage, was Kultur heutzutage bedeutet. Es wird festgestellt, dass Kultur früher klassische Musik, Opern, Bilder von Rubens oder dicke Bücher von berühmten Männern usw. bedeutete. Heute sei der Begriff aber umfassender geworden und beinhalte fast alles, was ein Mensch während seines Lebens tut. Hier ist zu bemerken, dass die Entwicklung des Kulturbegriffs auch im Buch beachtet worden ist. Früher, schon vor der *Bitte auf Deutsch* –Serie, wurde mehr Gewicht auf die hochkulturellen Erscheinungen gelegt, während die Kultur heute mehr im weiteren Sinn verstanden wird. (vgl. Kap. 4.1.1.)

In der *Neue Adresse*-Serie heißt der siebte Kurs *Kulturallerlei* und behandelt deswegen sowohl geschichtliche als auch aktuelle Kultur vielseitig. Er stellt die deutsche Trink- und Esskultur vor („Zum Wohl“ und „Deutscher Wein und deutsche Spezialitäten“). Außerdem gibt es eine Landkarte von Deutschland, auf der typische Gerichte für eine spezielle Gegend eingezeichnet sind. Die Getränke und das Essen, die im Lehrwerk vorkommen, kennt der Lerner wahrscheinlich schon im Voraus. Diese Karte informiert, verstärkt aber auch stereotypes Denken. Diese kulturellen Phänomene hat Salo-Lee (1996) als sichtbare Züge bezeichnet. Sie sind einfach zu bemerken. Deswegen ist es auch leicht, darüber zu diskutieren und zwischen der eigenen und fremden Kultur Vergleiche anzustellen. (vgl. Kap.4.2.)

In *Neue Adresse 7-8* wird über die Bedeutungen der Grundfarben universal nachgedacht („Kunst der Farben“). Außerdem werden fünf Gemälde von deutschsprachigen Künstlern, wie Paul Klee, Gustav Klimt, Caspar David Friedrich, Emil Nolde und Franz Marc vorgestellt. Das Thema Musik wird aus der geschichtlichen Perspektive betrachtet („Musik-Quiz“). In diesen Lektionen geht es um Erscheinungen der Hochkultur (vgl. Kap. 4.2). Die Geschichte der deutschen leichten Musik wird in *Neue Adresse 7-8* behandelt („Made in Germany“). Berühmte Artisten oder Bands werden zusammen mit der deutschen Geschichte durchgegangen. Der deutsche Film wird auch in *Neue Adresse 7-8* thematisiert („DD – Doris Dörrie, Deutschlands erfolgreichste Filmregisseurin“). Das deutsche Theater kommt in der Lektion „Spielerei mit dem Spiel“ vor. Die Jugend- und Alternativkulturen werden in *Neue Adresse 7-8* nicht einzeln angesprochen. Ansonsten wird die Kultur im Buch vielseitig behandelt. Somit scheint die *Neue Adresse*-Serie Ziele des Lehrplans der 90er Jahre in Bezug auf Kultur zu erfüllen. Sie ermöglicht die Vergleiche zwischen der eigenen und fremden Kultur und hilft beim Lernen der zielsprachlichen Kulturnormen. (vgl. Kap. 2.2.2.)

## 6. Literatur

Die Vermittlung der literarischen Tatsachen der Zielkultur gehört zur informativen Funktion der Landeskunde (vgl. Kap. 4.1.1). Auch der Lehrplan der 90er Jahre setzt voraus, dass zielkulturelle Literatur im Unterricht behandelt wird. Das gehört neben der Wissenschaft und der Lebensform eines Volkes zur Kultur. (vgl. Kap. 2.2.2.) Die literarischen Texte erweitern das landeskundliche Bild des Lesers, denn Literatur ist auch Träger landeskundlicher Inhalte. Die Texte gewähren Einblick in Lebensformen,

soziale Hierarchien, Konventionen und Formen bürgerlichen Selbstverständnisses. (Ehlers 1999, 428.)

Die ersten drei Kurse von der *Neue Adresse*-Serie behandeln wenig Literatur. Es gibt nur eine Kurzgeschichte von Ingrid Uebe („Vom guten Freund zum Bräutigam“). *Neue Adresse 4-6* enthält einige Gedichte und Kurzgeschichten, die nicht von berühmten deutschen Schriftstellern geschrieben sind. Außerdem beinhaltet das Buch gesammelte deutschsprachige Witze, die aber keine stereotype Denkweise vermitteln, obwohl viele Witze im Allgemeinen über Nationalitäten erzählt werden. Weil *Neue Adresse 7-8* Kultur zum Thema hat, beinhaltet das Lehrwerk mehrere literarische Texte. Es stellt deutsche Literatur anhand von berühmten Schriftstellern vor („Johann Wolfgang Superstar“). Die Lektion behandelt die Lebensbeschreibung von Goethe. Es gibt kurze Ausschnitte aus seinen berühmtesten Werken.

Neben Goethe gibt es Gedichte von Günter Grass, Bertolt Brecht, Heinrich Heine und Aysel Özakin. Die deutsche Literatur wird anhand neuerer schönliterarischer Texte beleuchtet. Ein Text behandelt die Brüder Mann und ihre Werke. Robert Musil, Franz Kafka, Thomas Mann, Alfred Döblin und Günther Grass und ihre berühmten Werke werden als wichtigste deutschsprachige Schriftsteller des 20. Jahrhunderts dargestellt. Mit diesen literarischen Inhalten verwirklicht die *Neue Adresse*-Serie die Ziele des Lehrplans der 90er Jahre. Die Behandlung ist vielseitig und bringt ältere und neuere deutschsprachige Literatur als Beispiele. Dadurch kommen sowohl literaturgeschichtliche als auch moderne Erscheinungen der deutschsprachigen Literatur zum Vorschein.

### 7. Geschichte

Die nationale Geschichte ist ein fester Bestandteil der Landeskunde und hat die informative Funktion der Landeskunde zu erfüllen (vgl. Kap. 4.1 und 4.1.1). Der Lehrplan der 90er Jahre nennt „Geschichte“ als ein Unterrichtsthema (vgl. Kap. 2.2.2). Dieses Ziel scheint in der *Neue Adresse*-Serie erfüllt zu sein, indem die Geschichte in jeder Reihe der Serie mit einer Lektion behandelt wird („Einen Koffer in Berlin...“, „Der letzte Heimweg“). *Neue Adresse 4-6* behandelt die Geschichte in der Lektion „So war's...“, wo zwei Männer aus der ehemaligen DDR erzählen, wie der Alltag in der DDR aus dem Blickwinkel eines Jugendlichen aussah. *Neue Adresse 7-8* geht einige bedeutende Ereignisse in der deutschen Geschichte wie auch auf aller Welt von der 40er

Jahren bis die 90er Jahre im Zusammenhang mit der Geschichte der Popularkultur durch. Im Allgemeinen gibt es viele Klischeevorstellungen zur deutschen Geschichte. Deswegen sollen sie im Unterricht behandelt werden, damit sie abgebaut werden können. Nach Byram (1993) sollten die Schüler mit der nationalen Geschichte vertraut gemacht werden, um eine fremde Kultur besser kennen zu lernen (vgl. Kap. 3.4). Mit den oben genannten Informationen gibt *Neue Adresse* -Serie aber kein Gesamtbild von der deutschen Geschichte, sondern nur einige vereinzelte Einblicke in die Vergangenheit. Weiterhin wird die Geschichte von Österreich und der Schweiz völlig außer Acht gelassen.

### **8. Darstellung des eigenen Landes**

*Neue Adresse 1-3* beinhaltet mehrere Lektionen, anhand derer der Schüler lernt, über finnische Phänomene und Ereignisse auf Deutsch zu erzählen („Finnland in Stücken im eigenen Saft“, „Doch nicht immer Winter“, „Die verrückten Finnen“, „Die Leningrad Cowboys – ein finnisches Phänomen“ und „Auf dem Glatteis“). Das eigene Land wird aber nur in *Neue Adresse 1-3* behandelt. Die Beziehungen zwischen Finnland und den deutschsprachigen Ländern werden aber im Lehrwerk nicht diskutiert. Dagegen wird über eine finnische Familie berichtet, die nach Deutschland umgezogen ist („Die Familie Koski in Berlin“). In diesem Zusammenhang wird auch über die Auswanderungszahl der Finnen nach Deutschland informiert.

Roman Schatz berichtet in einer Glosse über seine eigenen Finnland-Erlebnisse („Typisch finnisch?“). Im Text kommen starke Stereotype von Finnen vor. Vorurteile gegen Finnen kommen auch in der Lektion „Finnland – kann man das essen?“ vor. Hier werden Kulturunterschiede stereotyp vorgestellt. Es handelt sich also um Hetero-Stereotype (vgl. Kap. 4.3). Auto-Stereotype sind in *Neue Adresse 1-3* auch vertreten. Zwei finnische Schüler erzählen in ihren Aufsätzen, was für Vorurteile die Ausländer gegen Finnen haben könnten und wie sie sich selbst sehen („So sind die Finnen“). Hetero- und Auto-Stereotype können weiter im Unterricht diskutiert werden. Dadurch wird sich der Schüler der Stereotype, die seine eigene Kultur betreffen, bewusst. Das ermöglicht wiederum den Vergleich zwischen der fremden und der eigenen Kultur (vgl. Kap. 4.1.1). Das erfüllt wiederum die Anforderung des Lehrplans der 90er Jahre, denn er geht davon aus, dass sich die Kulturidentität der Lernenden verstärkt, indem Vergleiche zwischen den Kulturen angestellt werden. (vgl. Kap. 2.2.2.)

### *Zusammenfassung der Neue Adresse -Serie*

Die *Neue Adresse* -Serie verwirklicht die Zielsetzungen des Lehrplans der 90er Jahre, indem unterschiedliche Themen vielseitig behandelt werden. Die Lernergruppe und ihre Bedürfnisse sind berücksichtigt worden, denn die Identifizierung mit den Personen, die in den Lehrwerken vorkommen, ist möglich. In der *Neue Adresse* –Serie sind Stereotype nicht vermieden worden, sondern liegen dem interkulturellen Vergleich zugrunde. Anhand von Diskussionen im Unterricht können/sollen sie in Frage gestellt werden. Es ist aber fragwürdig, ob man mit Hilfe der Behandlung von Stereotypen diese wirklich verändert und sie nicht doch eher verstärkt. (vgl. Kap. 4.1.2).

Landeskundliche Informationen werden hauptsächlich nur über Deutschland vermittelt; die anderen deutschsprachigen Länder spielen eine Nebenrolle in der *Neue Adresse*-Serie. Die Serie enthält authentische Materialien, wie Textausschnitte aus deutschen Magazinen. Die berühmtesten Städte und Sehenswürdigkeiten werden sowohl mit Bildern illustriert als auch in Textabschnitten geschildert. Die Landeskunde kommt implizit vor, wenn es z.B. um das Alltagsleben der Deutschen geht. Es gibt Hinweise darauf, wie der Alltag läuft, aber die Behandlung bleibt oberflächlich. In diesem Sinn stellen die Lehrwerke hohe Ansprüche an die Lehrer, denn diese haben die Aufgabe, die Informationen zu vertiefen.

Ein Teil der Texte basiert auf Erfahrungen fiktiver Personen, während ein Teil der Lektionen reale Personen behandelt. Deutschsprachige Menschen werden aus mehreren Blickwinkeln betrachtet, stellenweise werden Klischeevorstellungen durchbrochen. Die Serie macht keinen Unterschied zwischen sozialen Schichten, die Multikulturalität Deutschlands kommt aber zum Vorschein. Die Handlungen finden zum größten Teil nur in der Stadt statt. Das Leben in deutschen Dörfern wird nicht vorgestellt, obwohl die deutsche Landschaft sowohl städtisch als auch dörflich geprägt ist.

Die deutsche Kultur wird ausführlich in *Neue Adresse* dargestellt. Die Kultur wird sowohl anhand hochkultureller als auch alltagskultureller Phänomene thematisiert. Es gibt umfassende Informationen über deutschsprachige Literatur. Die Behandlung von Subkulturen wird aber außer Acht gelassen und konzentriert sich hauptsächlich nur auf die Kultur der Gesamtbevölkerung. Kritische Informationen hätten auch z.B. über deutsche Geschichte vermittelt werden können, aber die Serie nimmt eine neutrale Haltung ein. Weiterhin wird die Geschichte von Österreich und von der Schweiz nicht

beachtet. Die Lehrwerkserie behandelt die Geographie der deutschsprachigen Länder, lässt aber politische und wirtschaftliche Themen außer Acht. Außerdem ermöglicht die Serie den Schülern, ihr eigenes Land auf Deutsch vorstellen zu können. Der Vergleich zwischen der eigenen und der fremden Kultur kommt aber nicht explizit vor, sondern muss mit Hilfe des Lehrers gezogen werden (vgl. Kap. 5.2).

Die *Neue Adresse* –Serie erfüllt alle drei Funktionen der Landeskunde, die informative, die kommunikative und die soziale. Insbesondere ist die kommunikative Funktion im Buch zu sehen. Die Verwirklichung der sozialen Funktion kann man aber nur im realen Leben wahrnehmen. Auf alle Fälle bietet die Serie Inhalte an, die die Aneignung der sozialen Lehrinhalte stützen. (vgl. Kap. 4.1.1.) Beim Einteilen der Landeskunde in kognitive, kommunikative und interkulturelle Orientierungsphasen (vgl. Kap. 4.1.1) entspricht die *Neue Adresse* -Serie vor allem den kommunikativen und interkulturellen Orientierungen, aber auch die kognitive Orientierung ist im Buch noch zu sehen (vgl. informative Funktion).

Nach Ammers Präsentationsweisen des Kulturbildes sind die Texte in *Neue Adresse 1-3* typisierend-imitatorisch. Sie geben typische Beispiele aus der deutschen Alltagskultur wie Familienleben, Wohnen und Freizeit. Die in *Neue Adresse 4-6* vorkommenden Texte sind nach Ammers Kulturbildpräsentationsweisen typisierend-imitatorisch aber auch problemorientiert. In den Texten werden sowohl alltägliche Phänomene als auch gesellschaftliche Themen behandelt, zu denen der Lernende Stellung nehmen soll. Einige Fakten über das Land werden normativ-dokumentarisch vorgestellt. Die Texte in *Neue Adresse 7-8* sind typisierend-imitatorisch, weil sie die zielkulturellen Phänomene an sich beschreiben. Außerdem kommen auch einige affirmativ-exklamatorische Muster in *Neue Adresse 7-8* vor. Die meisten Texte der *Neue Adresse*-Serie sind also typisierend-imitatorisch. Die anderen Präsentationsweisen kommen nur marginal vor. (vgl. Kap. 3.4.)

Insgesamt ist festzustellen, dass die *Neue Adresse*-Lehrwerkserie viele Themen enthält, die das Leben von Jugendlichen betreffen. Die Serie behandelt eigentlich nur Kulturunterschiede, die leicht zu bemerken sind. Auf die unsichtbaren Züge kann der Lerner erst dann stoßen, wenn er selbst in der Zielkultur lebt. (vgl. Kap. 4.2.) Viele der Themen haben nicht als Ziel, nur das Deutschlandbild zu bauen, sondern sind universal. Die Lehrwerke enthalten viele farbige Bilder, die Lektionen sind ziemlich kurz und die

Sprache ist einfach. Die Texte der Serie sind eher beschreibend als kritisch (vgl. Kap. 3.4). Weiterhin sind die landeskundlichen Informationen aber sachlich richtig, altersgerecht, unterhaltend und abwechslungsreich (vgl. Kap. 5.2).

### 6.3 Vergleich der *Bitte auf Deutsch*- und der *Neue Adresse* -Serien

Die Lehrwerke spiegeln die Bilder ihrer Zeit. Für wichtig gehaltene Phänomene der jeweiligen Zeit bilden die Schwerpunkte in den Lehrplänen. (vgl. Kap. 3.1.) Außerdem sind die landeskundlichen Themen sensible Teile des Fremdsprachenunterrichts; sie reagieren stärker auf Veränderungen in der Gesellschaft als andere Teile des Lehrens (vgl. Kap. 4.1). Zunächst werden die landeskundlichen Inhalte der analysierten Lehrwerke verglichen. Das Ziel ist festzustellen, was für Veränderungen sich in den Themenbereichen innerhalb der vergangenen zwanzig Jahre ereignet haben.

In der *Bitte auf Deutsch* –Serie treten keine einheitlichen Hauptfiguren in Texten auf, während die *Neue Adresse* –Serie in den vier ersten Kursen Hauptfiguren verwendet. In den letzten Kursen von *Neue Adresse* kommen nicht mehr dieselben Personen vor. Sowohl *Bitte auf Deutsch* als auch *Neue Adresse* ermöglichen den Lernenden, sich mit Personen zu identifizieren, die in den Lehrwerken vorkommen. Die Lehrwerkserien nehmen eine unterschiedliche Stellung zu Stereotypen ein. In der älteren Lehrwerkserie werden keine Stereotype von Deutschen vorgestellt, während sie in der *Neue Adresse*-Serie ausdrücklich zum Unterrichtsgegenstand werden. Außerdem behandelt die *Bitte auf Deutsch* -Serie die Gleichberechtigung, in *Neue Adresse* gibt es keine Hinweise mehr darauf.

Der Alltag wird vielseitig sowohl in der *Bitte auf Deutsch* –Serie als auch in der *Neue Adresse* –Serie behandelt. In der älteren Lehrwerkreihe wird hauptsächlich der Alltag der BRD und der DDR vorgestellt. Die anderen deutschsprachigen Länder werden nur wenig in dieser Serie diskutiert, während *Neue Adresse* über alle deutschsprachigen Länder informiert, auch wenn Deutschland im Vordergrund steht. *Bitte auf Deutsch* behandelt den Alltag sowohl in der Stadt als auch auf dem Land. *Neue Adresse* konzentriert sich dagegen nur auf das Stadtleben. Die ältere Lehrwerkserie bringt alltägliche Situationen abwechselnd hervor, auch andere Perspektiven als die der Jugendlichen sind berücksichtigt. Es werden Familie, Schule, Arbeit, Freizeit wie auch Reisen vielseitig angesprochen. Die neuere Lehrwerkreihe konzentriert sich vorwiegend

auf das Leben in der Familie, aber auch Themen wie Schule, Freundschaft, Reisen und Arbeit werden behandelt und zwar immer aus dem Blickwinkel der Jugendlichen. Die verschiedenen sozialen Schichten werden fast völlig in der *Neue Adresse* –Serie außer Acht gelassen, während *Bitte auf Deutsch* auch über untere soziale Schichten informiert. Ansonsten scheinen sich die Personen der beiden Lehrwerkreihen gut situiert zu sein.

In den beiden Lehrwerkserien wird die Geographie aller deutschsprachigen Länder anhand von Fakten und Landkarten dargestellt. Die neuere Lehrwerkserie bringt aber genauere Landkarten. Außerdem gibt es Fotos von Städten und Landschaften der Zielkultur. Das Wirtschaftsleben wird in der *Bitte auf Deutsch* –Serie in einer Lektion behandelt, in der *Neue Adresse* –Serie gibt es keine Hinweise darauf.

In den analysierten Lehrwerkserien gibt es mehrere gesellschaftliche Themen, sie werden aber mit unterschiedlichen Inhalten thematisiert. Wenn es um die aktuellen Bezüge geht, sind die Veränderungen natürlich. Die *Bitte auf Deutsch* –Serie enthält mehrere Lektionen, in denen Natur und Umweltschutz besprochen werden. Das liegt daran, dass die Alternativbewegungen, wie Friedens- und Umweltbewegung, gerade nach der Mitte der 70er Jahre aktiv in Deutschland waren (vgl. Winter-Tarvainen 1997, 149-154). Die Umweltthemen stehen nicht im Vordergrund in der *Neue Adresse* –Serie. Da werden dagegen die EU wie auch die Entwicklung der Technik thematisiert. Während in der *Bitte auf Deutsch* –Serie Demonstrationen für den Frieden vorgestellt werden, präsentiert *Neue Adresse* die Armee und den Zivildienst der deutschsprachigen Länder. In beiden Serien werden auch Ausländer und Multikulturalität angesprochen. In *Bitte auf Deutsch* ist die Vorstellung aber problemorientierter als in *Neue Adresse*. Die politischen und wirtschaftlichen Systeme werden in beiden Lehrwerkreihen außer Acht gelassen. In der *Bitte auf Deutsch* –Serie kommen aber deutsche politische Parteien vor. Außerdem werden in der älteren Lehrwerkserie die Veränderung der Gesellschaft wie auch der Landschaft thematisiert. Die Entwicklungshilfe ist auch ein zentrales Thema. In der *Neue Adresse* –Serie kommt die Veränderung der Gesellschaft zum Vorschein, indem über Konflikte zwischen den Generationen erzählt wird. Weiterhin wird die deutsche Presse in der neueren Lehrwerkreihe thematisiert.

Sowohl die *Bitte auf Deutsch*- als auch die *Neue Adresse* –Serie verstehen die Kultur im weiteren Sinn, indem hochkulturelle wie auch alltagskulturelle Erscheinungen thematisiert werden. Beide Lehrwerkreihen nehmen eine ähnliche Betrachtungsweise zu

Festen, Traditionen, Ess- und Kommunikationskulturen ein. In *Bitte auf Deutsch* werden Jugend- und Alternativkultur angesprochen, indem die oben genannten Alternativbewegungen der 70er und 80er Jahre vorgestellt werden. Außerdem wird eine religiöse Subkulturgruppe präsentiert. Die *Neue Adresse* –Serie behandelt moderne jugendkulturelle Erscheinungen. Vertreter der deutschen Hochkultur kommen in beiden Lehrwerkserien vor. In der *Neue Adresse* –Serie ist die Behandlung aber etwas umfassender.

Die Literatur wird in beiden untersuchten Lehrwerkreihen als Zusatzlektüre behandelt. Goethe und seine Werke werden aber sowohl in *Bitte auf Deutsch* als auch in *Neue Adresse* gründlich angesprochen. *Bitte auf Deutsch* bietet einen kurzen Einblick in die Literatur der Zielsprache anhand von Gedichten und Kurzgeschichten, vermittelt aber nur stellenweise Informationen über Schriftsteller. In der *Neue Adresse* -Serie werden mehr deutschsprachige Schriftsteller vorgestellt als in der *Bitte auf Deutsch* –Serie. In beiden Lehrwerkserien gibt es literarische Abschnitte sowohl von Klassikern als auch von moderneren Autoren.

Die Geschichte ist kein zentrales Thema in den analysierten Lehrwerken. Ein gründlicher Einblick in die Geschichte fehlt beiden Lehrwerkserien. Sie lassen auch die geschichtliche Behandlung von Österreich und der Schweiz völlig außer Acht. *Bitte auf Deutsch* hat eine objektive und sachliche Betrachtungsweise zur Geschichte. In der chronologischen Auflistung werden die wichtigsten politischen Ereignisse sowohl in der BRD als auch in der DDR vorgestellt. Weiterhin stellen die Bücher einige geschichtlich bemerkenswerte deutsche Personen vor. Die Nazizeit wird mit Hilfe literarischer Texte angeschnitten. Die *Neue Adresse* –Serie hat dagegen die Geschichte popularisiert. Die Lebensverhältnisse in der DDR werden z.B. humoristisch geschildert. Das soll wahrscheinlich das Interesse der Jugendlichen wecken.

Die Vorstellung des eigenen Landes wird sowohl in der *Bitte auf Deutsch*- als auch in der *Neue Adresse* –Serie während der drei ersten Kurse vorgeführt. Keine von beiden behandelt die Beziehungen zwischen Deutschland und Finnland. *Bitte auf Deutsch* stellt Finnland mit Hilfe des Reisens dar, während die *Neue Adresse* spezielle finnische Ereignisse und Teilkulturen thematisiert. Die Behandlungsweisen unterscheiden sich auch voneinander. *Bitte auf Deutsch* stellt objektiv finnische Natur, Sehenswürdigkeiten und Städte vor. *Neue Adresse* dagegen bringt viele Stereotype von Finnen hervor.

Wie die Vergleiche zwischen den *Bitte auf Deutsch*- und *Neue Adresse* –Serien zeigen, gibt es Veränderungen in den landeskundlichen Themenbereichen der Lehrwerke. Die Inhalte spiegeln deutlich die gesellschaftlichen und kulturellen Verhältnisse der jeweiligen Zeit wider, die die Unterschiede in den Themen der Lehrwerke verursachen. Weil beide Lehrwerkserien die aktuellen Züge der umgebenden Gesellschaft ansprechen, kann man die Bücher für modern in ihrer Zeit halten. Die analysierten Lehrwerkreihen beinhalten aber auch ähnliche Themenbereiche, wie Alltagsleben. Diese Themen helfen den Lernenden, alltägliche Angelegenheiten in der Zielkultur zu erledigen. Die landeskundlichen Orientierungsphasen haben auch auf die Inhalte der Lehrwerke Einfluss gehabt. Das ist in den Betrachtungsweisen der landeskundlichen Themen zu sehen. *Neue Adresse* -Serie ermöglicht interkulturelle Vergleiche, während *Bitte auf Deutsch* -Serie rein objektive Informationen vermittelt.

## **7 SCHLUSSBETRACHTUNG**

Die vorliegende Arbeit hatte zum Ziel, die Themenbereiche in zwei finnischen Deutsch als Fremdsprache –Lehrwerkreihen zu untersuchen. Zu vergleichen war, was für Veränderungen in den Themenbereichen in dem Zeitraum von 80er Jahren bis zum 21. Jahrhundert stattgefunden haben. Außerdem war von Interesse, ob die Inhalte der Lehrwerke den im Lehrplan genannten Themenbereichen entsprechen. Es wurde angenommen, dass die Entwicklung der Gesellschaft auf die Themenbereiche Einfluss hat, weil die Lehrwerke den Kontext widerspiegeln, in dem sie benutzt werden.

Die Inhalte der beiden Lehrwerkserien stimmten mit den entsprechenden Lehrplänen überein. Weiterhin zeigten die Ergebnisse, dass sich einige Veränderungen wegen der Entwicklung der Gesellschaft in den Themenbereichen vollzogen hatten. In der älteren Lehrwerkserie gab es Inhalte, die in der neueren Lehrwerkreihe nicht mehr behandelt wurden. Dagegen enthielt sie Themen, die besser den moderneren Voraussetzungen entsprach. Bemerkenswert war, dass die Lehrwerkserie von der 80er Jahren die hochkulturellen Erscheinungen nicht mehr ansprach als die Lehrwerkserie von heute. Das kann daran liegen, dass die kognitive Orientierung schon in Kraft getreten war. Daher wurde die Alltagskultur der Zielsprache im Unterricht betont. Beiden Serien gemeinsam ist, dass sie den Alltag vielseitig thematisierten. Einige Themen waren also gleich geblieben, die Betrachtungsweise veränderte sich jedoch. Die ältere

Lehrwerkserie betonte beispielsweise keine Stereotype, während die neuere sie explizit vorführte.

Als Untersuchungsmethode dieser Arbeit wurde die Inhaltsanalyse benutzt. Die Analyse basierte auf den Fragen des Stockholmer Kriterienkatalogs, der vertiefende Betrachtungen der landeskundlichen Inhalte der Lehrwerke ermöglicht. Im Laufe der Arbeit erwiesen sich die Fragen aber teilweise als problematisch. Der Katalog ist umfassend, in Bezug auf diese Untersuchung war er aber etwas irreführend. Der Kriterienkatalog enthält viele Fragen, wie z.B. genaue Beschreibungen der Personen, die nicht direkt zur Analyse der Themen Hilfe leisten, sondern können zu für die Untersuchung redundanten Informationen führen. Wenn die zu behandelnden Inhalte nur als Übertitel genannt worden wären, wären die Ergebnisse möglicherweise deutlicher gewesen. Außerdem ist zu bemerken, dass der Katalog aus dem Jahr 1985 stammt. Deswegen fehlen z.B. die Fragen an die Interkulturalität, die aber in diese Untersuchung hinzugefügt wurden.

Die ältere untersuchte Lehrwerkreihe wird nicht mehr im Deutschunterricht gebraucht, wurde aber zum Untersuchungsgegenstand gewählt, weil sie im unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontext benutzt worden ist als die neuere Lehrwerkserie. Das Ziel war deutliche Veränderungen im landeskundlichen Themenbereich zu finden, was die Lehrwerke aus den verschiedenen Jahrzehnten ermöglichten. Aufgrund dieser Untersuchung ist es festzustellen, dass die Lehrwerke zeitgemäße Informationen über die Zielkultur und –sprache vermitteln. Die Resultate der Untersuchung sind nicht zu verallgemeinern, weil nur zwei Lehrwerkreihen vom Otava-Verlag analysiert wurden. Aufgrund der Analyse ist es jedoch möglich, richtunggebende Schlussfolgerungen zu ziehen. In eventuellen weiteren Untersuchungen könnten Vergleiche zwischen DaF-Lehrwerken von verschiedenen Verlagen gemacht werden. Andererseits wäre es empfehlenswert, sich eingehend nur mit einigen bestimmten Themenbereichen und deren Entwicklung zu beschäftigen.

## LITERATURVERZEICHNIS

### Primärliteratur – die analysierten Deutschlehrwerke

Jaakamo, Pirjo / Junni, Antje / Martikainen, Marja / Vaakainen, Marjut & Vilenius-Virtanen, Pirkko 1998. Neue Adresse 1-3. Textbuch. Keuruu: Otava.

Jaakamo, Pirjo / Junni, Antje / Martikainen, Marja / Vaakainen, Marjut & Vilenius-Virtanen, Pirkko 1999. Neue Adresse 4-6. Textbuch. Keuruu: Otava.

Jaakamo, Pirjo / Martikainen, Marja / Vaakanainen, Marjut & Vilenius-Virtanen, Pirkko 2000. Neue Adresse 7-8. Textbuch. Keuruu: Otava.

Jacobs, Eberhard / Kaski, Kalevi / Louhivaara, Seppo & Mäkinen Raija-Leena 1982. Bitte auf Deutsch. Lukion kurssit C1-3. Keuruu: Otava.

Jacobs, Eberhard / Kaski, Kalevi / Louhivaara, Seppo & Mäkinen Raija-Leena 1983. Bitte auf Deutsch. Lukion kurssit C4-6. Keuruu: Otava.

Jacobs, Eberhard / Kaski, Kalevi / Louhivaara, Seppo & Mäkinen Raija-Leena 1984. Bitte auf Deutsch. Lukion kurssit C7-9. Keuruu: Otava.

### Sekundärliteratur

Ammer, Reinhard 1994. Das Deutschlandbild in den Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache. In: Kast, Bernd / Neuner, Gerhard (Hrsg.): Zur Analyse, Begutachtung und Entwicklung von Lehrwerken für den fremdsprachlichen Deutschunterricht. Berlin und München: Langenscheidt, 31-42.

Bausch, Karl-Richard / Christ, Herbert / Hüllen, Werner / Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.) 1991. Handbuch Fremdsprachenunterricht. 2. unveränderte Auflage. Tübingen: Francke.

- Bausch, Karl-Richard / Christ, Herbert / Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.) 1995. Handbuch Fremdsprachenunterricht. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen: A. Francke Verlag.
- Bausinger, Hermann 1988. Stereotypie und Wirklichkeit. In: Wierlacher, Alois / Eggers, Dietrich / Engel, Ulrich / Krumm, Hans-Jürgen / Krusche, Dietrich / Picht, Robert / Bohrer, Kurt-Friedrich. (Hrsg.): Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache. Band 14. München: iudicium, 157-170.
- Bausinger, Hermann 2000. Typisch Deutsch. Wie deutsch sind die Deutschen? München: Beck'sche Verlagsbuchhandlung.
- Bredella, Lothar 1999. Zielsetzungen interkulturellen Fremdsprachenunterrichts. In: Bredella, Lothar / Delanoy, Werner (Hrsg.): Interkultureller Fremdsprachenunterricht. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 85-120.
- Bredella, Lothar 2002. Literarisches und interkulturelles Verstehen. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Bredella, Lothar / Delanoy, Werner (Hrsg.) 1999. Interkultureller Fremdsprachenunterricht. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Buttjes, Dieter 1995. Landeskunde-Didaktik und landeskundliches Curriculum. In: Bausch, Karl-Richard / Christ, Herbert / Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen: A. Francke Verlag, 142-149.
- Duden - Deutsches Universal Wörterbuch A-Z. 1996. 3., neu bearbeitete Auflage. Mannheim: Dudenverlag.
- Ehlers, Swantje 1999. Landeskunde und Literatur. In: Bredella, Lothar / Delanoy, Werner (Hrsg.). Interkultureller Fremdsprachenunterricht. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 418-438.

- Erdmenger, Manfred / Istel, Hans-Wolf 1973. Didaktik der Landeskunde. München: Max Hueber Verlag.
- Firges, Jean / Melenk, Hartmut 1995. Landeskundliches Curriculum. In: Bausch, Karl-Richard / Christ, Herbert / Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen: A. Francke Verlag, 513-517.
- Gruner, Wolf D. 1991. L'Image de L'Autre: Das Deutschlandbild als zentrales Element der europäischen Dimension der deutschen Frage in Geschichte und Gegenwart. In: Trautmann, Günter (Hrsg.). Die häßlichen Deutschen? Deutschland im Spiegel der westlichen und östlichen Nachbarn. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 29-59.
- Grönfors, Martti 1985. Kvalitatiiviset kettätyömenetelmät. 2. Auflage. Juva: WSOY.
- Haikala, Sisko / Parry, Christoph (Hrsg.) 1997. Saksa Euroopassa. Jyväskylän yliopisto, historian laitos; Jyväskylän yliopisto, saksan laitos DKS; Jyväskylän kaupungin työväenopisto.
- Hall, Edward T. 1959. The Silent Language. New York: Fawcett World Library.
- Heindrichs, Wilfried / Gester, Friedrich Wilhelm / Kelz, Heinrich P. 1980. Sprachlehrforschung. Angewandte Linguistik und Fremdsprachendidaktik. Band 6. Stuttgart: Kohlhammer.
- Hirsjärvi, Sirkka / Remes, Pirkko / Sajavaara, Paula 1997. Tutki ja kirjoita. 1.-2. Auflage. Tampere: Kirjayhtymä Oy.
- Hofstede, Geert 1993. Kulttuurit ja organisaatiot. Mielen ohjelmointi. Juva: WSOY.
- Huneke, Hans-Werner / Steinig, Wolfgang 2002. Deutsch als Fremdsprache eine Einführung. Grundlagen der Germanistik. Band 34. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

- Häkkinen, Kaisa 2002. Suomalaisen oppikirjan vaiheita. Helsinki: Suomen tietokirjailijat Ry.
- Hämäläinen, Juha 1987. Laadullinen sosiaalitutkimus käytännössä. Johdatus laadullisen sosiaalitutkimuksen ”käsiyötaitoon”. Kuopio: Kuopion yliopiston painatuskeskus.
- Iisalo, Taimo 1989. Kouluopetuksen vaiheita. Keskiajan katedraalikouluista nykyisiin kouluihin. 1.-2. Auflage. Keuruu: Otava.
- Ivic, Milka 1966. Kielitiede ennen ja nyt. Helsinki: Suomalaisen kirjallisuuden seura.
- Kaikkonen, Pauli 1988. Kulttuurin- ja maantuntemus vieraan kielen kouluoppimisen tavoitteena. In: Kohonen, Viljo / Lehtovaara, Jorma (Hrsg.): Näkökulmia kokonaisvaltaiseen oppimiseen 2. Peruskoulun kielten opetuksen kehittämiskysymyksiä. Tampereen yliopisto. Tampereen opettajankoulutuslaitoksen julkaisuja.
- Kaikkonen, Pauli 1990. Interkulturelle Kultur- und Landeskunde und interkultureller Fremdsprachenunterricht. In: Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis. 43. Jahrgang. Heft 4, 230-236.
- Kaikkonen, Pauli 1991. Erlebte Kultur- und Landeskunde, ein Weg zur Aktivierung und Intensivierung des Kulturbewußtseins der Fremdsprachenlernenden – eine Untersuchung mit LehrerstudentInnen. Tampere: Universität Tampere.
- Kaikkonen, Pauli 1993. Kulttuuri ja vieraan kielen oppiminen. Osa 1. Tapaustutkimus lukiolaisten ranskan ja saksan kielen ja kulttuurin oppimisen opetuskokeilusta. Tampereen yliopisto: Tampereen opettajankoulutuslaitoksen julkaisuja A 16/1993.
- Kaikkonen, Pauli 1994. Kulttuuri ja vieraan kielen oppiminen. Juva: WSOY.
- Kaikkonen, Pauli 2000. Autenttisuus ja sen merkitys kulttuurienvälisessä vieraan kielen opetuksessa. In: Kaikkonen, Pauli / Kohonen, Viljo (Hrsg.): Minne menet, kielikasvatus? Näkökulmia kielipedagogiikkaan. Jyväskylä: Jyväskylän yliopistopaino, 49–61.

- Kaikkonen, Pauli / Kohonen, Viljo (Hrsg.) 2000: Minne menet, kielikasvatus? Näkökulmia kielipedagogiikkaan. Jyväskylä: Jyväskylän yliopistopaino.
- Kaikkonen, Pauli 2004. Vierauden keskellä. Vierauden, monikulttuurisuuden ja kulttuurienvälisen kasvatuksen aineksia. Jyväskylä: Jyväskylän yliopistopaino.
- Kansanen, Pertti 2004. Opetuksen käsitemaailma. Juva: PS-Kustannus.
- Karjala, Kalle 2003. Neulanreiästä panoraamaksi. Ruotsin kulttuurikuvan ainekset eräissä keskikoulun ja B-ruotsin vuosina 1961–2002 painetuissa oppikirjoissa. Jyväskylä: Jyväskylä University Printing House.
- Kast, Bernd / Neuner, Gerhard (Hrsg.) 1994: Zur Analyse, Begutachtung und Entwicklung von Lehrwerken für den fremdsprachlichen Deutschunterricht. Berlin und München: Langenscheidt.
- Kiuasmaa, Kyösti 1982. Oppikoulu 1880-1980. Oppikoulu ja sen opettajat koulujärjestyksestä peruskouluun. Oulu: Kustannusosakeyhtiö Pohjoinen.
- Kleinsteuber, Hans J. 1991. Was sind Feindbilder und Stereotype? Stereotype, Images und Vorurteile – Die Bilder in den Köpfen der Menschen. In: Trautmann, Günter (Hrsg.): Die häßlichen Deutschen? Deutschland im Spiegel der westlichen und östlichen Nachbarn. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 60-68.
- Kohonen, Viljo / Lehtovaara, Jorma (Hrsg.) 1988. Näkökulmia kokonaisvaltaiseen oppimiseen 2. Peruskoulun kielten opetuksen kehittämiskysymyksiä. Tampereen yliopisto. Tampereen opettajankoulutuslaitoksen julkaisuja.
- Koulutus 1993:7. Koulutusalan tilastot & mittaimet. Tilastokeskus. Helsinki: Paino-Center Oy.
- Koulutus 1997:5. Oppilaitostilastot 1996. Tilastokeskus 1997. Helsinki: Hakapaino Oy.
- Koulutus 2000:4. Oppilaitostilastot 1999. Tilastokeskus 2000. Helsinki: Hakapaino Oy.

- Krumm, Hans-Jürgen 1994. Zur Situation der Lehrwerkkritik und Lehrwerkforschung Deutsch als Fremdsprache. In: Kast, Bernd / Neuner, Gerhard (Hrsg.): Zur Analyse, Begutachtung und Entwicklung von Lehrwerken für den fremdsprachlichen Deutschunterricht. Berlin und München: Langenscheidt, 23-29.
- Krumm, Hans-Jürgen 1994. Stockholmer Kriterienkatalog.. In: Kast, Bernd / Neuner, Gerhard (Hrsg.): Zur Analyse, Begutachtung und Entwicklung von Lehrwerken für den fremdsprachlichen Deutschunterricht. Berlin und München: Langenscheidt, 100-105.
- Lampinen, Osmo 2000. Suomen koulutusjärjestelmän kehitys. 2. verarbeitete Auflage. Tampere: Oy Yliopistokustannus University Press Finland Ltd.
- Lappalainen, Antti 1991. Suomi kouluttajana. Porvoo: WSOY.
- Lappalainen, Antti 1992. Oppikirjan historia. Kehitys sumerilaisista suomalaisiin. Porvoo: WSOY.
- Lauri, Sirkka 1980. Opetussuunnitelman ja opetuksen teorian lähtökohdista ja perusteista. Nummer 19. Joensuu: Joensuun korkeakoulun offsetpaino.
- Leino, Anna-Liisa 1979. Kielididaktiikka. 2. Auflage. Keuruu: Otava.
- Majjala, Minna 2004. Deutschland von aussen gesehen: geschichtliche Inhalte in Deutschlehrbüchern ausgewählter europäischer Länder. Frankfurt am Main: Lang.
- Meisalo, Veijo / Sutinen, Erkki / Tarhio, Jorma 2000. Modernit oppimisympäristöt. Tietotekniikan käyttö opetuksen ja oppimisen tukena. Helsinki: Tietosanoma Oy.
- Mitchell, Rosamond & Myles, Florence 2004. Second language learning theories. 2. Auflage. London: Arnold.
- Neuner, Gerhard 1989. Lehrwerke. In: Bausch, Karl-Richard / Christ, Herbert / Hüllen, Werner / Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht. Tübingen: Francke, 240-243.

- Neuner, Gerhard 1994a. Lehrwerkforschung – Lehrwerkkritik. In: Kast, Bernd / Neuner, Gerhard (Hrsg.): Zur Analyse, Begutachtung und Entwicklung von Lehrwerken für den fremdsprachlichen Deutschunterricht. Berlin und München: Langenscheidt, 8-22.
- Neuner, Gerhard 1994b. Lehrwerkbegutachtung für die Praxis: die Lehrstoff-, Lehrer- und Lernerperspektive. In: Kast, Bernd / Neuner, Gerhard (Hrsg.): Zur Analyse, Begutachtung und Entwicklung von Lehrwerken für den fremdsprachlichen Deutschunterricht. Berlin und München: Langenscheidt, 111-118.
- OPS1: Lukion kurssimuotoinen oppimäärä ja oppimääräsuunnitelma. Lukion saksan kielen kurssimuotoinen oppimäärä. C-kieli (Peruskoulun 8. luokalta alkanut kieli). 1981. Kouluhallitus: Valtion painatuskeskus, 39-61.
- OPS2: Lukion opetussuunnitelman perusteet 1994. Vieraat kielet. Opetushallitus. Helsinki: Painatuskeskus, 60-65.
- Peabody, Dean 1985. National Characteristics. Cambridge: University Press.
- Picht, Robert 1991. Kultur- und Landeswissenschaften. In: Bausch, Karl-Richard / Christ, Herbert / Hüllen, Werner / Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht. 2. unveränderte Auflage. Tübingen: Francke, 54-60.
- Rinne, Raila 2004. Suomen oppikirjoilla paljon annettavaa. Kustantajat mielivät Euroopan markkinoille. In: Opettaja 47/2004. Helsinki: Opetusalan Ammattijärjestö OAJ ry, 14-18.
- Rösler, Dietmar 1994. Deutsch als Fremdsprache. Stuttgart: Verlag J. B. Metzler.
- Salo-Lee, Liisa / Malmberg, Raija / Halinoja, Raimo 1996. Me ja muut. Kulttuurienvälinen viestintä. Jyväskylä: Gummerus.
- Segall, Marshall H. / Dasen, Pierre R. / Berry, John W. / Poortinga, Ype H. 1990. Human Behavior in Global Perspective. An Introduction to Cross-Cultural Psychology. New York: Pergamon Press.

- Stern, H.H. 1983. *Fundamental Concepts of Language Teaching*. Oxford: University Press.
- Storch, Günther 1999. *Deutsch als Fremdsprache – Eine Didaktik. Theoretische Grundlagen und praktische Unterrichtsgestaltung*. 2. unveränderter Nachdruck der 1. Auflage. München: Wilhelm Fink Verlag.
- Thimme, Christian 1996. *Geschichte in Lehrwerken. Deutsch als Fremdsprache und Französisch als Fremdsprache für Erwachsene. Ein deutsch-französischer Lehrbuchvergleich. Perspektiven Deutsch als Fremdsprache. Band 6*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Trautmann, Günter (Hrsg.) 1991. *Die häßlichen Deutschen? Deutschland im Spiegel der westlichen und östlichen Nachbarn*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Tuomi, Jouni & Sarajärvi, Anneli 2003. *Laadullinen tutkimus ja sisällönanalyysi*. 1.-2-Auflage. Jyväskylä: Kustannusosakeyhtiö Tammi.
- Vehmas-Lehto, Inkeri 1999. *Kopiointia vai kommunikointia? Johdatus käännteoriaan*. 2. korrigierte Auflage. Helsinki: Yliopistopaino.
- Visuri, Pekka & Forsberg, Tuomas 1992. *Saksa ja Suomi. Pohjoismainen näkökulma Saksan kysymykseen*. Juva: WSOY.
- Weinrich, Harald 1980. *Forschungsaufgaben des Faches Deutsch als Fremdsprache*. In: Wierlacher, Alois (Hrsg.): *Fremdsprache Deutsch 1*. München: Wilhelm Fink Verlag, 28-45.
- Wierlacher, Alois (Hrsg.) 1980. *Fremdsprache Deutsch 1*. München: Wilhelm Fink Verlag.
- Wierlacher, Alois / Eggers, Dietrich / Engel, Ulrich / Krumm, Hans-Jürgen / Krusche, Dietrich / Picht, Robert / Bohrer, Kurt-Friedrich. (Hrsg.) 1988. *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache. Band 14*. München: iudicium

Winter-Tarvainen, Annette 1997. Saksan liittotasavallan 1960-luvun opiskelijaliikkeen syyt ja seuraukset. In: Haikala, Sisko / Parry, Christoph (Hrsg.). Saksa Euroopassa. Jyväskylän yliopisto, historian laitos; Jyväskylän yliopisto, saksan laitos DKS; Jyväskylän kaupungin työväenopisto, 141-157.

Internetquellen:

Wikipedia:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Subkultur> 28.1.2005

Opetushallitus:

<http://www.oph.fi/english/pageLast.asp?path=447,490,4699,9615,11138,11140>

24.2.2005

Aikuisten perusopetuksen ja lukiokoulutuksen opetussuunnitelman perusteet:

<http://www.oph.fi/SubPage.asp?path=1,17627,5238,5242>

20.4.2005

Reichel, Klaus:

<http://www.ifdt.de/0404/Artikel/reichel.htm>

17.6.2005

## ANHANG I

Empirische Liste der landeskundlichen Inhalte in der *Bitte auf Deutsch*-Lehrwerkserie

Die Auflistung der Lehrwerke beinhaltet Überschrift, Umfang, Inhalt und Illustrationen der jeweiligen Lektion.

*Bitte auf Deutsch 1-3*

### Erster Kurs

Thema: Mein Alltag

„Na endlich!“ (S. 10-11, 2 Seiten)

Inhalt: Telefongespräch zwischen zwei Mädchen über den kranken Hund des einen und den Tageslauf des anderen.

Illustrationen: Zeichnung: ein Hund beim Tierarzt S. 10; Foto: ein Hund; Foto: an der Ostsee S. 11

„Wer geht einkaufen?“ (S. 21-22, 2 Seiten)

Inhalt: Gespräch zwischen Mutter und ihrem Sohn über Einkaufen

Illustrationen: Foto: Kaufhalle S. 21; Foto: Einkaufsliste; 2 Fotos: Verkäufer auf dem Markt; Foto: Werbung für einen deutschen Käse S. 22

„Ein Pullover im Sommer?“ (S. 30-31, 2 Seiten)

Inhalt: Zwei Jungen beim Einkaufen

Illustrationen: Foto: zwei Jungen im Kaufhof S. 30; Foto: Fußgängerzone, Bremen S. 31

„Wie geht's dir?“ (S. 40-42, 3 Seiten)

Inhalt: Zwei Bekannte begegnen sich in der Stadt und erzählen die neusten Nachrichten

Illustrationen: Zeichnung: zwei Bekannte in der Innenstadt, hinter ihnen Foto Müller, Cafe Schneider, Bäckerei und Konditorei S. 40; Foto: Hamburg, „Planten un Blomen“ und die Alster S. 41; Foto: Mit dem Weltstadt-Wochenend-Paß Hamburg erleben S. 42.

„Wie geht es Ihnen, Frau Kersten?“ (S. 43, 1 Seite)

Inhalt: Die Nachbarn treffen sich und laden sich ein

Illustrationen: Zeichnung: Die Nachbarn auf der Straße

„Immer was zu tun!“ (S. 52-53, 2 Seiten)

Inhalt: Tageslauf eines Jungen

Illustrationen: Bildserie mit vier Zeichnungen: der Junge in Schwimmbad, beim Einkaufen, beim Lernen, beim Musik hören

„Macht die Schule Spaß?“ (S. 60-63, 4 Seiten)

Inhalt: Eine Jugendzeitung interviewt einige Hamburger Schüler, wie ihr Leben aussieht

Illustrationen: Foto: Lehrsituation S. 60; Foto: der Reporter interviewt s. 61; Foto: Deutsche Schülerinnen S. 62; Kopie: ein deutsches Schulzeugnis S. 63.

„Stefan macht ein Interview“ (S. 75-77, 3 Seiten)

Inhalt: Ein Schüler macht ein Interview für die Schulzeitung

Illustrationen: Foto: Motorräder vor einem Fachwerkhaus; Foto: Deutsche Zeitungen und Zeitschriften S. 75; Foto: Deutsche Schüler der ersten Klasse mit Schultüten S. 76; Foto: Bilder von Fußballspielern S. 77

„Flug Nr. 607 fällt aus“ (S. 106-107, 2 Seiten)

Inhalt: Ein Ost-Berliner Junge fliegt nach Hamburg

Illustrationen: Foto: Karte über West-Berlin und Berlin S. 106; Foto: West-Berlin, Kongreßhalle; Foto: Berlin (DDR), Fernsehturm; Foto: West-Berlin, Gedächtniskirche; Foto: Berlin (DDR), das Brandenburger Tor S. 107

„Wie geht es dir denn heute?“ (S. 118-121, 4 Seiten)

Inhalt: Krankenhausbesuch

Illustrationen: Foto: Schild von der Universität Krankenhaus Berlin S. 118; Zeichnung: Der Besucher beim Kranken S. 119; Foto: Im Operationssaal S. 120; Foto: Informationsblatt über Notnummer S. 121

„Hast du einen Ferienjob gehabt?“ (S. 132-135, 4 Seiten)

Inhalt: Klassenkameraden sitzen am ersten Schultag im Straßencafé und sprechen über ihre Sommerferien  
 Illustrationen: Foto: Straßencafé S. 132; Foto: Eiskiosk S. 133; Foto: Kino; Foto: Obstmarkt S.134; Foto: Auf dem Markt S. 135

„Mittags fängt das Leben an“ (Zusatzlektüre) (S. 143-144, 2 Seiten)

Inhalt: Tageslauf eines Jungen der in einem Dorf wohnt

Illustrationen: Foto: ein deutsches Dorf S. 143; ein deutscher Bus S. 144  
 (aus Scala Jugendmagazin Nr. 6/Dez. -80, gekürzt)

### **Zweiter Kurs**

Thema: Daheim bei uns

„Babysitter“ (S. 148-150, 3 Seiten)

Inhalt: eine Schülerin passt auf das Baby ihrer Schwester mit ihrer Freundin auf

Illustrationen: Foto: Babysitter am Telefon S. 148; Foto: die Babysitterinnen in der Schule S. 150

„Weilers werden Landbewohner“ (S.161-164, 4 Seiten)

Inhalt: Briefwechseln zwischen einem deutschen und finnischen Mädchen

Illustrationen: Foto: Haus in Ackershausen S. 161; Foto: Marburg, Wettergasse S. 162; zwei Fotos: die Mädchen am Schreiben S. 163

„Guten Appetit!“ ( S. 172-178, 7 Seiten)

Inhalt: Geburtstagsfeiern mit der Familie im Restaurant

Illustrationen: Foto: Schild des Restaurants S. 172; Werbung: Restaurant Wiener Wald S. 173; Kopie: Speisekarte vom Burg Rheinstein S. 174-175; Zeichnungen: Speisen S. 177-178

„Hmm – Landluft“ (S. 190-193, 4 Seiten)

Inhalt: Eine Familie hat ihre Ferien auf einem Bauernhof gemacht und erzählt darüber

Illustrationen: Foto: Bauernhof in Niedersachsen S. 190; Foto: Wiese S. 191; Foto: Heuwagen auf dem Acker S. 192

„Bei Anke zu Besuch“ (S. 203-205, 3 Seiten)

Inhalt: Schulkameraden kommen zum ersten Mal zu Besuch in dem neuen Haus

Illustrationen: Foto: Neubauten in einer Siedlung S. 203; Fenster eines Lebensmittelgeschäfts S. 204; ein deutscher Bus S. 205

„Familie Weinheber“ (Zusatzlektüre) ( S. 218, 1 Seite)

Inhalt: Die Vorstellung eines Hauses einer typischen Familie in der BRD

(aus Scala Jugendmagazin Nr. 1/Febr. -81)

„Kleinstadtmontag“ (S. 220-223, 225-225, 5 Seiten)

Inhalt: Vorstellung von Einwohnern in einer Kleinstadt

Illustrationen: Foto: Dächer einer Kleinstadt S. 220; Foto: Einkaufswagen voll vom Getränke; Foto: Briefkasten S. 221; Fotos: Geschäfte in einer deutschen Stadt S. 222; Zeichnung: ein Stadtplan S. 223; Foto: Marburg, am Markt, Jugendliche beim Springbrunnen S. 225

„Feste und Feiern“ (S. 234-237, 4 Seiten)

Inhalt: Deutsche Festtraditionen

Illustrationen: Foto: Weihnachtsstimmung in Oberbayern S. 234; Foto: Volksfest S. 235; Foto: Schützenfest in Eutin S. 236; Foto: Kommunion S. 237

„Wir ziehen um“ (Zusatzlektüre) (S. 244-246, 3 Seiten)

Inhalt: Gespräch in der Straßenbahn mit dem Onkel, der nicht gut hört (von Jo Hanns Rösler)

Illustrationen: Foto: Einsteigen in die Straßenbahn S. 244; Zeichnung: Sitzen in der Straßenbahn

### **Dritter Kurs**

Thema: Mein Heimatland

„Schau mal!“ (S. 250, 1 Seite)

Inhalt: eine Finnin stellt typische finnische Landschaften vor

Illustrationen: Foto: eine finnische Holzkirche, ein finnischer Bauernhof S. 250

„Leena schreibt einen Brief“ (S. 254-255, 2 Seiten)

Inhalt: eine finnische Schülerin schreibt einen Brief aus München an ihre deutsche Brieffreundin  
 Illustrationen: Foto: München, Frauenkirche; Nürnberg, Stadtmauer; Reisewerbung S. 255

„In der Jugendherberge“ (S. 259-263, 5 Seiten)

Inhalt: Tipps für die Interrail-Reise nach Österreich

Illustrationen: Foto: Ansichtskarten aus Österreich S. 259; Foto: Wien, Schloß Schönbrunn S. 260; Foto: Wien, Stephansdom; Foto: Wien, Spanische Reitschule S. 261; Foto: Wien, Fiaker in Grinzing S. 262

„Ein überraschender Anruf“ (S. 273-274, 2 Seiten)

Inhalt: ein Österreicher teilt mit, dass er nach Finnland fährt

Illustrationen: Foto: Südhafen in Helsinki S. 273

„Besuch aus Österreich“ (S. 279-282, 4 Seiten)

Inhalt: der Österreicher besucht Finnland

Illustrationen: Fotos von Tampere S. 280-281

„Steiners planen einen Ausflug“ (S. 294-296, 3 Seiten)

Inhalt: ein finnischer Junge zu Besuch in Hamburg

Illustrationen: Zeichnung: beim Planen einen Ausflug S. 295; Foto: Bilder von einigen Freizeitsaktivitäten S. 296

„An der Nordseeküste“ (S. 301-302, 2 Seiten)

Inhalt: ein Sommertag an der Nordseeküste

Illustrationen: Zeichnung: eine Familie beim Picknick S. 301; Foto: Eiskiosk S. 302

„Auf einem Campingplatz in der DDR“ (Zusatzlektüre) (310-313, 4 Seiten)

Inhalt: finnische Jugendliche auf einem Campingplatz in der DDR

Illustrationen: Foto: Campingplatz S. 310; Foto: Weimar, Schillerhaus; Foto: Karl-Marx-Stadt; Foto: Weimar, das Goethe-Schiller Denkmal vor dem Nationaltheater; Symbol der FDJ-Jugendorganisations S. 311; Foto: Rostock, Rathaus; Dresden, der Zwinger S. 312; Foto: Rostock: Marienkirche S. 313

„Warum nicht mal nach Finnland?“ (S. 316-319, 4 Seiten)

Inhalt: ein deutsches Ehepaar plant den Urlaub in Finnland

„Eine Rundfahrt in Mittelfinnland“ (S. 333-336, 4 Seiten)

Inhalt: Jugendliche machen zusammen einen Ausflug in Mittelfinnland

Illustrationen: Foto: Marktplatz in Mikkeli S. 333; Foto: das Kloster Valamo S. 335

„Ein Sommertag in Kuopio“ (S. 341-342, 2 Seiten)

Inhalt: die Jugendlichen besuchen das sommerliche Kuopio

Illustrationen: Foto: Aussichtsturm Puijo S. 341

„Stadtrundfahrt in Berlin (DDR)“ (Zusatzlektüre) (S. 354-355, 2 Seiten)

Inhalt: ein Brief von einer Finnin, die Berlin (DDR) besucht hat

Illustrationen: Foto: Berlin (DDR), Staatsoper; Foto: Berlin (DDR), die Humboldt Universität; Foto: Berlin (DDR), das Brandenburger Tor S. 354; Foto: Berlin (DDR), Unter den Linden; Foto: Berlin (DDR), Zentrum mit dem Fernsehturm S.355

*Bitte auf Deutsch 4-6*

#### **Vierter Kurs**

Thema: Junge Menschen in der heutigen Welt

„Haben Sie noch Zimmer frei?“ (S.10-12, 3 Seiten)

Inhalt: eine finnische Familie in Wien

Illustrationen: Foto: Straßencafé in der Fußgängerzone S. 10; Foto: Stephansdom; Foto: Staatsoper S. 11

„Eine neue Wohnung“ (S. 23-26, 4 Seiten)

Inhalt: eine Familie ist in eine neue Wohnung umgezogen

Illustrationen: Aussicht in die Innenstadt S. 23; Grundriss S. 24; Straßencafé S. 25; Werbung für deutsche Möbelspedition S. 26

„Uwe und Horst machen einen Ausflug“ (S. 41-44, 4 Seiten)

Inhalt: Zwei Jungen machen einen Motorradausflug

Illustrationen: Foto: der Junge auf seinem Motorrad, hinten Volkswagen S. 41; zwei Jungen mit ihrem Motorrad S. 42; Werbung für Sauna; Kinder um ein Segelboot herum S. 43; Werbung für ein Reiseziel S. 44

„Spieler“ (S. 61-64, 4 Seiten)

Inhalt: alte Klassenkameraden begegnen sich in einem Straßencafé

Illustrationen: Foto: Aussicht in die Fußgängerzone S. 61; Foto: Werbungen für Theater; Foto: Burgtheater; Foto: Theaterkasse S. 62; Werbung für eine Galerie und für ein Theaterstück S. 63; Aussicht in eine Gasse S. 64

„Martin sucht ein Zimmer“ (S. 75-77, 3 Seiten)

Inhalt: ein Junge fängt sein Studium an und sucht ein Zimmer

Illustrationen: Foto: der Junge liest Zimmerangebote S. 75; Foto: Universitätsneubaugelände in Göttingen; Hörsaal S.76; Zimmerangebote; Werbung für eine Buchhandlung S. 77

„Ein Ferienjob in Hannover“ (92-95, 4 Seiten)

Inhalt: ein finnischer Junge will in den Sommerferien in Deutschland arbeiten

Illustrationen: Foto: In der Bahnhofshalle S. 92; Foto: Am Bahnhof S. 93; Foto: Am Bahnhof S. 94; Foto: Gasthaus; Foto: Tankstelle; Werbung für Kurzreisen nach Helsinki S. 95

„Junge Leute in der DDR – Abschied von der Kindheit“ ( S. 104-106, 3 Seiten)

Inhalt: die Jugendliche denken nach ihrem Leben und ihrer Zukunft

Illustrationen: Foto: Bilder von Jugendlichen in der DDR S. 104-106  
(aus Jugendmagazin „neues leben“ 12/81, DDR)

„Rast für müde Weltenbummler“ (S. 112-113, 2 Seiten)

Inhalt: Interrail-Bericht

Illustrationen: Foto: Stadtrundfahrt; Foto: ein Interrailer mit einem großen Gepäck; Logo: Deutsche Jugendherberge S. 112; Foto: Stadtrundfahrtbus S. 113  
(aus Scala Jugendmagazin, gekürzt)

„Mode“ (Zusatzlektüre) (S. 123, 1 Seite)

Inhalt: ein Mädchen berichtet für die Leser über die Mode der Jugendlichen in der BRD

Illustrationen: Foto: eine Frau beim Kleider anprobieren S. 123  
(aus Scala Jugendmagazin 5/1981)

„Eltern und Kinder“ (Zusatzlektüre) (S. 128-130, 3 Seiten)

Inhalt: zwei Jugendliche erzählen über ihr Verhältnis zu ihren Eltern

Illustrationen: Foto: Bilder über die Jugendliche S. 124-125

## **Fünfter Kurs**

Thema: Studium fürs Leben

„Deutsch nur so nebenbei“ (S. 136-138, 3 Seiten)

Inhalt: Ausländer lernen Deutsch

Illustrationen: Foto: zwei Mädchen im Sprachkurs S. 136; Foto: West-Berlin, Gedächtniskirche S. 137; Foto: West-Berlin, Kurfürstendamm; Foto: West-Berlin, Café Kranzler am Ku-Damm S. 138  
(aus Scala Jugendmagazin)

„Für Deutschkenntnisse gibt's mehr Geld“ (S. 149-152, 4 Seiten)

Inhalt: ein Finne arbeitet in Deutschland und hat Heimweh

Illustrationen: Foto: Der Kölner Dom S. 149; Zeichnung: zwei Menschen vor dem Kölner Dom S. 150; Zeichnung: ein Mann beim Kochen S. 152  
(von Ute Kaltwasser, I.N.-Bild)

„Julia und die Qual der Wahl“ (S. 161-163, 3 Seiten)

Inhalt: ein Mädchen vor ihrer Berufswahl

Illustrationen: Foto: Apotheke im Vordergrund S. 161; Foto: eine Pharmazeutin S. 162

„Jugend '80“ (S. 174, 1 Seite)

Inhalt: Umfrage-Ergebnisse zu Freizeit, Eltern, Freundschaft und Ehe

Illustrationen: Foto: Jugendliche S. 174

(aus Scala Jugendmagazin 2/1981)

„Freunde fürs Leben“ (S. 181-183, 3 Seiten)

Inhalt: Erfahrungen der Austauschschüler

Illustrationen: Foto: Wappen einer deutschen Oberschule S. 181

(aus Scala Jugendmagazin 1/80, gekürzt)

„Andere Länder – andere Sitten“ (S. 192-193, 2 Seiten)

Inhalt: ein türkisches Mädchen in West-Berlin

Illustrationen: Foto: das Mädchen beim Studieren S. 192-193; Foto; ein türkisches Restaurant; West-Berlin, Kongresshalle S. 193

(aus Scala Jugendmagazin)

„Heiße Musik – von Sibylle serviert“ (Zusatzlektüre) (S. 205-206, 2 Seiten)

Inhalt: Bericht von einer Berliner Diskosprecherin

Illustrationen: eine Band spielt S. 205

(von Frank-Michael Beyer, gekürzt)

„Zwei Liedermacher“ (Zusatzlektüre) (S. 209-210 und 213-214, 4 Seiten)

Inhalt: Interview mit zwei deutschen Liedermachern

(nach einem Artikel im „Tagesspiegel“ vom 8.8.1982 und aus einem Interview mit einer Plattenfirma, gekürzt)

Als Zusatzlektüre gekürzte Abschnitte aus Werken von deutschen Schriftstellern: Bertolt Brecht, Achim Bröger, Ursula Hörig (DDR), Barbara Specht (S. 217-232, 16 Seiten)

### **Sechster Kurs**

Thema. Eine Sprache – vier Länder

„Zwei Deutsche Staaten – wie es dazu gekommen ist“ (S. 234-237, 4 Seiten)

Inhalt: chronologische Einblicke in die deutsche Geschichte

Illustrationen: Foto: Potsdam, Schloss Sanssouci; Foto: Berlin (DDR), Karl-Marx- Allee; Foto: Berlin (DDR), Alexanderplatz S. 234; Foto: Konrad Adenauer, der erste Bundeskanzler; Foto: Bonn, Bundeshaus und Abgeordnetenhaus; Foto: Bonn, Remigius-Platz S. 235; Foto: Erich Honecker; Foto: Helmut Kohl; Foto: Berlin (DDR), Palais der Republik und der Fernsehturm; Foto: Bonn, Beethoven-Denkmal S. 236; Foto: München, Olympiagelände mit Olympiaturm S. 237

„Tatsachen über die beiden deutschen Staaten“ (S. 241-242, 2 Seiten)

Inhalt: Fakten über die BRD und DDR

Illustrationen: Landkarten über die BRD und DDR

„Liebe zwischen Ost und West“ (S. 243-246, 4 Seiten)

Inhalt: Liebesgeschichte eines West-Berliners und einer Ost-Berlinerin

Illustrationen: Foto: West-Berlin in der Nacht; Foto: Berlin (DDR), das Brandenburger Tor; Foto: das Luftbrückendenkmal in West-Berlin S. 243; Foto: die Berliener Mauer S. 244; Foto: die Grenzübergangsstelle Checkpoint Charlie S. 245; Werbung für Berlin Information; Foto: Tegel Flughafen S. 246

Als Zusatzlektüre gekürzte Abschnitte aus Werken von deutschsprachigen Schriftstellern: Carl Zuckmayer, Bertolt Brecht, Wolfgang Borchert, Horst Burger, Ernst Böttcher (S. 253-277, 24 Seiten)

„Emmaus – junge Leute helfen“ (S. 282-284, 3 Seiten)

Inhalt: Freiwillige humanitäre Tätigkeit

Illustrationen: Foto: Flohmarkt S. 282; Foto: Werbung für humanitäre Tätigkeit S. 283; Foto: Straßenmusikanten S. 284

(frei nach Roller 1/80)

„Reiseziel Nummer eins: der Kölner Dom“ (Zusatzlektüre) (S. 290-293, 4 Seiten)

Inhalt: die Vorstellung des berühmten Reiseziels

Illustrationen: Foto: die Domplatte; Foto: Köln, Hohe Straße S. 290; Foto: die Frohleichnams-Prozession; Foto: Dompropst Ketzer; Foto: das Reparieren des Doms S. 291; Fotos vom Dom S. 292-293

(aus Jugendscala September -82)

„Österreich und die Schweiz im Überblick“ (S. 298, 1 Seite)

Inhalt: Fakten über Österreich und die Schweiz  
 Illustrationen: Landkarten der beiden Staaten

„Sprachliche Besonderheiten in Österreich“ / „Wien kulinarisch“ (Zusatzlektüre) (S. 299-302, 4 Seiten)

Inhalt: Informationssspots über Österreich

Illustrationen: Foto: Schild des Automobile Clubs; Foto: Österreich, Tirol; Foto: Mädchen im Dirndl S. 299; Foto: Am Achensee in Österreich; Foto: Wien, Parlamenthaus; Foto: Edelweiße S. 300; Foto: Gasthof in Tirol S. 301; Foto; Bern, die Schweiz S. 302

„Urlaub in Südtirol“ (S. 303-306, 4 Seiten)

Inhalt: Urlaubbrief aus Südtirol

Illustrationen: Foto: Wolkenstein in Südtirol S. 303; Werbung für Südtirol; Foto: ein Mann mit einem großen Rucksack S. 304; Foto: Seilbahn S. 305; Foto: ein Alpenhaus S. 306

„Die Familie Muggli“ (Zusatzlektüre) (S. 309, 1 Seite)

Inhalt: Comic auf Schwizer Düttsch

„Wie das Matterhorn zum ersten Mal erstiegen wurde“ (S. 310-312, 3 Seiten)

Inhalt: eine Geschichte der Eroberung vom Matterhorn

Illustrationen: Foto: das Matterhorn S. 310; Foto: Bergsteiger S. 311

Als Zusatzlektüre Muster von Reisebroschüren von Österreich und von der Schweiz (S. 315-319)

„Saison in Lausanne“ (Zusatzlektüre) (S. 320-325, 6 Seiten)

Inhalt: eine Kurzgeschichte von Tehodor Weissenborn

Illustrationen: Foto: die Stadt Lausanne am Genfersee S. 320; Foto: Alte Wirtshausschilder in Lausanne; Foto: Blick auf die Altstadt von Lausanne S. 322; Foto: Die Kathedrale von Lausanne S. 325

*Bitte auf Deutsch 7-9*

### **Siebter Kurs**

Thema: Wie wir leben

„Vorgestern, gestern, heute“ (S. 12-15, 4 Seiten)

Inhalt: Die Veränderung der Landschaft

Illustrationen: Foto: ein Luftbild von einem Dorf; Foto: einige Kuhe auf der Wiese S. 12; bildliche Darstellung von der Veränderung der Landschaft von 1953 bis 1972 S. 13; Foto: die moderne Stadt in den 70er Jahren; Foto: alte Architektur in der modernen Stadt S.15

(aus Scala Jugendmagazin)

„Natur-Lyrik aus zwei Jahrhunderten“ (Zusatzmaterial) (S. 22-23, 2 Seiten)

Inhalt: Gedichte von Eduard Mörike, Friedrich Hebbel, Hermann Hesse und Bertolt Brecht

Illustrationen: Zeichnungen von den Gedichtern S.22-23

„Rettet die Altstadt“ (Zusatzmaterial) (S. 24-26, 3 Seiten)

Inhalt: die Bewahrung der alten Gebäude

Illustrationen: Foto: alte Architektur von Bamberg, Bernkastel und Göttingen S. 25; Zeichnungen von Fachwerkhäusern S.26

(aus Scala Jugendmagazin)

„Die Lawine“ (S. 36-38, 3 Seiten)

Inhalt: Lawinenunglück in Österreich

Illustrationen: Foto: Salzburg; Fotoserie: Schischule in den Alpen S. 36; Warnungen vor Lawinen S. 37 (aus Stern)

„Neckar auf, Donau ab“ (S. 43-45, 3 Seiten)

Inhalt: Bericht über die Radtour in Mittel-Deutschland

Illustrationen: deutsche Briefmarken; alte Zeichnung von Nördlingen S. 43; Foto: Tübingen am Neckar S.44; Foto: ein Haus in Eßlingen; deutsche Briefmarken; das Ulmer Münster S. 45

(aus Scala Jugendmagazin)

„Der saure Tod“ (S.51-54, 4 Seiten)

Inhalt: Informationsspot über die Umweltkatastrophe

Illustrationen: Foto: tote Bäume S. 51; das Umwelt-Symbol der Vereinten Nationen; Kampagnewerbung „Autofrei, Spaß dabei.“; deutsche Briefmarken mit dem Thema Natur; Foto: Arbeiter beim Schild kleben (Umweltschutz) S. 52; Aktion gegen das Rauchen S. 54  
(aus verschiedenen Quellen, die Zeit Nr. 2/83 und Stern 2/83)

„Die Liebe zu mir“ (Zusatzmaterial) (S. 60, 1 Seite)  
Inhalt: Gedicht von Christine Nöstlinger  
Illustrationen: Foto: ein Mädchen und Jugendliche S. 60

„Null Bock? Von wegen!“ (S. 62-66, 5 Seiten)  
Inhalt: eine Untersuchung von Brigitte über Mädchen  
Illustrationen: Foto: ein Mädchen beim Lesen S. 62; eine Interviewsituation S. 63; Sprüche gegen die Mädchen mit einem Bild S. 64; Werbungen für Schüler- und Jugendwettbewerbe S. 65  
(aus Brigitte 20/82, gekürzt)

„Hausbesetzungen“ (Zusatzmaterial) (S. 73-74, 2 Seiten)  
Inhalt: die Besetzung der alten Häuser  
Illustrationen: Foto: Hausbesetzer in West-Berlin S. 73; Zeitungsabschnitt vom Tagesspiegel Berlin; junge Hausbesetzer S. 74

„Leben in einer Wohngemeinschaft“ (S. 78-79, 2 Seiten)  
Inhalt: eine Frau ist in eine WG umgezogen  
Illustrationen: Foto: Wipshausen S. 78; Mitglieder der WG S. 79

„Drop-in, Jugend- und Drogenberatungsstelle“ (S. 83-86, 4 Seiten)  
Inhalt: eine Geschichte der Heroinabhängigen  
Illustrationen: Schild der beratungsstelle; Foto: Drogenabhängige S. 83; Aktionen gegen Drogen S. 84; die Bekämpfung der Vereinten Nationen gegen Drogen S. 86

„Die Jugend baut mit – Jugendobjekte in der DDR“ (Zusatzmaterial) (S. 92-93, 2 Seiten)  
Inhalt: junge Arbeiter in der DDR  
Illustrationen: Fotos von Jugendprojekten in der DDR S. 92-93  
(aus frei nach Panorama DDR und der Roller 8/Jahrgang 22)

„Hilfe statt Heim“ (S. 97-99, 3 Seiten)  
Inhalt: der Besuch der Psychologin zu Hause  
Illustrationen: Schild des Jugendheims und die Eltern S. 97; Foto: Schüler in der Schule S. 98  
(nach Stern gekürzt)

„Typisch Frau – das war einmal“ (S. 108-111, 4 Seiten)  
Inhalt: Umfrage über die Gleichberechtigung  
Illustrationen: Zeichnung mit einem Witz S. 108; die Frauenmitglieder in politischen Parteien S. 109; Aktion des Arbeitsamts S. 110; Foto: eine Stewardess S. 111  
(aus Brigitte, gekürzt)

„Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral“ (S. 117-119, 3 Seiten)  
Inhalt: eine Kurzgeschichte von Heinrich Böll  
Illustrationen: Foto: am Hafen S. 117  
(aus: Aufsätze, Kritiken, Reden, Köln u. Berlin, 1967)

### **Achter Kurs**

Thema: Aus der deutschen Gegenwart

„Die alte Haut ist herunter – ein interview mit Herbert von Karajan“ (S. 124-128, 5 Seiten)  
Inhalt: Interview mit Herbert von Karajan  
Illustrationen: Foto: Herbert von Karajan S. 124; Foto: Berlin, Konzertsaal der Philharmonie S. 126  
(aus Stern -83, gekürzt)

„Die Schlacht im ½ 4“ (S. 138- 139, 2 Seiten)  
Inhalt: Fußballfans  
Illustrationen: Fußballspieler S. 138  
(aus Scala Jugend-Magazin 4/1982)  
„Karneval am Rhein“ (Zusatzmaterial) (S.145, 1 Seite)

Inhalt: Tradition des Karnevals

Illustrationen: Foto: Menschen in Karnevalskostümen S. 145

„Goethe – immer aktuell“ (S. 148-151, 4 Seiten)

Inhalt: Das Leben von Goethe, ein Gedicht von Goethe

Illustrationen: Foto: Goethe S. 148; Briefmarken von Goethe S. 149; Foto: Goethehaus in Weimar; Foto: Goethehaus in Frankfurt am Main, Dichtezimmer S. 150

(aus Jugend Scala 4/1982, gekürzt)

„Liebe in Gedichten“ (Zusatzmaterial) (S. 155, 1 Seite)

Inhalt: Gedichte von Johann Wolfgang von Goethe, Heinrich Heine und Bertolt Brecht

„Martin Luther: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders““ (Zusatzmaterial) (S. 157-159, 3 Seiten)

Inhalt: Das Leben von Martin Luther

Illustrationen: Foto: Luther S. 157; Briefmarken von Luther; Buchdeckel der alten Bibel S.158

(frei nach Scala 12/1982 und anderen Quellen)

„Zum 100. Todestag von Karl Marx“ (Zusatzmaterial) (S. 163-164, 2 Seiten)

Inhalt: Das Leben von Karl Marx

Illustrationen: Foto: Karl Marx S. 163; Foto: Die Marx-Münze der BRD und der DDR S.164

„Hollywood in Bayern“ (Zusatzmaterial) (S. 166-167, 2 Seiten)

Inhalt: Bavaria Filmstudio in Geiselgasteig nahe bei München

Illustrationen: Foto: Werbung für alte deutsche Filme S. 166; München S. 167

(aus Jugendscala September -82, gekürzt)

„Die Deutschen und ihr Fernsehen“ (Zusatzmaterial) (S. 172-174, 3 Seiten)

Inhalt: Fernsehkonsum der Bundesbürger

(von Peter Dyckhoff, Stern 47/82, stark gekürzt)

„Autoindustrie – Die Roboter kommen nach Regensburg“ (S.179-182, 4 Seiten)

Inhalt: ein Interview mit Eberhard von Kuenheim, Vorstandsvorsitzender bei BMW

Illustrationen: Foto: ein BMW S. 179; eine Autofabrik vom VW S. 181

(aus Stern, stark gekürzt)

„Die Physiker“ (S. 186-190, 5 Seiten)

Inhalt: ein Ausschnitt von Friedrich Dürrenmatts „Die Physiker“

Illustrationen: Foto: Friedrich Dürrenmatt S. 186

„Kernenergie und Abfallbeseitigung“ (Zusatzmaterial) (S. 193-196, 4 Seiten)

Inhalt: Atomkraftwerke und ein Interview mit Dr. Werner Lutze, Abteilungsleiter im Hahn – Meitner – Institut

Illustrationen: Aktionen gegen Atomraketen S. 193; Buchdeckeln von Büchern gegen Kernenergie und Atomkrieg S. 194; Briefmarken von Kernenergieanlagen; Foto: Demonstration gegen Atomkrieg S. 195

## **Neunter Kurs**

Thema: Wir alle zusammen

„Hier können sie helfen“ (S. 202-204, 3 Seiten)

Inhalt: Hilfsaktionen in der dritten Welt

Illustrationen: Foto: Wissenschaftler im Labor S. 202; Werbung für Hilfsaktionen S. 203

(aus Brigitte 22/82)

„Ein Baby aus Brasilien“ (Zusatzmaterial) (S. 216-217, 2 Seiten)

Inhalt: die Adoption

Illustrationen: die Taufanzeige des Adoptionskindes S. 217

„Eine türkische Familie in Deutschland“ (S. 220-222, 3 Seiten)

Inhalt: die Türken in Deutschland

Illustrationen: Foto: Mitglieder einer türkischen Familie S. 220

(aus „Zusammenleben mit Muslimen“ von Jürgen Micksch Verlag Otto Lembeck Frankfurt am Main, gekürzt)

„Gesamtdeutsche Pannenhilfe“ (Zusatzmaterial) (S. 226-230, 5 Seiten)

Inhalt: Straßendienst auf den deutschen Autobahnen  
 Illustrationen: Pannenhilfeautos von ADAC S. 226-227; ADAC-Werbungen S. 228

„Die stillen Kämpfer von Dingsda“ (S. 234-236, 3 Seiten)  
 Inhalt: Zivildienstler und Friedensbewegung  
 Illustrationen: Logo der Friedensbewegung; Foto: Zivildienstleistender S. 234  
 (aus Stern)

„Mal sehen, ob das gutgeht“ (S. 242-245, 4 Seiten)  
 Inhalt: ein Interview mit einem Ehepaar über seine Zukunftsaussichten  
 Illustrationen: humoristische Zeichnung vom Abrüstungsplan S. 242; Zeichnung zum Thema „Angst vor der Zukunft“ S. 243  
 (aus Scala Jugendmagazin April- 82, gekürzt)

„Wolf Biermann: Nachricht“ (Zusatzmaterial) (S. 249, 1 Seite)  
 Inhalt: ein Lied von Wolf Biermann  
 Illustrationen: Foto: Wolf Biermann S. 249

„Da muß man doch aktiv werden...“ (S. 250-253, 4 Seiten)  
 Inhalt: Junge Leute in der Politik  
 Illustrationen: Wahlwerbungen; Foto: Bundeskanzler Helmut Kohl S. 250; Foto: junge Politiker S. 251-253  
 (aus Jugendscala Dez. 82/Jan. 83, gekürzt)

„Zu Gott nach Frankreich“ (S. 259-262, 4 Seiten)  
 Inhalt: europäische Jugendliche suchen Frieden in einem burgundischen Dorf, religiöse Gemeinschaft  
 Illustrationen: Mitglieder der religiösen Gemeinschaft S.259-261  
 (aus Stern 35/1982, gekürzt)

„Ein Freund der Regierung“ (Zusatzmaterial) (S. 267-274, 8 Seiten)  
 Inhalt: eine Ausschnitt aus dem Roman von Siegfried Lenz  
 Illustrationen: Foto: Siegfried Lenz S. 267  
 (aus „Das Feuerschiff. Erzählungen“. Hoffmann & Kampe, Hamburg)

## ANHANG II

Empirische Liste der landeskundlichen Inhalte in der *Neue Adresse*-Lehrwerkserie

Die Auflistung der Lehrwerke beinhaltet Überschrift, Umfang, Inhalt und Illustrationen der jeweiligen Lektion.

*Neue Adresse 1-3*

### Erster Kurs

Thema: Ein bisschen anders

„Vorstellungen“ (S. 11-12, 2 Seiten)  
 Inhalt: Austauschschüler lernen sich kennen  
 Illustrationen: Foto: Hamburger Fußgängerzone S. 11

„Zehn Tips für finnische Austauschschüler“ (Schatzkammer) (S. 118-119, 2 Seiten)  
 Inhalt: eine deutsche Gastmutter hat Tips für finnische Austauschschüler geschrieben

„Der Finne kommt“ (S. 14-15 und 18-19, 4 Seiten)  
 Inhalt: Olli kommt in Heidelberg an und trifft seine Gastfamilie  
 Illustrationen: Foto: die Gastfamilie S. 14-15; Fotos von Heidelberger Sehenswürdigkeiten S. 18-19

„Ich verstehe nur Bahnhof“ (S. 20-22, 3 Seiten)  
 Inhalt: Olli lernt seine neue Schule kennen  
 Illustrationen: ein Graffito S. 20; Schwarzes Brett S. 21; Schüler S. 22

„Hölderlin-Gymnasium Heidelberg“ (S. 24-25)

Inhalt: Internet-Page vom Hölderlin-Gymnasium

Illustrationen: Foto: Hölderlin-Gymnasium S. 24; Foto: Schulhof S. 25; Foto: Schüler in der Klasse S. 25

„Leider keine Zuckertüte“ (S. 28-29, 2 Seiten)

Inhalt: ein Gespräch mit der Tochter der Gastfamilie

Illustrationen: Foto: eine Schultüte S. 28; Foto: Klassenfoto; Foto: Jugendfeuerwehr S. 29

„Ein typischer Sonntag“ (S. 31-33, 3 Seiten)

Inhalt: Die Familie Hartmann besucht die Oma

Illustrationen: Fotos von Menschen, die in der Lektion vorkommen S. 31-32

„Die Leiden des jungen O.“ (35-37, 3 Seiten)

Inhalt: Olli ist krank

Illustrationen: Foto: eine deutsche Küche S. 35

„Der Übeltäter“ (S. 38-40, 3 Seiten)

Inhalt: Probleme bei dem Wäsche Waschen

„Alles läuft wie geschmiert?“ (S. 42-43, 2 Seiten)

Inhalt: Olli schreibt einen Brief an seine Deutschgruppe in Finnland

Illustrationen: Fotos von Heidelberg S. 42

„Einen Koffer in Berlin“ (S. 45-47, 3 Seiten)

Inhalt: Austauscherelebnisse in Berlin in den 30er Jahren

Illustrationen: Fotos aus Berlin in den 30er Jahren S. 45-47

„Der letzte Heimweg“ (Schatzkammer) (S. 120-121, 2 Seiten)

Inhalt: eine ehemalige Schülerin des Hölderlin-Gymnasiums erzählt von ihrem letzten Heimweg von der Schule

Illustrationen: Foto: zerstörtes Heidelberg

(frei nach Hölderlin-Nachrichten 19, 1995-1996)

## **Zweiter Kurs**

Thema: Mittendrin

Illustrationen: Fotos: deutsche Landschaften z.B. Fachwerkhäuser, alte Gebäude

„Einkaufsbummel“ (S. 52-54, 3 Seiten)

Inhalt: beim Einkaufen in Heidelberg

Illustrationen: Foto: Heidelberger Zuckerladen; Foto: Briefkasten S. 52; Foto: bei der Metzgerei S. 53-54

„Blickwinkel“ (S. 57-58, 2 Seiten)

Inhalt: Meinungsbrief in einer lokalen Zeitung und Interview mit drei Jugendlichen

Illustrationen: Foto: Luftbild von Ackern S. 57; ländliche Landschaft S. 58

„Schaffe, schaffe, Häusle baue“ (S. 61-64, 4 Seiten)

Thema: Baupläne

Illustrationen: Fotos von deutschen Häusern; Baumagazinen S. 62-63

„Vom guten Freund zum Bräutigam“ (S. 66-68, 3 Seiten)

Inhalt: zwei Jugendliche lesen ein Märchen

Illustrationen: Foto: Jugendliche beim Lesen S. 67

(aus Leselöwen – Vampirgeschichten 1994 by Loewes Verlag, Bindlach)

„Wirtschaftspläne“ (S. 71-73, 3 Seiten)

Inhalt: Abend in der Kneipe

Illustrationen: Foto: die Kneipe; Foto: Jugendliche beim Bier trinken S. 71; Foto: in der Kneipe; deutsche Bierflaschen S. 72-73

„Klein, aber fein“ (S. 76-77, 2 Seiten)

Inhalt: eine neue Wohnung

Illustrationen: Vermietungsanzeigen; Foto: die neue Wohnung; deutsche Produkte S. 76-77

„Theater, Theater, der Vorhang geht auf“ (S. 79-80, 2 Seiten)

Inhalt: ein Artikel über die Theatergruppe von Hölderlin-Gymnasium  
 Illustrationen: ein Schauspieler S. 79; Fotos von der Theatergruppe S. 80

„Ran an die Arbeit“ (S. 82-84, 3 Seiten)

Inhalt: Aufräumtag bei Familie Hartmann

Illustrationen: Foto: ein Junge putzt die Toilette; Foto: deutsche Mülleimer S. 82; Foto: ein Blick in die Küche S. 83; Alltglaseimer S. 84

„Die große Feier“ (S. 86-88, 3 Seiten)

Inhalt: Geburtstagsfeier

Illustrationen: Foto: Geburtstagskarten S. 86

### **Dritter Kurs**

Thema: Was fängt mit F an und hört mit D auf?

„Reinstes Chaos“ (S. 92-93, 2 Seiten)

Inhalt: Olli plant einen Vortrag über Finnland

Illustrationen: Foto: Reiseprospekte S. 92

„Finnland – kann man das essen?“ (S. 95-97, 3 Seiten)

Inhalt: Vorurteile und Fakten über Finnland

Illustrationen: Foto: Rentiere in Lappland; Foto: finnische, sommerliche Landschaft S. 95

„Typisch finnisch?“ (S. 98-99, 2 Seiten)

Inhalt: Glosse über Finnen und Finnland

Illustrationen: Foto: Rudern auf dem See; humoristische Zeichnung über die finnische Gefühlskälte S. 98; Foto: Kühe und Computer; Comics über die finnische Schweigsamkeit S. 99

„So sind die Finnen“ (Schatzkammer) (S. 125, 1 Seite)

Inhalt: zwei Aufsätze von finnischen Schülern mit dem Thema Vorurteile gegen Finnen

„Finnland in Stücken im eigenen Saft“ (S. 101, 1 Seite)

Inhalt: Comics über die finnische Esskultur

„Doch nicht immer Winter“ (S. 103-104, 2 Seiten)

Inhalt: die finnischen Jugendlichen erzählen über ihr Heimatland

Illustrationen: Foto: winterliche, finnische Landschaft; Foto: Sommerhaus S. 103; Foto: ein finnisches Haus; Foto: Skizentrum; Foto: Kinder beim Schwimmen S. 104

„Die Familie Koski in Berlin“ (Schatzkammer) (S. 126-127, 2 Seiten)

Inhalt: Finnen in Deutschland

Illustrationen: Foto: Picknick in der freien Luft S. 126-127

„Die verrückten Finnen“ (S. 106-108, 3 Seiten)

Inhalt: finnische, komische Wettkämpfe

Illustrationen: Foto: WM im Mückenerlegen S. 106; Fotos: WM in Frauentragen S. 107; Fotos: Skilaufen im Sommer S. 108

„Die Leningrad Cowboys – ein finnisches Phänomen“ (S. 110-111, 2 Seiten)

Inhalt: Vorstellung einer finnischen Band

Illustrationen: Zeichnungen: finnische Phänomene wie Weihnachtsmann S. 111 (frei nach Focus 8/94)

„Auf dem Glatteis“ (S. 114-115, 2 Seiten)

Inhalt: Geschichte des finnischen Eishockeys

Illustrationen: Foto: alte Fotos zum Eishockey S. 114-115

### **Schatzkammer**

„Alle Jahre wieder...Weihnachten, Karneval, Ostern“ (S. 128-133, 6 Seiten)

Inhalt: deutsche Festtraditionen

Illustrationen: Fotos von Festen S. 128-133

„Fakten über deutschsprachige Länder“ (S. 134-135, 2 Seiten)  
 Inhalt: die Bundesrepublik Deutschland, Österreich und die Schweiz  
 Illustrationen: eine Landkarte über Deutschland, Österreich und die Schweiz S. 134

*Neue Adresse 4-6*

#### **Vierter Kurs**

Thema: Hallo, Grüezi, Servus!

„Arnis – die kleinste Stadt Deutschlands“ (S. 11-12, 2 Seiten)

Inhalt: Treffen im Musiklager

Illustrationen: Ansichtskarten aus Deutschland S. 12;

„Die Deutschen und ihre Ostsee“ (S.13, 1 Seite)

Inhalt: Umfrage zum Thema Ostsee

Illustrationen: Fotos von Norddeutschland S. 13

„Ohne Sorge - Mit den Megameistern durch Berlin“ (S. 16-17, 2 Seiten)

Inhalt: Berlin und seine Umgebung

Illustrationen: Fotos: Berliner Sehenswürdigkeiten S. 16-17

„Ohne Sorge“ (S. 18-19, 2 Seiten)

Inhalt: Musiker in Berlin

Illustrationen: Foto: Schloss Sanssouci S. 19

„Unterwegs – da kann man was erleben; Auf Tour; Die Gute Seele der Autobahn; Fremdenverkehrsamt Luxemburg“ (S. 22-25, 4 Seiten)

Inhalt: eine Pause in der Raststätte, Verkehr und Erkundigung beim Fremdenverkehrsamt

Illustrationen: Foto: Raststätte; Foto: Autobahn; Luftbild von Autobahnen S. 23; Statistik: Beförderungsleistungen nach Verkehrsmitteln in der Bundesrepublik Deutschland S. 25

„Heute hier, morgen dort“ (S. 29-31, 3 Seiten)

Inhalt: Reisen mit dem Zug

Illustrationen: Foto: am Schalter S. 29; Foto: im Zug und beim Einsteigen S. 30-31

„So war's...“ (S. 32-33, 2 Seiten)

Inhalt: Leben in der ehemaligen DDR

Illustrationen: zu der DDR gehörende Bilder

„Grüezi!“ (S. 36-37)

Inhalt: ein Schweizer erzählt über die Schweiz

Illustrationen: Foto: ein Schweizer S. 36-37

„Die Schweiz von A bis Z“ (S. 40-42, 3 Seiten)

Inhalt: Fakta und Fiktion über die Schweiz

Illustrationen: Bilder von der Schweiz s. 40-42

„Bergführer – ein Traumberuf“ (Schatzkammer) (S. 146, 1 Seite)

Inhalt: eine Geschichte über einen Bergführer

(frei nach Michael Bargetze, Bergführer – ein Traumberuf, in: Bergheimat)

„Die heimliche Hauptstadt Deutschlands“ (S. 44-48, 5 Seiten)

Inhalt: Die Musiker in München; ein Lederhosesammler

Illustrationen: Foto: Menschen in Trachten S. 45; Foto: Münchener Sehenswürdigkeiten S. 46-47; Foto: bayerische Lederhose S. 48

„Ein Anruf von Sebastian“ (Schatzkammer) (S. 148-149, 2 Seiten)

Inhalt: ein Kurzgeschichte von Irina Korschunow

(Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg)

„Wo die hohen Berge steh'n“ (S. 52-57, 6 Seiten)

Inhalt: Österreich und das Übernachten im Hotel; Österreich-Quiz

Illustrationen: Foto: ein Gasthaus S. 52; Foto: die Alpen S. 54; Fotos von Österreich S. 55-57

„Wien, Wien, nur du allein...“ (60-62, 3 Seiten)

Inhalt: Wiener Sehenswürdigkeiten

Illustrationen: Fotos von Wien wie Stephansdom, Schönbrunn und Hundertwasser-Haus S. 60-62

„Sisi – die Königin der Herzen“ (Schatzkammer) (S. 150, 1 Seite)

Inhalt: das Leben der Kaiserin von Österreich, Sisi

Illustrationen: Zeichnung: die Kaiserin von Österreich

(frei nach Maxi)

### **Fünfter Kurs**

Thema: Alles menschlich

„Typisch!“ (S. 66-67, 2 Seiten)

Inhalt: Beschreibung von Mädchen und Jungen

Illustrationen: Foto: Männer in Trachten S. 66-67

„Der neue Trick: Flirtlines“ (S. 69-71, 3 Seiten)

Inhalt: unterschiedliche Möglichkeiten sich kennen zu lernen

Illustrationen: Foto: zwei Mädchen beim Telefonieren S. 71

(frei nach Bravo)

„Freundschaft – ein guter Freund ist Goldes wert“ (S. 74-75, 2 Seiten)

Inhalt: Meinungen zum Thema Freundschaft

(frei nach Juma)

„Sprich dich aus“ (S. 79-80, 2 Seiten)

Inhalt: Konflikt zwischen Generationen

Illustrationen: Käse- und Wurststeller auf dem Bett S. 79; ein älteres Paar auf dem Mofa S. 80

(frei nach PZ)

„Wendepunkte“ (S. 82-83, 2 Seiten)

Inhalt: drei Jugendliche für die das Leben sich auf den Kopf gestellt hat

(frei nach Brigitte Young Miss und Stern)

„Kinoneuheiten“ (S. 88, 1 Seite)

Inhalt: deutsche Filme

Illustrationen: Foto: ein deutsches Kino S. 88

„Oh – wie peinlich!“ (S. 89-90, 2 Seiten)

Inhalt: peinliche Situationen

„Zum Lachen“ (S. 93, 1 Seite)

Inhalt: deutsche Witze

„Ich brauche diesen ständigen Kick“ (S. 94-95, 2 Seiten)

Inhalt: Trainierung bis zur Erschöpfung

(frei nach Brigitte)

„Und jeden Tag ein Stück weniger von mir“ (Schatzkammer) (S. 155-156, 2 Seiten)

Inhalt: eine Geschichte von Gerhard Eikenbusch

(Ravensburger Buchverlag Otto Maier GmbH)

„Kann ein Hamburger Sünde sein?“ (Schatzkammer) (S. 159-160, 2 Seiten)

Inhalt: über das Fastfood; ein Rezept für einen alternativen Hamburger

(frei nach Ensslin Schülertaschenbuch)

„Zu Hause – und doch fremd“ (S. 98-100, 3 Seiten)

Inhalt: Multikultur in Deutschland

Illustrationen: Foto: Ausländer in Deutschland S. 99-100

### **Sechster Kurs**

Thema: Es gibt immer einen Weg

„Hellseherin Sibylle – was bringt die Zukunft“ (S. 104-105, 2 Seiten)

Inhalt: Das Voraussagen und die Planung der Zukunft

„Das Abitur – und danach der Weltuntergang?“ (S. 110-112, 3 Seiten)

Inhalt: der Vergleich der Reifeprüfung in verschiedenen deutschsprachigen Ländern

Illustrationen: Foto: Schüler beim Pauken S. 110

„Prüfungsangst – nur noch schwarze Leere im Kopf“ (S. 115-116, 2 Seiten)

Inhalt: das Erzählen über die Ängste

Illustrationen: Zeichnung: Erschöpft beim Studieren S. 115

„Wer die Wahl hat, hat die Qual“ (S. 120-122, 3, Seiten)

Inhalt: die Ausbildung und die Berufswahl

Illustrationen: Fotos: deutsche Jugendliche S. 120; humoristischer Cartoon über die Berufswahl S. 122

„Bei ihr kommen Sie groß raus!“ (Schatzkammer) (S. 162, 1 Seite)

Inhalt: eine Geschichte von einer Jurorin für das deutsche „Guinness Buch der Rekorde“ (frei nach Freundin)

„Jobs für Studenten“ (S. 124-125, 2 Seiten)

Inhalt: das Arbeiten der Studenten

Illustrationen: Foto: das Tivoli S. 124; ein Rikschafahrer S. 125

(frei nach Focus und Juma)

„Ein Jahr im Ausland – was bringt's?“ (S. 128- 131, 3 Seiten)

Inhalt: das Leben und Arbeiten im Ausland

(frei nach Brigitte)

„Ins Militär gehen – immer noch ein Muss für junge Männer?“ (S. 137-138, 2 Seiten)

Inhalt: die Wehrpflicht

„Sein oder werden?“ (S. 140-141, 2 Seiten)

Inhalt: eine Glosse über die Planung des Lebens

(von Roman Schatz)

### **Schatzkammer**

„Falco Facts“ (S. 164-167, 4 Seiten)

Inhalt: Fakten über deutschsprachige Länder

Illustrationen: eine Landkarte über Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein

### **Siebter Kurs**

Thema: Kulturallerlei

„Die Kunst der Farben“ (S. 8-13, 6 Seiten)

Inhalt: die Bedeutung der Farben und die Bildkunst

Illustrationen: Gemälde von Paul Klee, Gustav Klimt, Caspar David Friedrich, Emil Nolde und Franz Marc

„Musik-Quiz“ (S. 16-17, 2 Seiten)

Inhalt: deutschsprachige Komponisten der klassischen Musik (Brahms, Mozart und Bach)

Illustrationen: Zeichnungen von sechs deutschsprachigen Komponisten: Beethoven, Bach, Wagner, Mozart, Brahms und Liszt S.16-17

„Made in Germany“ (S. 20-24, 5 Seiten)

Inhalt: die Geschichte von Deutschland und Pop-Musik 1940-2000

Illustrationen: Foto: Marlene Dietrich; Foto: Kino; Foto: Picknick S. 20; Foto: Demonstration im Jahr 1968 S. 21; Foto: linksorientierte RAF-Terroristen; Foto: aus dem Film: „Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“; Ölkrise und ihr Einfluss auf die Tempolimits; Foto: Udo Lindenberg S. 22; Foto: die Grünen und das Umweltbewusstsein; Foto: Nina Hagen, Nena und Modern Talking S. 23; Foto: Demonstration gegen die EU; Foto: die Toten Hosen; Foto: Love-Parade S. 24

„DD – Doris Dörrie, Deutschlands erfolgreichste Filmregisseurin“ (S. 27-29, 3 Seiten)

Inhalt: Biographie der Filmregisseurin und ihre Filme  
 Illustrationen: Foto: Doris Dörrie S. 27; Fotos aus dem Film „Männer“ S. 28; Fotos aus dem Film „Keiner liebt mich“ S. 29  
 (frei nach: „Deutschland“magazine / Janet Schayan)

„Zum Wohl?“ (S. 32-33, 2 Seiten)

Inhalt: die Gesundheit des Weins

Illustrationen: Foto: Weinglas und –trauben S. 32; Foto: Weintrauben Pflücken; Foto: Weinprobe S. 33  
 (frei nach Focus)

„Deutscher Wein und deutsche Spezialitäten“ (S. 34-37, 4 Seiten)

Inhalt: Wein-, Bier- und Essenskultur

Illustrationen: Foto: Weinetikett S. 34; Karte mit deutschen Essenspezialitäten S.35; Foto: deutsche Bieretiketten S. 36-37

„Spielerei mit dem Spiel“ (S. 40-43, 4 Seiten)

Inhalt: Bremer Theatergruppe

Illustrationen: Foto: Theatergruppe S.40-41; Foto: ein Theaterstück S. 42

„Johann Wolfgang Superstar“ (S. 46-49, 4 Seiten)

Inhalt: Johann Wolfgang von Goethe und deutsche Literatur; Umfrage über die Beliebtheit von Goethe

Illustrationen: Zeichnungen: Johann Wolfgang von Goethe; Bilder von Goethes Schriften S. 46-47; Foto: das Goethehaus S. 49

(frei nach Focus)

„Wer nicht fernsehen will, muss fühlen“ (S. 52-53, 2 Seiten)

Inhalt: eine Glosse über die Bedeutung des Fernsehens für den modernen Menschen

(von Roman Schatz)

### **Achter Kurs**

Thema: Weitere Perspektive

„Humorvolles Volk oder Trauerklöße – so sind die Deutschen?“ (S. 56-59, 4 Seiten)

Inhalt: Wie die Europäer die Deutschen sehen

Illustrationen: Foto: berühmte Deutsche S. 56; humoristische stereotype Zeichnungen von Deutschen S. 57-59

(nach Focus)

„Das Rätsel Tourismus“ (S. 64-68, 5 Seiten)

Inhalt: das Verhalten der Touristen in Salzburg und in Deutschland

Illustrationen: Fotos von Salzburg S. 64-68; Statistik: die Urlaubsziele und –trends der Deutschen S. 68  
 (Quelle: „Deutschland“magazine)

(nach Focus)

„Der Rhein: Mythos und Realität im ewigen Fluss“ (S. 71-73, 3 Seiten)

Inhalt: Idylle des Rheins und Umweltprobleme

Illustrationen: Fotos am Rhein S. 71-73

(frei nach „Deutschland“magazine)

„Die Tageszeitungen in Deutschland – Meinungsvielfalt schwarz auf weiß“ (S. 77-80, 4 Seiten)

Inhalt: deutsche Presse und Ausschnitte aus verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften

Illustrationen: Foto: Verkaufsstände der Zeitungen S. 77; Foto: Kiosk; deutsche Zeitungen S. 78

(frei nach „Deutschland“magazine)

„Glauben – macht das heute noch einen Sinn?“ (S. 86-89, 4 Seiten)

Inhalt: Religionen aus dem Blickwinkel der Jugendlichen

Illustrationen: Foto: Muslime S. 86; Foto: Juden S. 88; Foto: Katholiker S. 89

„Das erste Semester“ (S. 92-95, 4 Seiten)

Inhalt: Ausbildung in der Hochschule, Studentenleben und deutsche Universitätsstädte

Illustrationen: Foto: deutsche Studenten S. 92-93; Fotos: Universität Heidelberg, München, Münster; Bonn, Göttingen und Technische Hochschule Aachen S. 94

„Stichwort: Europa“ (S. 100-103, 4 Seiten)

Inhalt: die EU und junge EU-Europäer

Illustrationen: Foto: EU-Flagge S. 100-101

„Die Zukunft hat schon begonnen“ (S. 108-111, 4 Seiten)

Inhalt: die Zukunft der Wissenschaft und der Technik

### **Schatzkammer**

„Auf die romantische Art“ (S. 118-120, 3 Seiten)

Inhalt: eine Kurzgeschichte von Ronja Römer

(nach Bravo Girl! Heinrich Bauer Smaragd KG / Heinrich Bauer Spezialzeitschriften-Verlag KG)

„Beim nächsten Mann wird alles anders“ (S.123-124, 2 Seiten)

Inhalt: eine Kurzgeschichte von Eva Heller

(aus: Eva Heller: Beim nächsten Mann wird alles anders Fischer Taschenbuch Verlag Frankfurt am Main 1987)

„Die Leiden des jungen Werther“ (S. 126-127, 2 Seiten)

Inhalt: ein Ausschnitt aus dem Werk von Johann Wolfgang von Goethe

(aus: Johann Wolfgang von Goethe: die Leiden des jungen Werther Philipp Reclam jun. Stuttgart 1948)

„Die neuen Leiden des jungen W.“ (S. 128, 1 Seite)

Inhalt: eine neue Version von dem Werk „Die Leiden des jungen Werther“

(aus Ulrich Plenzdorf: Die neuen Leiden des jungen W. VEB Hinstorff Verlag 1973)

„Während des Films...“ (S. 131-132, 2 Seiten)

Inhalt: eine Kurzgeschichte von Josef Reding

(aus Josef Reding: ...Nennt mich nicht Nigger Kurzgeschichten aus zwei Jahrzehnten. Georg Bitter Verlag Recklinghausen 1978)

„Wie die Marksburg zu ihren Namen kam“ (S. 134-135, 2 Seiten)

Inhalt: eine Erzählung von Vater Rhein

(frei nach: Rhein-sagen, nacherzählt von Dr. Eugen Hollerbach, Rahmel-Verlag Köln)

„Von klein auf am Hafen“ (S. 138, 1 Seite)

Inhalt: Ausschnitte aus Thomas Mann Büchern

(aus: Die Brüder Mann in Lübeck – eine Familie schreibt Weltliteratur / Amt für Lübeck-Werbung und Tourismus)

„Jahrhunderteromane: Von Musil bis Grass“ (S.140, 1 Seite)

Inhalt: berühmte deutsche Schriftsteller

Illustrationen: Foto: Musil, Kafka, Mann, Döblin, Grass S. 140

„Der Prozess“ ( S. 141, 1 Seite)

Inhalt: Ausschnitt aus dem Werk von Franz Kafka

(aus: Franz Kafka: Das erzählerische Werk II Rütten & Loening Berlin 1988)

